



## Engagiert 2020–2024



Tätigkeitsbericht der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen



# Engagiert 2020–2024

Tätigkeitsbericht der verbandlichen Caritas  
im Bistum Aachen



# Inhalt



- 7 **Vorwort** – Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens
- 8 **Verbandsgedanke** – Garant in Krisen

## CARITASVERBAND FÜR DAS BISTUM AACHEN

- Aus der Vertreterversammlung 11 **Wie geht Zukunft?** – Caritas als Zukunftsgestalter
- Aus dem Diözesancaritasrat 13 **Erste Sitzung im Videokonferenz-Format**
- Aus dem Vorstand 15 **Auf die Weiterentwicklung der Geschäftsstelle konzentriert**

## GESCHÄFTSSTELLE DES CARITASVERBANDES FÜR DAS BISTUM AACHEN

- Organisationsweiterentwicklungsprozess 17 **Nächstenliebe praktizieren durch sinnstiftende Zusammenarbeit**
- Diözesanes Ethikkomitee 19 **Wert des Lebens nicht relativieren**
- Caritas-Jahreskampagne 21 **Kampagne in Corona-Zeiten – eine Herausforderung**
- Caritas in NRW 24 **Themen, Synergien und Veränderungen**
- Aus der Freien Wohlfahrtspflege NRW 26 **Immer lauter für den Erhalt der sozialen Infrastruktur**
- Prävention und Intervention 29 **Träger durch intensive Begleitung unterstützt**
- Datenschutz 30 **Den sicheren Umgang mit neuen Technologien begleitet**
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 32 **Innerverbandliche Kommunikation rückt in den Fokus**
- Theol. Grundlagen und Verbandsarbeit 35 **Der Ort der Querschnittsthemen im Verband**
- Facharbeit und Sozialpolitik 37 **Soziale Arbeit ist wichtig in der Krise**
- Verwaltung und Zentrale Dienste 41 **Digitale und hybride Formen der Arbeit hielten Einzug**
- Aus der Tarifpolitik 43 **Konflikte mit ver.di und Kampf gegen Inflation**
- Aus der Seelsorge 47 **Neue spirituelle Impulse für die Einrichtungen**

## REGIONALE CARITASVERBÄNDE IM BISTUM AACHEN

- Die regionalen Caritasverbände 50 **Einander (noch besser) kennenlernen**
- Aachen-Stadt und Aachen-Land 52 **Sicherung der Qualität auch in Krisenzeiten**
- Düren-Jülich 54 **Einsatz für soziale Gerechtigkeit im Kreis Düren**
- Eifel 56 **Großer Zusammenhalt nach der Flut-Nacht**
- Heinsberg 58 **Solidarität in herausfordernden Zeiten**
- Kempfen-Viersen 60 **Fokus auf Arbeitgeberattraktivität**
- Krefeld 62 **Fünf neue Einrichtungen in drei verschiedenen Bereichen**
- Mönchengladbach 64 **Servicewohnen in der Lebenskirche**

### FACHVERBÄNDE IM BISTUM AACHEN

Vorstand der DiAG SkF, SKM, IN VIA	66	Ein neues Konferenzformat gegründet
Sozialdienst katholischer Frauen	67	Neue Wege gehen beim sozialpolitischen Lobbying
Sozialdienst Katholischer Männer	70	Gewaltschutz und Kriminalprävention ausgebaut
IN VIA-Kath. Mädchensozialarbeit	72	Mit neuer Geschäftsordnung in die Zukunft
Aus dem Malteser-Hilfsdienst	74	Da sein, wo Menschen in Not sind
Aus dem Kreuzbund	77	Nicht nur für Alkoholsuchtkranke da

### DIÖZESANARBEITSGEMEINSCHAFTEN IM BISTUM AACHEN

Aus der DiAG Alter und Pflege	78	Führungskompetenzen weiterentwickelt
Aus der DiAG Eingliederungshilfe	80	Menschen mit Behinderung in DiAG-Arbeit einbeziehen
Aus der DiAG der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder	82	Kinderrechte in Kitas in den Blick genommen
Aus der DiAG der kath. Krankenhäuser	84	Corona, Generalistik, Krankenhausplanung
Aus der DiAG der kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe	86	Kinder- und Jugendhilfe inklusiv entwickeln
Aus der DiAG Integration durch Arbeit	90	Psychische Einschränkungen erfordern intensives Begleiten

### EINRICHTUNGEN DER CARITASVERBÄNDE IM BISTUM AACHEN

Beteiligungen des Caritasverbandes für das Bistum Aachen	93	Der Caritasverband als Partner anderer Verbände
CBW gGmbH	94	Die Beschäftigten sind stets die Nummer 1
Caritas Lebenswelten gGmbH	96	Die Zukunft liegt im Wachsen mit Augenmaß
Aachener Caritasdienste gGmbH	98	Wir tun unser Möglichstes, um die Situation zu gestalten
Krefelder Caritasheime gGmbH	100	Die Demografie fordert uns vielfach heraus

### FÖRDERUNG DER CARITASARBEIT UND STIFTUNGEN

Verein zur Förderung der Caritasarbeit	102	Von Videoberatung und einem Kinderfachbuch
Aus den Stiftungen des Verbandes	104	Neues wachsen lassen, bewährte Ansätze fördern
Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen	105	Starthilfen für Projekte und Förderung sozialen Engagements
Bischöfl. Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“	108	Perspektiven schaffen für Familien, Frauen und Kinder
	110	Adressen der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen
	115	Liste der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
	117	Impressum



## VORWORT

# Meine sehr verehrten Damen und Herren,



dieser Tätigkeitsbericht schaut zurück auf die Zeitspanne von 2020 bis zum März 2024. Sie ist geprägt durch einschneidende Veränderungen für unsere Gesellschaft und Kirche, für Individuen und Gruppen. Obwohl ich erst seit Januar 2021 als Nachfolger von Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders Verantwortung für unseren Verband trage, kann ich doch sagen: Bei allen Veränderungen und Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert waren, haben wir nie die Menschen aus dem Blick verloren, für die die verbandliche Caritas im Bistum Aachen antritt. „Not sehen und handeln“, dieses Leitmotiv gilt für den gesamten Verband, sei es in den unmittelbar für die Nächsten tätigen Verbänden, Fachverbänden, Trägern, Diensten und Einrichtungen oder in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes. Sie berät alle, die Hilfen erbringen, so, dass Menschen gestärkt werden. Dem soll auch die neu zu schaffende Organisationsstruktur der Geschäftsstelle dienen.

Die Zeit der Corona-Pandemie war eine Epoche, die sowohl denjenigen, die Hilfen empfangen, als auch denjenigen, die Hilfen gewährt haben, alles abverlangt hat. In Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche ist nicht alles passend gelaufen. Das wissen wir heute. Aber sich der Herausforderung als Caritas im Bistum Aachen gestellt zu haben, weil Menschen uns brauchen, hat mir gezeigt, wie leistungsfähig wir alle miteinander sind.

„Miteinander“ ist auch das Stichwort für die Bewältigung der Folgen der Flut, die im Sommer 2021 Menschen in der Eifel sowie in Teilen der Städteregion Aachen und der Kreise Düren und Heinsberg heimgesucht hat. Ich bin dankbar, in einem großen Netzwerk der Caritas, der Freien Wohlfahrtspflege und der Kirche unterwegs zu sein. Bis heute beeindruckt mich nachhaltig, wie Mitarbeitende von Caritas-Pflegestationen der Caritas in NRW dem regionalen Caritasverband in der Eifel Hilfe angeboten haben bei Pflegetouren, weil dessen Mitarbeitende zum Teil selbst Opfer der Flut geworden waren und sich zunächst um ihr Hab und Gut kümmern mussten. Eine kluge Aufteilung von Beratung vor Ort in den Fluthilfe-Zentren und Bewilligung von Hilfen aus u. a. durch Caritas international eingeworbenen Spendenmitteln in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes stellte sicher, dass schnell und unbürokratisch und

mit einem möglichst geringen Verwaltungsaufwand geholfen wurde. Ein beeindruckender Nachweis verbandlicher Geschlossenheit.

Die bewährte sich ebenfalls, als nach dem im Februar 2022 von Russland angezettelten Angriffskrieg auf die Ukraine vor allem Frauen und Kinder auch nach Deutschland und ins Bistum Aachen kamen. Da bewährten sich in der Flüchtlingsbewegung 2015 bis 2016 gemachte Erfahrungen und Strukturen. Und: Wieder einmal zeigte sich, dass das Ehrenamt Zugänge zu Menschen ermöglicht, die keine staatliche Organisation schaffen kann.

Als verbandliche Caritas im Bistum Aachen sind wir Teil der katholischen Kirche in unserer Diözese. Das zeigte sich auch im Bistumsprozess „Heute bei dir“. Dass in den Beschlüssen der Synodalversammlung festgelegt ist, dass jeder kirchliche Vollzug im Bistum Aachen diakonisch sein müsse, nimmt auch uns, die Caritas, in eine besondere Verantwortung. Dass wir ihr gerecht werden können, zeigt dieser Bericht an vielen Stellen. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Ihr

Stephan Jentgens-

DER CARITASVERBAND FÜR DAS BISTUM AACHEN

## Verbandsgedanke – Garant in Krisen



*Ein Bild der Verwüstung: Schwere Schäden bei der Flut hatte unter anderem das Caritas-Zentrum in Kall davongetragen.*

**DIE ZEITSPANNE** von 2020 bis in die Gegenwart wird als eine Zeit der Krisen in die Chroniken der Verbände, Fachverbände, Träger, Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen Eingang finden. Sie kann aber auch als Beispiel dafür hergenommen werden, dass sich die Verbandsidee bewährt. Nicht Einzelkämpfer hatten sich den zahlreichen Herausforderungen von der Corona-Pandemie über die Flutkatastrophe bis hin zum Ukraine-Krieg und zu seinen Folgen zu stellen. Die vielen Fragen, die sich stellten, wurden gemeinsam beantwortet, jede Einrichtung an der Stelle, wo sie steht. Zurückgreifen konnten sie dabei auf viele Ideen aus der Verbandsfamilie,

die alle einem Ziel dienen: denjenigen, die Hilfe bei der verbandlichen Caritas suchen, trotz manchmal schwieriger Umstände bestmöglich zu helfen. Das zeigte sich auch 2021 bei der Flutkatastrophe.

Im Bistum Aachen und in anderen Regionen Westdeutschlands werden der 14. und 15. Juli 2021 lange Zeit im kollektiven Gedächtnis bleiben. Die Flutkatastrophe hatte in den Regionen Eifel, Aachen-Stadt und Aachen-Land, Heinsberg und Düren-Jülich Schäden von unvorstellbarem Ausmaß hinterlassen. Besonders stark betroffen waren die Region Eifel und die Städte Eschweiler und Stolberg. Viele Menschen verloren ihre Existenzgrundlage,

manche sogar ihr Leben. Betroffene und ihre Angehörigen suchten den Kontakt zur Caritas.

In den ersten Tagen nach der Flut stand die gegenseitige Unterstützung von Verbänden nach dem Motto „Caritas hilft Caritas“ im Mittelpunkt. Von der Flut betroffene Dienste und Einrichtungen erfuhren viel Solidarität und erhielten weitreichende Unterstützung. Dramatisch war die Lage in der Eifel. Mitarbeitende des regionalen Caritasverbandes zählten vielfach selbst zu den Betroffenen. Wegen ihrer persönlichen Notlage waren sie nicht arbeitsfähig. Nur mit Hilfe von außen konnte die ambulante Pflege der Caritas in der Eifel Patientinnen und Patienten

weiterhin versorgen. Pflegekräfte aus anderen Regionen der verbandlichen Caritas im Bistum übernahmen Schichten. Und sie brachten manchmal auch ihre Ehepartnerinnen und -partner mit, die sich nützlich machten beim Wegräumen von Schlamm und zerstörtem Hausrat. In Stolberg hatte die Flutkatastrophe vor allem die Kindertagesstätte für spanische Kinder des SkF getroffen. Für die notwendigen Aufräumarbeiten hatte der Volksverein Mönchengladbach kurzerhand einen 14-köpfigen Trupp inklusive Transporter zur Verfügung gestellt.



Auch gesamtgesellschaftlich war die Solidarität mit den Betroffenen groß. Mittel von Caritas international, dem Hilfswerk der deutschen Caritas, der Solidaritätsfonds für vom Hochwasser betroffene Kinder und Familien des Bistums Aachen sowie Mittel aus der Spendenaktion „NRW hilft“ standen zur Verfügung. Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen übernahm unmittelbar die Verwaltung von Spendenmitteln, um die Grundversorgung der Betroffenen durch Kleidung, Elektrogeräte oder Möbel sicherzustellen.

Schnell wurde vor Ort klar: Eine finanzielle Unterstützung allein reicht bei Weitem nicht aus. Psychosoziale Beratung und Begleitung tat not. Die Caritas im Bistum Aachen baute deshalb Fluthilfe-Büros vor Ort auf, die aufsuchende und begleitende Sozialarbeit für Betroffene leisten. Dies geschah in Form von Unterstützung bei Anträgen auf Finanzhilfen sowohl aus Spendenmitteln als auch aus den Wiederaufbauhilfen des Landes NRW, von psychosozialer Begleitung, Schuldnerberatung

bis hin zur Unterstützung in versicherungstechnischen und baufachlichen Fragen.

Unter den Betroffenen zeigten sich bald nach der Flut Phänomene sozialer Ungleichheit. Einige waren versichert und konnten daher Schäden regulieren lassen, einige konnten den 20-prozentigen Eigenanteil leisten, um Wiederaufbauhilfen des Landes NRW in Anspruch nehmen zu können, andere nicht. Es zeigte sich, dass viele auf Spendenmittel angewiesen waren, um auch den Eigenanteil aufbringen zu können. Neben den individuellen Hilfen war es daher wichtig, den Blick auf soziale Entwicklungen nicht zu verlieren. Denn sozial prekäre Städte und Stadtteile waren stärker getroffen durch die Zerstörung der lokalen Infrastruktur und des öffentlichen Lebens.

Im Jahr 2022, ein Jahr nach der Flut, zeigte sich immer deutlicher: Hilfe bleibt notwendig und Notwendend. Die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes, regionale

Caritasverbände und Fachverbände engagierten sich daher weiter in den Flutgebieten in Stadt und Städteregion Aachen, in den Kreisen Düren und Heinsberg und in der Eifel. Die Hilfe wandelte sich zunehmend von an Einzelfälle gebundener finanzieller Unterstützung hin zur Förderung sozialräumlicher Projekte. Denn was die Fluten binnen Augenblicken weggerissen haben, benötigt kontinuierliche Begleitung beim Wiederaufbau.

Und: In der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen wurde die bis dahin geleistete Hilfe kritisch hinterfragt. Die verbandliche Caritas in unserem Bistum profitierte von den Erfahrungen aus anderen Diözesan-Caritasverbänden, die von ähnlichen Katastrophen heimgesucht worden waren. Nun sollten auch Erfahrungen aus dem Bistum Aachen einfließen, damit ein Mehrwert entsteht für Soforthilfe bei jedweden Ausnahmesituationen, vor die sich die Caritas künftig gestellt sieht. So wurde und wird nüchtern analysiert, was notwendig ist, um für Krisen gewappnet



zu sein: als Caritas, als Gesellschaft, als Land.

Dabei sind Kooperationen notwendig. Im Fluthilfe-Zentrum Schleidener Tal setzte die Stadtverwaltung auf Verbände der Freien Wohlfahrtspflege. Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Malteser und die zuständige Kreisverwaltung. Unter einem Dach sorgen sie für eine Anlaufstelle der kurzen Wege. Was die eine Organisation nicht kann, kann die andere. Krisenreaktion muss heute beginnen. Verbandsintern wäre auch zu überlegen, ob bei ähnlich gelagerten Krisen, die die Einrichtung von Hilfestellen in der Fläche notwendig machen, eher Hilfezentren eingerichtet werden sollten. Helferinnen und Helfer wären so keine Einzelkämpfer, sie könnten von Teamarbeit profitieren

Bewährt hat sich auch, dass Caritas in dieser Krisensituationen Anwältin der Menschen war. Daher war nach

der Flut, als auch mit Spendengeldern operiert wurde, die konkrete Beratungsarbeit vor Ort von der Bewilligung von Spendengeldern getrennt. Sozialarbeiter konnten sich unbefangen um Anliegen der Menschen kümmern, weil sie wussten: Ich bin nicht die Instanz, die über Auszahlung von Spendenmitteln entscheidet. Dies erledigte eine zentrale Stelle im Verband und bewilligte Spenden, Diese Stelle nahm Einblick in viele unterschiedliche Situationen, erkannte Muster von Problemen, die sich auftaten. Sie bündelte solche Beobachtungen und speiste und speist sie aktiv in den sozialpolitischen Dialog ein.

Im Sommer 2023 wurde deutlich, dass auch zwei Jahre nach der Flutkatastrophe die Krise noch lange nicht bewältigt ist. In den Fluthilfe-Büros in Trägerschaft der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen liefen die Beratungen zu den staatlichen Wiederaufbauhilfen erst an. Weil es wohnortnahe

Beratung durch die Kommunen nicht mehr gibt, wurden die Fluthilfe-Büros als Ansprechpartner umso wichtiger. Zudem zeigte sich: Die Traumatisierungen bei den betroffenen Menschen sitzen tief. In den Sozialräumen haben sich ganze Vereinsstrukturen aufgelöst, eine Art Vakuum ist entstanden. In den Flutgebieten wurde daher ein Netz von Hilfen durch Traumatherapeuten aufgebaut, um kurzfristig in Krisen zu helfen. In den Regionen wurden mit Unterstützung durch Prof. Norbert Frieters-Reermann von der katho Aachen Workshops angeboten, um Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten von sozialräumlichen Projekten zu entwickeln.

Bis Dezember 2023 wurden in den Flutgebieten im Bistum 9400 Haushalte finanziell unterstützt. Dabei wurden rund 7,4 Millionen Euro an Spendenmitteln bewilligt.

AUS DER VERTRETERVERSAMMLUNG

# Wie geht Zukunft? – Caritas als Zukunftsgestalterin



Prof. Dr. Armin Grunwald hielt bei der Vertreterversammlung einen Vortrag zum Thema „Die Zukunft liegt vor uns! - Caritas 2030“.

**URSPRÜNGLICH** sollte die Vertreterversammlung des Caritasverbandes für das Bistum Aachen im November 2020 stattfinden. Allerdings ließ die andauernde Corona-Pandemie nicht zu, die Veranstaltung in Präsenz durchzuführen. Daher wurde die Vertreterversammlung in das Jahr 2021 verlagert. So fand die Vertreterversammlung schließlich am 2. Oktober 2021 im Tivoli in Aachen als Präsenzveranstaltung statt. Der inhaltliche Schwerpunkt der Versammlung stand unter dem Titel „Die Zukunft liegt vor uns! – Caritas 2030“. Hierunter fiel auch der Projektabschluss „Caritas 2020“ und verdeutlichte inhaltlich, dass „die Gestaltung der Zukunft noch lange nicht vorbei ist“.

Die Vertreterversammlung ist das oberste beschlussfassende Gremium

des Caritasverbandes für das Bistum Aachen. Spätestens alle vier Jahre kommen die rund 100 Caritas-Vertreterinnen und -Vertreter aus dem gesamten Bistum Aachen zusammen, beraten zu inhaltlichen Entwicklungen des Verbandes und entscheiden über strukturelle Fragen der Caritas im Bistum Aachen.

Im Jahr 2016 beschloss die Vertreterversammlung die Beteiligung im Projekt zum Zukunftsdialog „Caritas 2020“ des Deutschen Caritasverbandes. Ziel des Zukunftsdialogs war die verbandliche Weiterentwicklung, orientiert an der Leitfrage „Wie geht Zukunft?“. Seitdem gestaltete der Diözesancaritasverband Aachen insgesamt fünf sogenannte Wegmarken-Veranstaltungen zu relevanten Zukunftsthemen in attraktiven Formaten:

- Caritas als attraktives Feld der Beteiligung und des Engagements
- Caritas als sozial- und gesellschaftspolitische Akteurin
- Caritas als attraktive Arbeitgeberin
- Caritas in Zeiten der Digitalisierung
- Caritas als internationale Akteurin und Partnerin

Die Veranstaltungen zu den Wegmarken überzeugten mit verbandlicher Wirkung und regten die Caritas im Bistum Aachen zum gemeinsamen Austausch über Zukunftsthemen an. Das „Theater K“ untermalte die Inhalte in den jeweiligen Veranstaltungen durch einen kulturellen Akzent bedeutsam.

Im Ergebnis drehte der Diözesancaritasverband Aachen zum Abschluss des Projektes „Caritas 2020“ einen Film in Zusammenarbeit mit dem „Theater K“. Dieser Film präsentierte bei

der Vertreterversammlung am 2. Oktober 2021 die vielfältigen Aspekte der wichtigsten Zukunftsfragen für die Caritas im Bistum Aachen. „Das Theater K“ war auch diesmal eingeladen und rundete den Abschluss des Projektes mit einem weiteren kulturellen musikalischen Beitrag ab.

Für einen inhaltlich nachdenklichen Einstieg in das Thema „Die Zukunft liegt vor uns! – Caritas 2030“ sorgte der Gastvortrag von Prof. Dr. Armin Grunwald. Als Physiker und Philosoph ist er tätig am Lehrstuhl für Technikphilosophie und -ethik am Karlsruher Institut für Technologie. Bereits in der Auftaktveranstaltung zum Projekt „Caritas 2020“ am 28. April 2017 überzeugte Prof. Grunwald mit seinem Gastvortrag.

Dieses Mal stellte er sich in seinem Vortrag der Frage „Was wird uns die Zukunft bringen?“. Prof. Grunwald veranschaulichte klärend, dass Prognosen, was die Zukunft bringen werde, insofern schwierig seien, als dass diese abhängig seien von Entscheidungen, die wir „jetzt“ noch nicht kennen würden. Damit sei der Blick in die Zukunft durch Unsicherheiten geprägt und könne nur mögliche Zukunftsszenarien aufzeigen. Die Corona-Pandemie sei ein Beispiel dafür. Diese habe in der Gesellschaft massive soziale Fragen, Herausforderungen, aber auch Chancen, insbesondere im Zusammenhang mit den Themen Pflege, Klimaschutz und Digitalisierung, aufgedeckt. Für die Caritas gelte es nun, diese Themen zu gestalten.

Die Vertreterversammlung am 2. Oktober 2021 war zugleich die erste

Versammlung von Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens, der zum 1. Januar 2021 sein Amt angetreten hatte. Anknüpfend an die vorherigen Beiträge in der Veranstaltung, zeigte Stephan Jentgens in seinem inhaltlichen Impuls die Perspektiven der Caritas im Bistum Aachen bis 2030 auf. Er bekräftigte, dass die Caritas als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche nach wie vor anwaltschaftlich, solidaritätsstiftend, fachlich kompetent, christlich orientiert und politisch klar positioniert für die Nöte der Menschen aktiv sei und sein werde. Allerdings seien für eine gute soziale Arbeit passende Rahmenbedingungen und Ressourcen notwendig. Dazu gehörten insbesondere motivierte, fachkundige und fair bezahlte Mitarbeitende mit Dienstverhältnissen, die sich an den Lebensphasen orientierten. Eine ausreichende Finanzausstattung für die verschiedenen Bereiche der Caritasarbeit, auch in der Nach-Corona-Zeit, sichere eine zukunftsorientierte gestaltende Arbeit. Zudem festigten agile Netzwerke mit verlässlichen Strukturen und verschiedenen Initiativen und Führungen die verbandliche Caritasarbeit nachhaltig. Das Feld der Digitalisierung sei in der Caritas so zu gestalten, dass es fachlich erleichternd und ethisch verantwortbar sei. Als Querschnittsaufgabe müsse Digitalisierung die Menschen innerhalb und außerhalb der Caritas gut mitnehmen.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion beleuchteten Stephan Jentgens, Prof. Dr. Armin Grunwald, Delk Bagusat, Vorstandssprecher RCV Krefeld, Alexandra Laba, Geschäftsführerin IN VIA Aachen, und Judith Swoboda, youngcaritas, DiCV Aachen,

nochmals gemeinsam die verschiedenen Aspekte der zukünftigen Gestaltungsaufgaben in der Caritas.

Ein weiteres bundesweites Thema beschäftigte in dieser Vertreterversammlung ebenfalls. Für die Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes für die Amtsperiode 2022 bis 2028 sind Dirk Hucko, Monika Karim und Schwester Maria Ursula Schneider als weitere Vertreterinnen und Vertreter der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen gewählt worden. Die Delegiertenversammlung entscheidet über politische Weichenstellungen für die bundesweite Caritas.

Zudem ist es eine Regelaufgabe der Vertreterversammlung, alle vier Jahre einen Tätigkeitsbericht des Verbandes vorzustellen und zu beraten. Der Tätigkeitsbericht des Caritasverbandes für das Bistum Aachen für die Jahre 2016 bis 2020 sollte ursprünglich bei der für das Vorjahr geplanten Vertreterversammlung vorgelegt werden. Coronabedingt wurde dieser Bericht nun in der neu terminierten Vertreterversammlung am 2. Oktober 2021 vorgestellt. Es ist insofern ein besonderer Bericht, da der Vorstand ihn als letzten Bericht in der Amtszeit des Diözesancaritasdirektors Burkard Schröders vorlegte. Der Titel des Tätigkeitsberichtes heißt kurz „Engagiert“, dieser stellt in seinen zahlreichen Beiträgen die vielfältigen Aktivitäten verbandlicher Caritas in der zurückliegenden Amtsperiode des Vorstandes seit 2016 vor.

AUS DEM DIÖZESANCARITASRAT

## Erste Sitzung im Videokonferenz-Format



*Per Videokonferenz war am 19. März 2021 Dr. Klaus Ritter vom Deutschen Caritasverband zur Diözesancaritasratssitzung zugeschaltet, um über die resiliente Caritas vorzutragen.*

**AM JAHRESENDE 2023** wurde der Diözesancaritasrat (DiCR) Aachen neu gebildet. In seinen Sitzungen bereitete der Vorstand diesen Wechsel intensiv vor. Dabei mussten unter anderem bis zu vier weitere Persönlichkeiten vorgeschlagen werden, die als stimmberechtigte Mitglieder des DiCR gewählt werden konnten. Am 24. November 2023 wurden schließlich in der konstituierenden Diözesancaritasratssitzung für die Amtsperiode 2023 bis 2027 die vier folgenden Personen neben den neu benannten Mitgliedern gewählt: Schwester Maria Ursula Schneider, Ursula Braun-Kurzmann, Dr. Norbert Frieters-Reermann, Christoph Bückers.

In einer Vorstellungsrunde zeigte sich, dass alle Ratsmitglieder daran interessiert sind, die zukünftigen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen, die auch die Dienste und Einrichtungen der Caritas betreffen, aus ihren jeweiligen Bezügen anzugehen und die Synergien des DiCR zu nutzen, um die verschiedenen Veränderungen in der Gesellschaft und der Caritas mitzugestalten.

In den zurückliegenden Jahren von 2021 bis 2024 beschäftigte sich der DiCR mit den folgenden inhaltlichen Schwerpunkten: Aufgrund der andauernden Corona-Pandemie stimmten alle Mitglieder zu,

erstmals den Diözesancaritasrat am 19. März 2021 als Videokonferenz per Zoom durchzuführen. Passend zu den Rahmenbedingungen, beschäftigte sich auch der inhaltliche Schwerpunkt der Sitzung mit der Corona-Pandemie. Der Titel des Themas lautete: „Eine resiliente Caritas – über mögliche Antworten, gestärkt die Corona-Pandemie zu bewältigen“. Michael Teichert aus der Geschäftsstelle des DiCV Aachen moderierte diesen Part in der Konferenz und war im Gespräch mit Dr. Klaus Ritter vom Deutschen Caritasverband und Prof. Dr. Björn Enno Hermans, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut und zugleich Vorstand des Stadtcaritasverbandes

Essen. Das Wissen über Resilienz kann – selbst innerhalb eines Verbandes wie der Caritas – dazu beitragen, dass man aus Krisen gestärkt hervorkommt. Bei Menschen und Organisationen werden durch Erfahrungen und Erlebnisse in Krisenzeiten Energien freigesetzt, die ihnen dabei helfen, mit schwierigen Situationen umzugehen.

Zudem diskutierten die Mitglieder des Diözesancaritasrates aufgrund der aktuellen Brisanz im Frühjahr die Beschlusslage zum „Tarifvertrag Altenpflege“. Als Grundlage diente unter anderem ein Beitrag von Dr. Arnd Küppers, Mitglied im Diözesancaritasrat, der zu der besonders kritischen Stellungnahme mehrerer Sozialethikerinnen und -ethiker Rede und Antwort stand. In öffentlichen Diskussionen waren der spezifische Inhalt der Erklärung zur „Allgemeinverbindlichkeit Tarifvertrag Altenpflege“ und die generelle Kritik am Dritten Weg im Arbeitsrecht der Caritas unvereinbar. Jedoch ist es für die Arbeitsrechtliche Kommission und die Caritas von größter Bedeutung, sich für die Pflege und deren angemessene Finanzierung zu engagieren. Daher forderte der Diözesancaritasverband auch Kritikerinnen und Kritiker auf, sich bald zu treffen, um den Dialog fortzusetzen und politische Lösungen für eine größere Wertschätzung zu erarbeiten.

Die Diözesancaritasratssitzung im Herbst 2021, die wieder in Präsenz stattfand, war inhaltlich ebenso geprägt von einer Krise, die sich am 14./15. Juli 2021 auch in den Regionen des Bistums Aachen ereignete. Die Flutkatastrophe hatte in der Eifel, in Aachen-Stadt sowie Aachen-Land,

in den Kreisen Heinsberg und Düren Schäden von unvorstellbarem Ausmaß hinterlassen. Unmittelbar nach der Katastrophe entwickelte der DiCV Aachen gemeinsam mit dem Bistum Aachen vor Ort ein Verfahren für Anträge auf Soforthilfe für Betroffene und brachte es mit den Akteuren vor Ort in die Umsetzung. Hierfür standen Spendenmittel zur Verfügung, die von Caritas international, dem Bistum Aachen und der Aktion „NRW hilft“ von Landesregierung und Freier Wohlfahrtspflege NRW eingeworben worden waren. Anna Kohlwey, Wilfried Reiners und Roman Schlag koordinieren die Fluthilfe im DiCV Aachen.

Im Jahr 2022 war es unter anderem erforderlich, regelmäßig über die Fortschritte im „Heute bei dir“-Prozess zu berichten und über die Einbeziehung der Caritas in den Prozess zu sprechen. Die Beschlussvorschläge zu den Basisarbeitsgruppen aus dem Synodalkreis im „Heute bei dir“-Prozess sollten in der ersten Frühjahrssitzung des Diözesancaritasrates am 18. März 2022 beraten werden, um die Synodalversammlung II am 26. März 2022 und am 2. April 2022 vorzubereiten. Das Ziel bestand darin, einen einheitlichen Standpunkt des Diözesancaritasrates für die Synodalversammlung II zu finden. Denn es war die Aufgabe der Synodalversammlung II, über die Räte potenzielle Änderungsvoten zu den Beschlussvorschlägen zu erlassen. Um genügend Zeit für diese Vorbereitung zu haben, hatten sich die Caritasratsmitglieder im Voraus mit den Beschlussvorschlägen befasst.

Der Diözesancaritasrat nahm auch im Jahr 2023 regelmäßig am Rätedialog

des Bistums teil, um die Beschlüsse des Synodalkreises im „Heute bei dir“-Prozess zu beraten. Die Pastoralstrategie und der Entwurf des Statuts der Pastoralen Räume im Übergang wurden von den DiCR-Mitgliedern ausführlich besprochen. Diese Beratungen gehörten ebenfalls zur Vorbereitung der Synodalversammlungen des Bistums. Darüber hinaus nahmen Gäste aus dem Bistum Aachen an den Beratungen teil. Dazu gehörte unter anderem auch Generalvikar Thorsten Aymanns, der die Lenkungsgruppe im „Heute bei dir“-Prozess in seiner früheren Funktion geleitet hatte. Im Zentrum des Dialogs im Caritasrat stand vor allem die Frage, inwiefern die Caritas als „Orte von Kirche“ die diakonische Verantwortung in den kommenden Pastoralen Räumen beeinflussen können. Diese Frage soll auch 2024 weiterhin im Mittelpunkt stehen, da die 44 Pastoralen Räume zum 1. Januar 2025 errichtet werden und als eine der wichtigen Etappen im bistumsweiten Veränderungsprozess „Heute bei dir“ zu verstehen sind.

Ferner legte der Vorstand des Caritasverbandes dem Diözesancaritasrat wie immer im Laufe eines Jahres den Tätigkeitsbericht vor, womit er die Rechenschaft über seine Arbeit ablegte. Regelmäßig wurden auch die Jahresabrechnung und der Haushaltsplan beschlossen.

AUS DEM VORSTAND

## Auf die Weiterentwicklung der Geschäftsstelle konzentriert



*Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens, die Zweite Vorsitzende Schwester Maria Ursula Schneider, Mechtild Jansen und Christoph Bückers (v.l.) bilden den Vorstand des Verbandes.*

**IM HERBST 2023** konstituierte sich der Diözesancaritasrat neu. In der Folge stand auch im Vorstand des Diözesancaritasverbandes an, über die mögliche Weiterarbeit in der neuen Amtsperiode 2024 bis 2028 zu beraten. Die Wahlen für den Vorstand fanden am 22. März 2024 statt.

Im Ergebnis stellte sich Schwester Maria Ursula Schneider für eine weitere Amtszeit zur Wahl. Die langjährigen Vorstandsmitglieder Monika Karim aus Wassenberg und Hans Mülders aus Aachen hatten sich nach zwei Wahlperioden nicht mehr zur Wahl gestellt. Für ihr ehrenamtliches Engagement in der Vorstandsarbeit überreichten ihnen die zweite Vorsitzenden des Verbandes, Schwester Maria Ursula Schneider, und Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens die Dankmedaille

des Deutschen Caritasverbandes als höchste Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement.

Neu im Vorstand ist Mechtild Jansen (66). Sie ist ehrenamtliche Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Aachen. Sie war beruflich als Geschäftsführerin des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Aachen tätig. Auch der Krefelder Rechtsanwalt und Steuerberater Christoph Bückers (68) wurde neu in den Vorstand gewählt. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Caritasrates des Caritasverbandes für die Region Krefeld. Schwester Maria Ursula Schneider (63), Generalökonomin der Aachener Schervierschwestern, wurde vom Diözesancaritasrat ebenfalls in den Vorstand gewählt und einstimmig zur zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Sie geht nun in ihre

dritte Amtszeit als zweite Vorsitzende des Verbandes. Stephan Jentgens (58) aus Viersen, der seit 2021 Diözesancaritasdirektor im Bistum Aachen ist, gehört als geschäftsführendes Mitglied dem Vorstand an. Der Diözesancaritasdirektor wird gemäß Satzung des Verbandes ebenso vom Bischof von Aachen ernannt wie der erste Vorsitzende des Diözesancaritasverbandes. Dieses Amt ist derzeit (Stand März 2024) noch vakant.

In den zurückliegenden Jahren von 2021 bis 2024 beschäftigte sich der Vorstand des Diözesancaritasverbandes mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten:

Die verbandliche Caritas im Bistum Aachen wird aufgrund der Folgen der Corona-Pandemie, des Ukraine-Kriegs,

des Fachkräftemangels sowie der Energie- und Klimakrise einer Vielzahl von Prüfungen ausgesetzt. Die Schwierigkeiten, denen unsere Gesellschaft gegenübersteht, verändern sich rasch und unvorhersehbar. Deshalb war es besonders wichtig, dass auch in den Gremien des DiCV Aachen bedeutende Entscheidungen zur Zukunft des Verbandes getroffen wurden.

2021 war das erste Jahr mit Stephan Jentgens in dessen Eigenschaft als Diözesancaritasdirektor. Der Vorstand konzentrierte sich inhaltlich – neben anderen Regelaufgaben – vor allem auf die Weiterentwicklung in der DiCV-Geschäftsstelle und im Verband. So entschied sich der Vorstand in seiner Funktion als Auftraggeber in der Sitzung am 29. April 2021 für eine Organisationsweiterentwicklung. Sie wird von der Firma contec begleitet und orientiert sich an bereits festgestellten Veränderungsbedarfen und wurde im Sinne einer fortlaufenden Veränderung und Weiterentwicklung konzipiert. Der Prozess hatte im ersten Halbjahr 2021 mit einer ausführlichen Analyse gestartet. Das Ziel bestand darin, die Fähigkeit zur Zukunft der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen weiterzuentwickeln.

Die Ergebnisse der Stakeholder-Interviews aus der ersten Analysephase des Organisationsweiterentwicklungsprozesses (OWE), der im Sommer 2021 begonnen hatte, wurden zu Beginn des Jahres 2022 ausführlich dargelegt. In der Sitzung vom 28. April 2022 entschied sich der Vorstand in seiner Rolle als Auftraggeber für die zweite Phase des Prozesses. In Phase zwei wurde ein neues Leitbild für

die Geschäftsstelle erstellt und eine Gesamtstrategie entwickelt sowie ein Leistungskatalog beschrieben, der den Interessengruppen des Verbandes entspricht.

Zu Beginn des Jahres 2023 wertete der Vorstand anhand eines schriftlichen Zwischenberichtes, wie die Ergebnisse des Organisationsweiterentwicklungsprozesses ausgefallen sind. Alle Arbeiten der bisherigen beiden Phasen des OWE-Prozesses wurden vom Vorstand anerkannt. Im Vorstand wurde dann der Auftrag für die Phase drei „Handeln“ (explizite Änderungen planen und realisieren) vergeben. Um für die zukünftigen Herausforderungen optimal gerüstet zu sein, erarbeitete die Geschäftsstelle des Verbandes im Jahr 2023 ein neues Leitbild und entwickelte eine Strategie zur Stärkung der Zusammenarbeit in Teams.

Im Jahr 2022 nahm der Vorstand auch am Prozess zur „Novellierung der Grundordnung des kirchlichen Dienstes“ teil. Die Deutsche Bischofskonferenz erhielt eine Stellungnahme, die das schriftliche Feedback der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen beinhaltete. Darüber hinaus empfahl der Vorstand für den Caritasverband für das Bistum Aachen sowie für alle Mitglieder, die „Zehn Zusagen für Mitarbeitende in der Caritas“ zu übernehmen. Die Kommission Caritasprofil des DCV hat diese zehn Zusagen unter anderem im Zusammenhang mit der Out-in-Church-Initiative entwickelt.

Der Vorstand unterstützte auch die Aufnahme in den digital HUB, einen gemeinnützigen Verein, der sich für die Digitalisierung von Wirtschaft und

Öffentlichkeit in der Region Aachen einsetzt. Diese Digitalisierungsförderung zielt darauf ab, die Zukunftsfähigkeit des Verbandes dauerhaft zu stärken, damit die satzungsgemäßen Aufgaben erfüllt werden.

Am 4. Oktober 2022 legte mit sofortiger Wirkung Weihbischof Dr. Johannes Bündgens seine Aufgaben als erster Vorsitzender des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. nieder. Bereits seit Ende 2019 hatte Weihbischof Dr. Bündgens seine Ämter ruhen lassen. Der Vorstand war jedoch in seiner Arbeit jederzeit funktionsfähig. Bis auf Weiteres führte weiterhin die zweite Vorsitzende Schwester Maria Ursula Schneider SPSF gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Monika Karim, Hans Mülders und Stephan Jentgens den Verband.

Aktuelle Berichte der regionalen Caritasverbände, der caritativen Fachverbände, der Diözesanarbeitsgemeinschaften der Einrichtungen und Dienste im Bistum Aachen und der DiCV-Geschäftsstelle lagen den Mitgliedern des Vorstandes für jede Sitzung vor. Zudem legte der Vorstand des Caritasverbandes dem Caritasrat in jedem Jahr den Tätigkeitsbericht vor und gab damit die Rechenschaft über seine Arbeit. Die Jahresrechnung und der Haushaltsplan wurden ebenfalls regelmäßig erstellt.

DER ORGANISATIONSWEITERENTWICKLUNGSPROZESS IN DER GESCHÄFTSSTELLE

## Nächstenliebe praktizieren durch sinnstiftende Zusammenarbeit



*Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens bei der Eröffnung des Organisationsweiterentwicklungsprozesses der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen*

**IM NEUEN LEITBILD** der DiCV-Geschäftsstelle Aachen ist in ihrer Vision unter anderem formuliert: „Die Gegenwart und Zukunft aller Generationen weltweit soll in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht nachhaltig sein. Wir setzen uns für eine solidarische, teilhabegerechte, friedvolle, vielfältige und diskriminierungsfreie Gesellschaft ein. Das beinhaltet Gendergerechtigkeit und Diversität.“

Um dieser christlichen Nächsten- und Schöpfungsliebe in der Zukunft Geltung zu verschaffen, erfordern unterschiedliche gesellschaftliche Herausforderungen, die sich schnell und unvorhersehbar ändern, eine kritische Betrachtung und innovative Denkansätze für die zukünftige

Zusammenarbeit der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen. Auch die Veränderungen im Aachener Diözesancaritasverband sind nicht erst seit den Personalveränderungen in der Geschäftsführung spürbar. So startete im Jahr 2021 der Organisationsweiterentwicklungsprozess des Caritasverbandes für das Bistum Aachen im Auftrag des Vorstandes. Dieser Prozess wurde begleitet von der Firma contec GmbH in Zusammenarbeit mit der Leitungskonferenz, welche für die Steuerung des Prozesses verantwortlich ist.

Die umfangreiche erste Analysephase „Sehen“ endete im ersten Quartal 2022 mit resultierenden Handlungsempfehlungen für die folgenden Phasen zwei „Wählen/Urteilen“ und drei

„Handeln“. Diese Handlungsempfehlungen basieren auf einer internen und externen Bestandsaufnahme. Die interne Bestandsaufnahme erfolgte über eine umfangreiche Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesancaritasverbandes.

Zur externen Bestandsaufnahme wurden Interviews mit den relevanten Umwelten, also mit den Menschen und Organisationen, die die tägliche Arbeit der Geschäftsstelle betrifft, geführt. Die Interviews mit diesen sogenannten Stakeholdern haben eine Übersicht darüber ermöglicht, wie die Geschäftsstelle des Verbandes „von außen“ wahrgenommen wird. Zu den Stakeholdern gehören Akteure auf landespolitischer und

Bistumsebene ebenso wie regionale Mitgliedsverbände. Die Ergebnisse der Befragung sollen im Abgleich mit dem Leistungsportfolio des Verbandes die Etablierung eines Stakeholder-Erwartungsmanagements ermöglichen. Die Fertigstellung des Leistungsportfolios war für das erste Quartal 2022 vorgesehen.

Insgesamt sind aus der ersten Analysephase des Organisationsweiterentwicklungsprozesses sieben Handlungsfelder für die weitere Entwicklung des Verbandes formuliert worden:

1. Kurzfristiger Start eines Strategie-Prozesses mit der Entwicklung eines Leistungskonzeptes
2. Implementierung eines Stakeholder-(Erwartungs-)Managements
3. Erarbeitung eines neuen Leitbildes (Wofür steht der DiCV Aachen in Zukunft?)
4. Ausrichtung der Organisation und der Strukturen zur bestmöglichen Umsetzung der ausgearbeiteten Strategie
5. Aufbau eines professionellen Personalmanagements zur Sicherstellung fachlicher Kompetenz und ausreichender Ressourcen (Befähigung der Organisation)
6. Einführung digitaler Prozesse zur zeitgemäßen Zusammenarbeit und Steigerung der Effizienz sowie Geschwindigkeit
7. Diversifikation der Refinanzierung

Es war der Leitungskonferenz von Anfang an von Bedeutung, die Mitarbeitenden ausgiebig in den Prozess der Organisationsweiterentwicklung einzubeziehen. Die Ideen und ihre hohe Fachkompetenz bilden die Basis für die weiteren Entwicklungen. Aus

diesem Grund wurden die Ergebnisse der ersten Phase, vor allem aber auch das Feedback aus den Stakeholder-Interviews gemeinsam mit allen Mitarbeitenden reflektierend beurteilt. Die Leitungskonferenz nahm den Impuls aus dem Feedback auf und setzte in Kooperation mit allen Mitarbeitenden die Arbeiten an den Entwicklungsfeldern fort.

Die Beurteilung und Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen stand nun im Mittelpunkt der weiteren Schritte im OWE-Prozess. So ging im Nachgang zu einem Workshop am 29. und 30. August 2022 mit der gesamten Mitarbeiterschaft der DiCV-Geschäftsstelle zum Handlungsfeld Leitbildentwicklung eine Redaktionsgruppe, bestehend aus Teilen der Leitungskonferenz und jeweils einem Fachreferenten und einer Verwaltungskraft aus den jeweiligen Bereichen der Geschäftsstelle, an den Start. Die Ergebnisse des Workshops für das Leitbild wurden inhaltlich verdichtet und von der Redaktionsgruppe in einen Fließtext übertragen. Dieses gemeinsame Leitbild soll den Mitarbeitenden der DiCV-Geschäftsstelle Aachen für ihre Arbeit eine Orientierung und einen Fixpunkt in der ständigen Selbstvergewisserung geben. Deshalb war klar, dass das Leitbild nur in der Dienstgemeinschaft gemeinsam entwickelt werden konnte. In zwei weiteren Workshops mit allen Mitarbeitenden verständigte man sich über die verschriftlichten Inhalte des Leitbildes, überarbeitete und konsenterte diese schließlich auch feierlich.

Im Zusammenhang mit dem Entwicklungsschritt 5 wird ein Konzept für eine professionelle Personalentwicklung

konzipiert. Die Einführung digitaler Prozesse erfolgte 2022 ebenfalls schrittweise in der Bearbeitung durch Dr. Anne-Kathrin Schaar.

Im Herbst des Jahres 2023 präsentierte die Leitungskonferenz ein strategisches Konzept für die dritte Phase im Organisationsweiterentwicklungsprozess und plante, damit baldmöglichst in die Realisierung zu gehen. So sollen die Organisation und die Strukturen, verbunden mit Zielvereinbarungen auf verschiedenen Ebenen, bestmöglich für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt werden.

Schnell wurde deutlich, dass zur Umsetzung des systemisch-strategischen Managements eine neue Haltung und Kultur in der Zusammenarbeit notwendig sind, die sich auch in der Struktur widerspiegeln. Für die Ideen zur Gestaltung der zukünftigen Zusammenarbeit in der DiCV-Geschäftsstelle Aachen diente der Leitungskonferenz als Anregung Frédéric Laloux's Ausführungen zur sinnstiftender Zusammenarbeit in „Reinventing Organizations“. Laloux's Konzept der Teamarbeit zielt darauf ab, Organisationen menschenzentrierter, sinnstiftender und agiler zu gestalten. Statt Hierarchien und Kontrolle geht es um Gemeinschaft, selbstständiges Arbeiten und gemeinsame Teilung der Verantwortung in den verschiedenen Teams einer Organisation. Für das Jahr 2024 steht nun an, ein passgenaues Konzept für die Zusammenarbeitsstruktur in der DiCV-Geschäftsstelle Aachen umzusetzen, angeregt durch die Ansätze von Laloux.

AUS DEM ETHIKKOMITEE

## Wert des Lebens nicht relativieren



*Das Bundesverfassungsgericht entschied im Jahr 2020, dass das Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe verfassungswidrig sei. Das Diözesane Ethikkomitee beschäftigte sich unter anderem mit diesem Urteil.*

**FREIHEIT** – so könnte man das leitende Stichwort des Ethikkomitees der zurückliegenden Jahre beschreiben. Und zwar Freiheit in ihrer Multidimensionalität: dort, wo sie gefördert, und dort, wo sie infrage gestellt werden muss. Zum einen hat die Deutsche Bischofskonferenz eine aktualisierte Fassung der kirchlichen Grundordnung veröffentlicht, in der das katholische Profil kirchlicher Einrichtungen weg von der Kirchenzugehörigkeit Einzelner, hin zur christlichen Organisationskultur verortet wurde. Zum anderen hat das Bundesverfassungsgericht das Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe aufgehoben und damit erstmalig

die Freiheit vor den Schutz des Lebens gestellt.

Im Februar 2020 erklärte das Bundesverfassungsgericht das Verbot geschäftsmäßiger Sterbehilfe als verfassungswidrig. Das Diözesane Ethikkomitee der Caritas im Bistum Aachen hat zu dieser Entwicklung Stellung genommen und auch den Mitgliedern Angebote unterbreitet, sich über Inhalte, Umgang und Zusammenhänge auszutauschen.

Das Bundesverfassungsgericht begründet die Zugänglichkeit der Sterbehilfe mit dem Recht auf Freiheit und

Selbstbestimmung, das ein selbstbestimmtes Sterben einschließen müsse. Sosehr eine solche Abwägung dem gegenwärtigen Autonomie-Verständnis in unserer Gesellschaft entspricht, so sehr sorgt sich das Ethikkomitee, dass mit dem Urteil der Anspruch von Menschen in Not auf Unterstützung und Solidarität aus zwei Gründen geschwächt werden kann.

Zum einen besteht die Gefahr, dass der Wert des Lebens grundsätzlich relativiert wird: Aus einem Erhalt des Lebens als höchstem Gut (auch des ärztlichen Handelns) wird eine Abwägung des Lebenserhalts gegenüber

anderen Gründen, die für eine Beendigung dieses Lebens sprechen. Zum anderen kann in vielen gesundheitlichen, psychischen oder auch psychischen Extremsituationen die Beendigung des Lebens als die billigere Lösung naheliegen gegenüber aufwendigen Hilfe-, Linderungs- oder Rehabilitationsverpflichtungen – aus dem Sterben-Dürfen kann dann schnell eine moralische Verpflichtung zum Sterben-Sollen werden.

Das Ethikkomitee sieht angesichts dieses Urteils eine verstärkte Notwendigkeit der gesellschaftlichen Thematisierung der Wertigkeit von Alter, Schwäche, Krankheit, Sterben und Tod. In deren Zentrum muss die Diskussion um Gesetze, medizinische und soziale Praxis mit dem Ziel stehen, würdevolles Leben und Sterben unabhängig von gesundheitlicher, psychischer und sozialer Verfassung zu ermöglichen. Einer engen Legitimierung einer Sterbehilfe ist ein großzügiger gesetzlicher Ausbau psychosozialer und spiritueller Begleitung des Patienten und seiner Angehörigen gegenüberzustellen.

Im November 2022 hat die Deutsche Bischofskonferenz eine aktualisierte Fassung der kirchlichen Grundordnung veröffentlicht. Das Ethikkomitee hat sich vor allem mit ihren ethischen Schlussfolgerungen auseinandergesetzt. Denn die neue kirchliche Grundordnung setzt verstärkt auf einen institutionenorientierten Ansatz. Das heißt: Die Antwort auf die Frage, was eine Einrichtung, einen Dienst der Caritas christlich macht, findet sich im christlichen Profil oder besser noch in der christlichen Kultur einer Einrichtung.

Die Christlichkeit der Caritas wird nicht mehr der einzelnen Mitarbeiterin, dem einzelnen Mitarbeiter, ihrer bzw. seiner Zugehörigkeit und Loyalität zur Kirche aufgelegt. Damit wird die religiöse und spirituelle Freiheit der einzelnen Mitarbeiterin, des einzelnen Mitarbeiters kirchlicher Einrichtungen gestärkt und gleichermaßen der Druck auf Leitungs- und Führungskräfte. Denn sie haben tragende Rollen, christliche Unternehmenskultur zu ermöglichen und zu fördern.

Diese maßgebliche Ermöglichungsverantwortung bedarf einer kritischen und intensiven Auseinandersetzung mit den Fragen: Was bedeutet Unternehmenskultur, und wann ist sie dazu noch christlich? Führungskräfte müssen sich dem stellen und schauen, wie Implementierungsprozesse in ihren jeweiligen Einrichtungen aussehen könnten. Auch wenn die Initiative von oben kommen muss, so ist kulturelles Gestalten und Leben immer Gemeinschaftssache.

Sowohl aus Kultur- als auch aus Personalperspektive ist die Änderung der Grundordnung zu Regelungen des Kirchenaustritts von großem Interesse. Mitarbeitende oder Menschen, die sich auf eine Stelle bewerben, darf nicht mehr automatisch gekündigt oder nicht die Einstellung verweigert werden, sollten sie aus der Kirche ausgetreten sein. Auch wenn dies immer noch eine Ausnahme darstellen soll, so ist in jedem Falle vorab ein Gespräch zu führen. In diesen Gesprächen gilt es zu prüfen, ob triftige Gründe einen Kirchenaustritt rechtfertigen, und gleichermaßen muss geschaut werden, ob die jeweilige

Person die christliche Unternehmenskultur mittragen oder noch mittragen kann.

Das Ethikkomitee hat als Hilfestellung für Personalverantwortliche einen Gesprächsleitfaden erstellt. Gemeinsam mit der Mitarbeiterin, dem Mitarbeiter oder der Bewerberin, dem Bewerber muss erörtert werden, ob eine Zusammenarbeit für beide Parteien gut tragbar ist, ob der Kirchenaustritt kein Zeichen einer Unvereinbarkeit zwischen Mitarbeiterin, Mitarbeiter auf der einen und Einrichtungskultur und -marke auf der anderen Seite ist. Insgesamt gilt es wie für jedes andere Unternehmen auch, bei einem solchen Gespräch zu prüfen, ob die Mitarbeiterin, der Mitarbeiter die „Unternehmensphilosophie“ bejahen kann.

ZUR CARITAS-JAHRESKAMPAGNE

## Kampagne in Corona-Zeiten – eine Herausforderung

**TUGEND  
NEU DENKEN!**

... damit unsere Gesellschaft  
zusammenbleibt

**HILFSBEREITSCHAFT  
ist eine Tugend.**

Mach mit!

**DIE JAHRESKAMPAGNE** der Caritas war in den Jahren 2020 bis 2023 einem Wandel unterworfen. Während die Kampagnen bis zum Jahr 2020 immer mit dem Thema der dreijährigen Caritas-Initiative verbunden waren, startet der Deutsche Caritasverband für die Jahre 2021 und 2022 eine Dachkampagne mit drei Themenschwerpunkten, um im Jahr 2023 wieder zu einer klassischen Jahreskampagne zurückzukehren.

Die Jahreskampagne 2020 „Sei gut, Mensch!“ beendete die dreijährige Initiative der Caritas in Deutschland für

den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Was bei Festlegung der Kampagne sicher noch niemand ahnen konnte: Sie bot zahlreiche Anknüpfungspunkte an die aktuelle Corona-Situation. Das fand auch in der Geschäftsstelle des Verbandes seinen Niederschlag.

Der Claim der Jahreskampagne stellte letztlich Fragen nach einem alten, möglicherweise aus der Mode geratenen Begriff: Tugend. Daher entstand in der Geschäftsstelle, maßgeblich vorangetrieben durch die Fachreferentin für theologische Grundsatzfragen, die Idee, den Begriff der Tugend zum

Mittelpunkt einer Aktion zu machen. Ursprünglich als Postkartenaktion in Biergärten gedacht, musste diese Idee wegen der voranschreitenden Pandemie, die zeitweise auch die gastronomischen Betriebe zum Schließen zwang, auf ein Online-Format umgestellt werden. Die Aufforderung der Aktion blieb aber: „Tugend neu denken!“

Achtsamkeit, Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft, Nachhaltigkeit, Toleranz und Verantwortlichkeit waren aus Sicht des Caritasverbandes für das Bistum Aachen die Tugenden, die neu gedacht werden müssen,

wenn die Gesellschaft gut durch die Pandemie kommen und der Zusammenhalt der Gesellschaft auch künftig gewährleistet bleiben soll. Im Internet warb die Aktion mit der Seite [www.tugend-neu-denken.de](http://www.tugend-neu-denken.de) um Unterstützerinnen und Unterstützer. Diese konnten sich vorbereitete, farbige Charts auf der Seite herunterladen, sie ausdrucken und sich mit den Charts fotografieren lassen. So wurden alle, die sich an der Aktion beteiligten, zu Unterstützern.. Für Dienste und Einrichtungen gab es ebenfalls zum Download kleine Aufsteller mit den entsprechenden Tugenden. Die Aktion fand über die Grenzen des Bistums hinaus Beachtung. Eine Pfarrgemeinde aus dem Bistum Münster machte diese Aktion gar zum Mittelpunkt ihrer Aktionen zum Caritas-Sonntag.

Die Aktion „Tugend neu denken!“ fand auch ihren Niederschlag in einer Reihe von Kurz-Interviews per Video. „Caritas-Sommer-Talk“ hatte die Arbeitsgruppe für die Initiativen in der Geschäftsstelle die im Laufe der Sommerferien begonnene Reihe betitelt, die vor dem Hintergrund der Jahreskampagne und der aktuellen Pandemie-Situation Fragen nach dem Zusammenhalt der Gesellschaft stellte. Diese beantworteten unter anderem der frühere erste Vorsitzende des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, Weihbischof Dr. Gerd Dicke, der Bundestagsabgeordnete Rudolf Henke, der Europa-Parlamentarier Daniel Freund, der Soziologe Prof. Dr. Heinz Bude und der Schauspieler Patrick Güldenber.

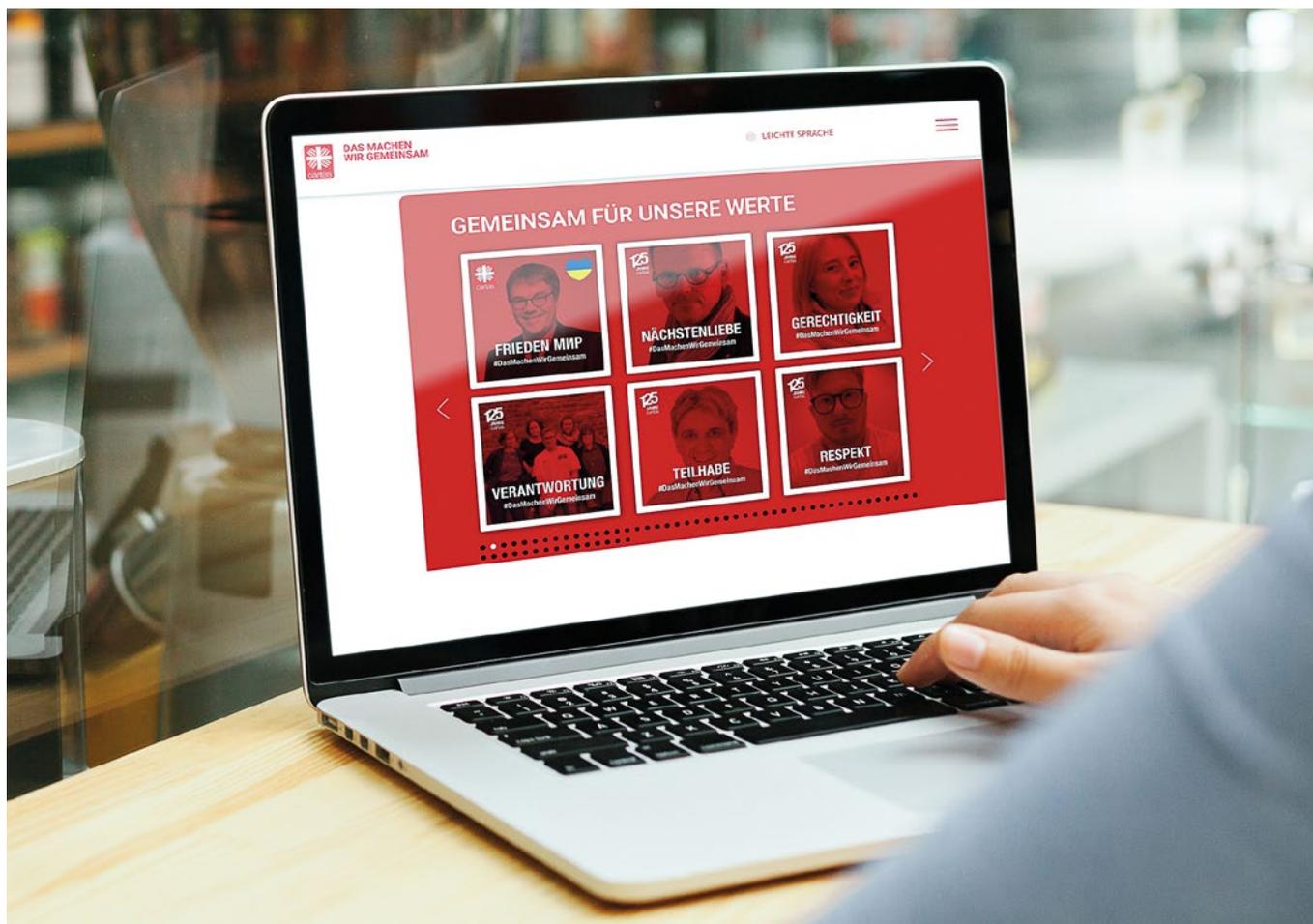
Mit Beginn des Jahres 2021 trat der Deutsche Caritasverband (DCV)

eine neue Phase seiner Kampagnenarbeit ein, an der es immer wieder Kritik gegeben hatte. Aus dieser zog der Vorstand des DCV Konsequenzen: Eine Aktionsform müsse her, die möglichst alle in den Blick nehme, die sowohl den Blick in die Öffentlichkeit als auch den Blick in den Verband habe. Auch das Tempo müsse reduziert werden. Es müsse ruhigere, beständige Teile in solchen Aktionen geben, aber auch Formate, die schnelles Reagieren auf Aktuelles möglich machten. Der Vorstand entschied, eine Dachkampagne über zwei Jahre zu probieren, die in mehrere Phasen eingeteilt werden soll. Die erste Dachkampagne startete im Jahr 2021. Sie dauerte bis ins Jahr 2022 und ihr Titel lautete: „Das machen wir gemeinsam“.

Aus Sicht des DCV boten sich beide Jahre für eine solche Dachkampagne an. 2021 stand von Anfang an unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie und war in der zweiten Jahreshälfte geprägt von der Bundestagswahl im September. Im Jahr 2022 war es 125 Jahre her, dass Lorenz Werthmann den Deutschen Caritasverband gründete. Die Caritas-Dachkampagne gliederte sich in mehrere Phasen. Phase 1 hatte den Schwerpunkt „Miteinander durch die Krise“. Sie thematisierte, wie wir gemeinsam die Corona-Pandemie bewältigen, und dauerte bis zum Sommer. Im Sommer 2021 folgte die zweite Kampagnenphase, die mit dem Claim „Neue Normalität gestalten“ auf die Zeit nach der Bundestagswahl zielte, in der es aus Sicht der Caritas darauf ankam, die Zeit nach Corona gut vorzubereiten und Lehren aus der Pandemie zu ziehen. Diese hatte unter anderem bereits

lange bekannte soziale Unwuchten in den Blick gerückt. Zudem kam es aus Sicht der Caritas darauf an, schon lange bestehende Herausforderungen – als Beispiel sei hier nur die Pflege genannt – endlich grundsätzlich anzugehen. Die DiCV-Geschäftsstelle folgte der Empfehlung des DCV, in dieser Phase der Dachkampagne mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen. Daraus entwickelte die DiCV-Geschäftsstelle die Idee der Caritas-Sommertour. Ursprünglich vorbereitet in enger Abstimmung mit den regionalen Caritasverbänden für alle sieben Caritas-Regionen im Bistum, fand sie schließlich im Gebiet der Regionalen Caritasverbände Aachen-Stadt und Aachen-Land sowie Eifel nicht statt, da diese Verbände schwer mit den Folgen der Flutkatastrophe zu kämpfen hatten. Aber an den übrigen Standorten entspannen sich jeweils für einen Tag in jeder Region fruchtbare Dialoge mit den einzelnen Bundestagskandidatinnen und -kandidaten, sodass diese im Anschluss an die Caritas-Sommertour äußerten, derartige Dialoge gerne fortführen zu wollen.

Die dritte und letzte Phase der Dachkampagne war mit dem Claim „Zukunft denken, Zusammenhalt leben“ verknüpft und begann mit dem Jahr 2022. Es stand ganz im Zeichen des Jubiläums „125 Jahre Deutscher Caritasverband“. Dabei ging es vorrangig nicht darum, die Caritas zu feiern. Vielmehr sollte in den Vordergrund treten, welche Werte die Caritas bei allem, was sie leistet, leiten. Die Caritas wollte deutlich machen, wofür sie in der Gesellschaft eintritt, und so eine solidarische Haltung innerhalb und außerhalb des Verbandes befördern.



*Den Werte-Generator bei der Caritas-Dachkampagne nutzten im Jahr 2022 auch Mitarbeitende der Caritas im Bistum Aachen, um ein Statement für von der Caritas vertretene Werte abzugeben.*

Im Februar 2022 begann der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Der DCV reagierte schnell: Mit dem bereits entwickelten Tool „Wertegenerator“, mit dessen Hilfe sich Userinnen und User für von der Caritas vertretene Werte positionieren konnten, wurde in der Kampagnenoptik ein Chart entwickelt, das neben der ukrainischen Fahne und dem Caritas-Logo das Wort „Frieden“ in lateinischer und kyrillischer Schrift zeigte. Dieses Statement für Frieden war für viele Haupt- und Ehrenamtliche aus der Caritas zusätzliche Motivation, sich an der Social-Media-Aktion zu beteiligen. Auch zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende aus der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen beteiligten sich daran.

2023 schließlich wurde – in Anlehnung an den Agenda-Prozess des Deutschen Caritasverbandes – zu dem Jahr, in dem sich die Caritas in Deutschland für sozial gerechten Klimaschutz starkmachte. Jenny, die Botschafterin der Kampagne, tourte dafür virtuell durch den Verband, schaute sich Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsprojekte an und führte darüber Tagebuch. Jenny – eine Frauenfigur, die es als Pappaufsteller gab oder als überlebensgroße Figur – stand als Botschafterin der Kampagne für viele Menschen, die schon jetzt Klimaschutz betreiben, weil sie auf jeden Cent achten müssen. Sie arbeitet Vollzeit, bekommt aber nur den Mindestlohn. Für ein Auto hat sie kein Geld, sie

fährt Bus. Und eine moderne, gut gedämmte Wohnung kann sie sich nicht leisten. Sie lebt in einer Wohnung, in der es durch die Fenster zieht. Viel teure Heizenergie, die das Klima schädigt, wird da in die Luft geblasen. Wenn es mehr Klimaschutz gäbe, so das Credo von Jenny, würden Menschen wie sie profitieren.

CARITAS IN NRW

## Themen, Synergien und Veränderungen



Mit Jenny vor dem Landtag in Düsseldorf machte Caritas in NRW auf die Caritas-Kampagne aufmerksam, die im Jahr 2023 mehr Engagement für sozial gerechten Klimaschutz forderte.

**SYNERGIEN** zu schaffen und eine größere politische Wirksamkeit zu entfalten sind die maßgeblichen Ziele der Diözesan-Caritasverbände (DiCV) Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn. Als Caritas in NRW agieren die fünf Spitzenverbände gemeinsam auf landespolitischer Ebene und treten als Verbandsgruppe in der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen (LAG) auf.

Die Caritas in NRW agiert gemeinsam in den unterschiedlichsten Themenfeldern. So wurde beispielsweise im neuen Format „Social.Innovation.Now.“ der Diözesan-Caritasverbände NRW und des Deutschen Caritasverbandes in Kooperation mit dem Katholisch-Sozialen Institut und der Katholischen

Hochschule NRW ein Forum für neue Wege und innovative Ansätze in der sozialen Arbeit geschaffen. Hier wird Ideen Raum gegeben, um sie weiterzuentwickeln, wertzuschätzen und zu erproben. Unter der Überschrift „Fachkräfte gewinnen, sichern und halten“ wurden im Oktober 2023 Vorträge zu den Themen Talentscouting, Resilienzförderung in Teams und Digitalisierung gehalten und innovative Projekte zur Personalgewinnung und Fachkräftesicherung vorgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet tauschten sich aus und gestalteten selbst Dialogrunden zu eigenen Themen.

Eine interne Verbands-Arena beschäftigte sich im Frühjahr 2023 mit der Debatte um die Einführung eines

sozialen Pflichtdienstes. Rund 50 Mitarbeitende aus Caritasverbänden und -einrichtungen aus ganz NRW waren zusammengekommen, um auszutreten, welche Position die Caritas in dieser Diskussion vertritt. Zum Ende der zweieinhalb Stunden dauernden Diskussion brachte es dieser Appell des Düsseldorfer Caritasdirektors Henric Peeters auf den Punkt: „Lassen Sie uns den Freiwilligendienst so attraktiv machen, dass wir keine Pflicht brauchen!“

Im März 2023 wurde nach langer gemeinsamer Arbeit die Handreichung zur „Photovoltaik in der Caritas“ veröffentlicht. Die Handreichung nimmt Bezug auf eine Studie zum Thema, die im Auftrag der fünf Diözesan-Caritasverbände in NRW und der Pax-Bank eG

von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Dr. Heilmaier und Partner erstellt wurde, und erklärt die Ergebnisse. Die Handreichung gibt einen Überblick über relevante wirtschaftliche, steuerrechtliche und vertragsrechtliche Zusammenhänge bei der Nutzung von Photovoltaik in der Sozialwirtschaft. Darüber hinaus wird der Diskurs zum Spannungsfeld Ökologie und Wirtschaftlichkeit zusammengefasst, und Überlegungen zu Möglichkeiten der Refinanzierungen werden vorgestellt. Um an die gemeinsame Arbeit am Thema Photovoltaik in der Sozialwirtschaft anzuknüpfen, ist ein Kooperationskreis Photovoltaik auf NRW-Ebene ins Leben gerufen worden, in dem Vertreterinnen und Vertreter aus allen fünf Diözesan-Caritasverbänden in NRW weiter gemeinschaftlich am Thema arbeiten.

Im Nachgang zur Bundestagswahl im Jahr 2021 veranstaltete die Caritas in NRW einen Parlamentarischen Abend, um mit Bundestagsabgeordneten aus Nordrhein-Westfalen ins Gespräch zu kommen. Die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, hat an diesem Austausch teilgenommen und ein Grußwort gesprochen. Die Themen E-Mobilität, Photovoltaik, Ertüchtigung von Einrichtungen und Diensten, sozial gerechter Klimaschutz und Beschaffung nach ökologischen Nachhaltigkeitskriterien fanden hier eine Plattform.

Sozialen Ausgleich beim Klimaschutz forderte die Caritas in NRW im Sommer 2023 mit „Jenny“ vor dem Landtag. Die überlebensgroße Figur mit Namen „Jenny“ wurde vom Deutschen Caritasverband entworfen, um

stellvertretend auf all die Menschen aufmerksam zu machen, die besonders von der Klimakrise betroffen sind. Das sind diejenigen, die aufgrund ihrer finanziellen Lage steigende Energie- und Lebensmittelkosten deutlich stärker spüren als finanziell besser gestellte Personen und Familien. „Das Bundesverfassungsgericht hat unmissverständlich klargestellt, dass die notwendigen Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen nicht weiter in die Zukunft verschoben werden dürfen“, betonte der Sprecher der Caritas in NRW, der Kölner Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel. Deswegen setze sich die Caritas mit ihrer Kampagne „Für Klimaschutz, der allen nutzt.“ dafür ein, konsequent und klug die Rahmenbedingungen für einen sozial gerechten Klimaschutz zu gestalten.

In der Rolle der sozialpolitischen Interessenvertretung hat jeder der fünf Diözesan-Caritasverbände die Aufgabe, über sozialpolitische Vorgänge und Beschlüsse zu informieren und – als Dienstleister für die betroffenen Mitgliedsverbände – aufzuklären. Viele der Themen, die in diesem Zusammenhang zu verhandeln sind, spielen sich auf Landesebene ab, müssen nicht in jedem Bistum einzeln verarbeitet werden. Der gemeinsame sozialpolitische Newsletter „sopo AKTUELL“ bietet Informationen zu sozialpolitisch relevanten Themen und Ereignissen und beschreibt die Zielsetzungen und Strategien der Caritas zu diesen Themen. Dabei geht es insbesondere um den öffentlichen und politischen Diskurs, an dem sich die Caritas beteiligt. „sopo AKTUELL liefert keine tagesaktuellen News, sondern leistet

immer auch Einordnung, Analyse, Hintergrund: Was muss der Leser oder die Leserin wissen, um ein Thema verstehen und einordnen zu können? Welche Hintergründe gibt es? Woraus leitet sich eine Caritas-Forderung, eine Position ab? Wie könnte die aussehen, oder wie könnte der Weg dorthin aussehen?“, heißt es in dem Konzept des Newsletters.

Die Konferenz der Caritas in NRW war in den vergangenen Jahren auch durch personelle Veränderungen geprägt: In Aachen, Münster und Paderborn wurden Diözesan-Caritasdirektoren in den Ruhestand verabschiedet, und auch in Essen musste die Stelle neu besetzt werden. Nachdem Stephan Jentgens in Aachen die Nachfolge von Burkard Schröders angetreten hatte, wurden für Münster Pia Stapel, Dominique Hopfenzitz und Christian Schmitt, für Paderborn Ralf Nolte und Esther van Bebbler und für Essen Stefanie Siebelhoff als neue Vorstandsmitglieder begrüßt. An den Konferenzen der Direktorinnen und Direktoren der Caritas in NRW nehmen außerdem regelhaft Matthias Schmitt aus Köln und Prof. Dr. Andreas Wittrahm aus Aachen teil. Die Sprecherfunktion der Caritas in NRW übernahm Dr. Frank Johannes Hensel aus Köln in der Nachfolge von Heinz-Josef Kessmann aus Münster.

AUS DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE NRW

## Immer lauter für den Erhalt der sozialen Infrastruktur



Viele Mitarbeitende der Caritas in NRW waren am 19. Oktober 2023 auch vor den Landtag gezogen, um gemeinsam mit der LAG für den Erhalt der sozialen Infrastruktur in NRW zu demonstrieren.

**NRW, BLEIB SOZIAL!** Am 19. Oktober 2023 haben allein vor dem Landtag in Düsseldorf 25.000 Menschen für den Erhalt der sozialen Angebote in NRW demonstriert. In dezentralen Aktionen gingen soziale Organisationen auf die Straße, um auf ihre desaströse Lage aufmerksam zu machen.

Die Demonstration vor dem Landtag hat eine weitere Eskalationsstufe im Ringen der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen, kurz LAG, um den Erhalt der sozialen Infrastruktur eingeläutet. Nachdem unzählige Briefe, Gespräche vor und hinter den Kulissen

sowie öffentliche Hilferufe meist ergebnislos blieben, mussten andere, lautere Wege gefunden werden, um der Politik klarzumachen, dass dringender Handlungsbedarf besteht, um das schleichende Sterben der sozialen Infrastruktur in NRW aufzuhalten.

Die Situation erschien vor allem deshalb so paradox, weil den Herausforderungen der vergangenen Jahre mit Pandemie, Flutkatastrophe, Ukraine-Krise und massiven Preissteigerungen ohne die Freie Wohlfahrtspflege kaum hätte begegnet werden können.

Als Dr. Frank Johannes Hensel vom Diözesancaritasverband für das

Erzbistum Köln zum 1. Januar 2020 den Vorsitz der LAG übernahm, wurden die Themen der Arbeitsgemeinschaft bald durch die Corona-Pandemie bestimmt. Im ständigen Austausch mit den Ministerien wurden vor allem die Probleme beraten, die durch die Covid-19-Pandemie aufkamen oder an Brisanz gewonnen haben. Gesetzesentwürfe und Verordnungen wurden in schneller Taktung geschrieben, beraten und verabschiedet.

Die verschiedenen Schutzverordnungen und Allgemeinverfügungen forderten die Freie Wohlfahrt vor allem insofern, als sie immer wieder im Hinblick auf die Praxistauglichkeit angepasst

werden mussten. Fragen der Kinderbetreuung, des Schulbetriebs und natürlich der Gesundheits- und Altenpflege wurden mit den zuständigen Ministerien ebenso verhandelt wie die Belastung des Ausbildungsmarktes und der steigende Beratungsbedarf in der Suchthilfe.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie waren ebenfalls ständiges Thema im Austausch mit der Politik. Die unterschiedlichen Hilfen, die Land und Bund bereitgestellt haben, waren oft mit vielen Detailfragen verknüpft, die es zu beraten galt.

Als im Sommer 2021 die Infektionszahlen zurückgingen, wurde die kurze Entspannung der LAG-Arbeit durch die Flutkatastrophe beendet, der mehr als 220 Menschen zum Opfer fielen und die Sachschäden in Milliardenhöhe verursachte. An dem kurzfristig gegründeten Spendenbündnis „NRW hilft“ beteiligte sich die LAG, um schnelle Hilfe zu ermöglichen.

Zum Jahreswechsel 2021/2022 übernahm der Paritätische Wohlfahrtsverband den Vorsitz der LAG – sozialpolitische Akzente setzte die Verbandsgruppe Caritas aber weiterhin durch ihr großes Engagement. So wurde Stephan Jentgens seit Januar 2022 in der Nachfolge von Heinz-Josef Kessmann (ehem. Diözesan-Caritasdirektor im Bistum Münster) zum Vorsitzenden des LAG-Arbeitsausschusses Tageseinrichtungen für Kinder ernannt und war direkt mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert.

Die weiterhin drängenden Fragen des Kita-Betriebs unter Pandemie-

Bedingungen wurden ab Februar 2022 von der Frage überschattet, wie die Kinder geflüchteter Menschen aus der Ukraine bestmöglich integriert werden können. Hier spielte unter anderem die Förderung von niedrigschwelligen frühpädagogischen Angeboten für Kinder und Familien mit Fluchterfahrung oder in vergleichbaren Lebenslagen eine große Rolle.

Mit Blick auf die Refinanzierung der Tarifierhöhung gab es einen Erfolg in der Sache zu vermelden: Das NRW-Familienministerium hat eine Überbrückungshilfe in Höhe von 100 Millionen Euro als einmalige finanzielle Unterstützung der Freien Träger zur Refinanzierung der gestiegenen Personalkosten auf den Weg gebracht.

Der demografische Wandel in Deutschland und die schlechten Arbeitsbedingungen im sozialen Sektor führen schon heute dazu, dass zu wenig Menschen in sozialen Berufen arbeiten. Unter den aktuellen Voraussetzungen wird sich die Tendenz weiter fortsetzen. Während auf politischer Ebene mit der Kampagne „NRW, bleib sozial!“ um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen gerungen wird, denkt die LAG parallel Systemlogiken neu und sucht nach Lösungsansätzen. Die Rahmenbedingungen in der Ausbildung, die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und die Entwicklung neuer Konzepte in der Ausübung sozialer Berufe sind Stellschrauben, an denen in Bezug auf den Fachkräftemangel noch gedreht werden kann.

Nachdem auch die große Demonstration im Oktober 2023 keine

nennenswerten Zugeständnisse erbringen konnte, führte die LAG die Kampagne „NRW, bleib sozial!“ weiter und bleibt laut – bis endlich etwas passiert.

## **FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE NRW**

In der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW (LAG) haben sich die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, der Paritätische, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonischen Werke und die Jüdischen Gemeinden mit ihren 16 Spitzenverbänden zusammengeschlossen.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW weist auf soziale Missstände hin, initiiert neue soziale Dienste und wirkt an der Sozialgesetzgebung mit. Mit ihren Einrichtungen und Diensten bietet sie eine flächendeckende Infrastruktur der Unterstützung für alle an, vor allem aber für benachteiligte und hilfebedürftige Menschen. Ziel der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in Nordrhein-Westfalen und die Sicherung bestehender Angebote.

In den Jahren 2020 bis 2024 engagierte sich die LAG neben den beschriebenen Schwerpunkten unter anderem:

- für eine sinnvolle Umsetzung und auskömmliche Finanzierung des Rechtsanspruchs auf Offenen Ganztage
- für die Stärkung von Menschen mit Armutserfahrung
- für die Unterstützung der Teilhabe im Alter
- für grundlegende Standards zur Unterbringung und Versorgung von

Asylsuchenden und für nachhaltige Lösungen, um Schutzsuchende menschenwürdig unterzubringen und teilhaben zu lassen

- für die Stärkung der Kinderrechte
- für Klimaschutz und Klimafolgenbewältigung in Einrichtungen und Diensten
- für die Stärkung der Freiwilligendienste
- gegen die Ökonomisierung des Sozialen
- gegen jede Form von Antisemitismus

Als sozialpolitische Akteurin warb die LAG im Vorfeld der Bundestagswahl und der Landtagswahl 2022 unter

dem Slogan #mitwählen dafür, soziale Themen bei der Wahlentscheidung zu berücksichtigen.

Der Vorsitz der LAG rotiert im 2i-Jahres-Takt und verschafft der vorsitzenden Verbandsgruppe – 2020 und 2021 der Verbandsgruppe Caritas – die Möglichkeit, eigene Akzente in der sozialpolitischen Arbeit auf Landesebene zu setzen.

Zusätzlich zum Vorsitz des Arbeitsausschusses Tageseinrichtungen für Kinder ist der Caritasverband für das Bistum Aachen in verschiedenen Arbeits- und Fachausschüssen, in der Kommission Pflegeversicherung, im

Hauptausschuss, in der LAG-Mitgliederversammlung und in der Landesarbeitsgemeinschaft der Öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen, kurz LAGÖF, vertreten. Die Verbandsgruppe Caritas hatte im Jahr 2023 außerdem den Vorsitz in den LAG-Arbeitsausschüssen Armut und Sozialberichterstattung (Dr. Frank Johannes Hensel) und Arbeit und Arbeitslosigkeit (Ralf Nolte) sowie in verschiedenen LAG-Fachausschüssen und in der Kommission Pflegeversicherung (Eric Lanzrath, DiCV Münster).



Im Vorfeld der Bundestagswahl und der Landtagswahl 2022 warb die LAG dafür, bei der Wahlentscheidung auch sozialpolitische Themen zu berücksichtigen.

## PRÄVENTION UND INTERVENTION

# Träger durch intensive Begleitung unterstützt

**CORONA**, DCV-Leitlinien zur Intervention, Schulungen, Aktualisierung des Institutionellen Schutzkonzeptes, Aufarbeitung, Vernetzung – das waren, in einem Satz formuliert, die Themen, die das Arbeitsfeld Prävention und Intervention in den vergangenen vier Jahren geprägt haben.

Die Corona-Pandemie stellte die Präventionsarbeit der Caritas im Bistum Aachen vor große Herausforderungen. Die Präventionsfachkräfte der dem DiCV angeschlossenen Träger mussten kreativ werden, um weiterhin Unterstützung und Schulungen anzubieten. Schutzbedürftige Menschen zu informieren und zu stärken, während der direkte Kontakt erschwert war, erforderte neue Ansätze, die die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes etablierte. Online-Schulungen wurden unverzichtbar, da physische Treffen nicht mehr möglich waren. Präventionsschulungen wurden NRW-weit durch Blended-Learning-Angebote – eine Mischung aus Online- und Präsenzlernen – flexibler gestaltet.

Die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes führte die Träger der verbandlichen Caritas im Bistum in die Leitlinien des Deutschen Caritasverbandes zum Umgang mit sexualisierter Gewalt ein. Damit wollte sie der strukturellen Unterschiedlichkeit der caritativen Träger im Vergleich zu den pfarrkirchlichen Trägern gerecht werden und somit Betroffene wirksam

unterstützen. Fast alle caritativen Rechtsträger integrierten diese Leitlinien in ihre Regelwerke.

Einen großen Raum in den vier Jahren nahm die Begleitung der Träger und Präventionsfachkräfte ein, die die eigenen Institutionellen Schutzkonzepte überarbeiteten und aktualisierten, um etwa die um Menschen erweiterte Zielgruppe der Präventionsordnung, die in einem besonderen Abhängigkeitsverhältnis stehen, auch zu berücksichtigen. Außerdem wurden die verschiedenen Formen von Gewalt und entsprechende Schutzmaßnahmen stärker in den Blick genommen.

Veränderungen in der Präventions- und Interventionsarbeit wurden durch offene digitale Gesprächsangebote wie die eineinhalbstündige „Redezeit“ und durch trägerübergreifende Austauschtreffen mit Bistum und BDkJ gestärkt.

Die Präventionsfachkräfte spielten eine zentrale Rolle bei der Umsetzung neuer Strukturen und der Einbindung schutzbedürftiger Menschen. Gezielte vom DiCV koordinierte Maßnahmen wie Informationsflyer in verschiedenen Sprachen für Mitarbeitende und Klientinnen, Klienten, Besucherinnen, Besucher und Patientinnen und Patienten unterstützten die Aktualisierung.

Die Etablierung von externen Ansprechpersonen für caritative Träger brachte einen weiteren Baustein in

der Unterstützung von Betroffenen und von Fachkräften sowie Trägern mit sich. Die Zusammenarbeit mit der Präventions- und Interventionsstelle des Bistums wurde intensiviert, und der Internetauftritt zum Schutz vor sexualisierter Gewalt wurde erneuert.

Der intensive Einsatz des Diözesancaritasverbandes Aachen für eine achtsame Kultur des Hinschauens wurde möglich durch die Aufstockung der personellen Ressourcen zur Präventions- und Interventionsarbeit

Die Caritas im Bistum Aachen beteiligte sich intensiv am Forschungsprojekt „Kann Prävention wirken?“ und stellte umfangreiche Ressourcen zur Unterstützung von Prävention und Intervention bereit.

Insgesamt hat die Caritas im Bistum Aachen kontinuierlich an der Verbesserung der Präventions- und Interventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt gearbeitet. Herausforderungen der Pandemie wurden durch die Einführung von Online-Schulungen und flexibleren Arbeitsmethoden gemeistert. Strukturelle Anpassungen und die Etablierung einer Kultur des Hinschauens waren zentrale Ziele. Durch transparente Prozesse, umfangreiche Schulungs- und Austauschangebote und die Einbindung externer Ansprechpersonen konnte der Schutz schutzbedürftiger Menschen weiter gestärkt werden.

## DATENSCHUTZ

## Den sicheren Umgang mit neuen Technologien begleitet



*Standard seit der Coronazeit sind Videokonferenzen im Alltag der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen.*

**UNTER ASPEKTEN** des Datenschutzes war der Berichtszeitraum geprägt von großen Herausforderungen und Anpassungen, insbesondere aufgrund der Corona-Pandemie. Der Datenschutz musste kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst werden, um den neuen Anforderungen und gesetzlichen Vorgaben gerecht zu werden. Mit der Einführung neuer Technologien und gesetzlicher Vorgaben konnten jedoch auch viele Verbesserungen beim Datenschutz und bei der IT-Sicherheit erreicht werden.

Die Pandemie stellte Dienste und Einrichtungen der verbandlichen Caritas hinsichtlich des Datenschutzes vor große Herausforderungen. Erläutert

sei dies am Beispiel der Beratungsstellen: Sie mussten sich schnell an die neuen Gegebenheiten anpassen, die durch die Corona-Pandemie entstanden. Der direkte Kontakt wurde auf ein Minimum reduziert, um die Sicherheit der Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten zu gewährleisten. Online-Beratungsdienste wurden verstärkt genutzt, Videokonferenzen wurden eingeführt, um den Betrieb – nicht nur in den Beratungsstellen – aufrechtzuerhalten. Bei der Einführung dieser digitalen Tools galt es, den Datenschutz und die IT-Sicherheit streng zu beachten.

Unter anderem durch Vorgaben des Gesetzgebers wechselten auch in

der verbandlichen Caritas viele Mitarbeitende ins Homeoffice. Das machte eine Überarbeitung der IT-Sicherheitskonzepte erforderlich, damit der Datenschutz auch außerhalb der Büroinfrastruktur zu gewährleisten war. Neue Sicherheitsmaßnahmen und Schulungen wurden eingeführt, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden die Datenschutzrichtlinien auch im Homeoffice einhalten. In diesem Zusammenhang wurde es erforderlich, die IT-Sicherheitskonzepte zu aktualisieren und zu verstärken. Unter anderem wurden Maßnahmen wie VPN – die Abkürzung steht für „Virtual Private Network“ und bezeichnet eine Netzwerkverbindung, die von Unbeteiligten nicht einsehbar ist – eingeführt.

Auch verschlüsselte Kommunikationskanäle und sichere Zugangskontrollen wurden in die bestehenden IT-Systeme eingebaut. Die Vorgaben des Datenschutzes wirkten sich auch auf das Fort- und Weiterbildungsangebot des Verbandes aus, weil Präsenzs Schulungen abgesagt wurden und auf Video-konferenzen umgestellt wurden damit die Weiterbildungsangebote trotz der Corona-Vorgaben weitergeführt werden konnten.

Im Jahr 2022 legte der betriebliche Datenschutz vor allem Wert darauf, sogenannte Datenschutzfolgeabschätzungen verstärkt vorzunehmen. Sie dienen dazu, bei neuen Projekten und Technologien, z. B. bestimmter Software, die Risiken für den Datenschutz besser bewerten und mindern zu können. Bei fast allen Trägern wurden zudem umfassende IT-Sicherheitsanalysen durchgeführt, um Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben. Schließlich wurde das Hinweisgeberschutzgesetz in deutsches Recht umgesetzt und verpflichtend für deutsche Firmen und Träger eingeführt. Für Unternehmen und Organisationen wie die Caritas hatte das zur Folge, dass sie Meldekanäle einrichten und sicherstellen mussten, damit Hinweisgeber geschützt und ihre Meldungen vertraulich behandelt werden.

Im Folgejahr wurden die Vorgaben des Hinweisgeberschutzgesetzes weiter umgesetzt. Die Meldekanäle, die das Gesetz vorsieht, wurden in die bestehenden Systeme eingebaut und in den Datenschutz-Compliance-Prozess integriert. Darunter versteht man das Bestreben von Unternehmen oder

Organisationen wie Wohlfahrtsverbänden, alle datenschutzrechtlichen Vorschriften einzuhalten. Die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen wurde durch verstärkte Überwachungs- und Kontrollmechanismen gesichert. Dazu wurden regelmäßige Audits und Überprüfungen durchgeführt, um sicherzustellen, dass alle gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden.

Technische und organisatorische Maßnahmen – kurz TOM genannt – zum Schutz personenbezogener Daten wurden optimiert. Darunter sind durch die Datenschutzgesetze vorgeschriebene Maßnahmen zu verstehen, die die sichere Verarbeitung personenbezogener Daten ermöglichen. TOM umfassen ein Bündel von Maßnahmen, die Unternehmen und Organisationen helfen, den Datenschutz zu gewährleisten. Dazu wurden Technologien und Prozesse ausgewertet und in bestehende Systeme integriert.

Die IT-Sicherheit wurde umfassend begutachtet, um sicherzustellen, dass

alle Systeme den aktuellen Sicherheitsstandards entsprechen. Zudem wurden die Mitarbeitenden kontinuierlich geschult und sensibilisiert, um sicherzustellen, dass sie aktuelle Bedrohungen erkennen und angemessen darauf reagieren können.

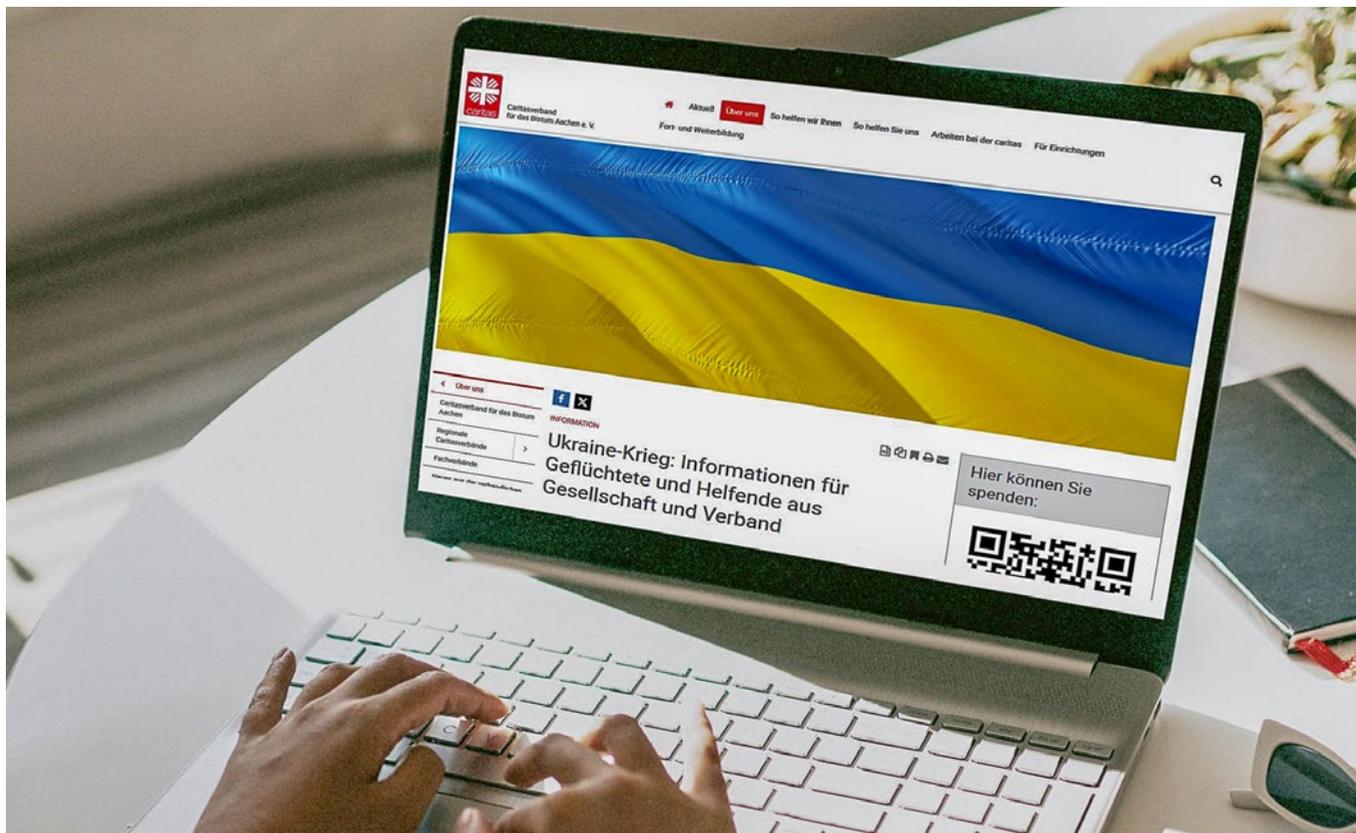
Auch auf die zunehmende Diskussion über Künstliche Intelligenz – kurz KI – reagierte die verbandliche Caritas im Bistum Aachen. Sie erarbeitete Richtlinien zur Nutzung von KI, um sicherzustellen, dass der Einsatz von KI-Technologien datenschutzkonform und ethisch vertretbar erfolgt. Zudem wurden Risiken und Chancen von KI im Zusammenhang mit Datenschutz analysiert und entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Ausblick für die kommenden Jahre zeigt, dass der Datenschutz weiterhin ein zentrales Thema bleibt, insbesondere im Hinblick auf die fortschreitende Digitalisierung und den Einsatz neuer Technologien wie Künstlicher Intelligenz.



AUS DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

# Innerverbandliche Kommunikation rückt in den Fokus



Über die Homepage des Verbandes wurden nach Ausbruch des Ukraine-Krieges fortlaufend Informationen für diejenigen verbreitet, die Geflüchteten aus der Ukraine geholfen haben.

**ALS DIENSTLEISTERIN** für das Haus der Caritas in Aachen und die verbandliche Caritas im Bistum Aachen betrachtet sich die Öffentlichkeitsarbeit in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen. Das galt mehr denn je unter den besonderen Umständen einer Pandemie. Denn sie und ihre Auswirkungen führten bei Trägern, Diensten und Einrichtungen zu zahlreichen Fragen, auf die schnell reagiert werden musste. Die Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes für das Bistum Aachen gab daher mit Beginn des harten Lock-downs im Frühjahr 2020 regelmäßig

Sondernewsletter heraus, um gebündelte Informationen zu fachübergreifenden Themen zur Verfügung zu stellen. Normalerweise erscheint der Newsletter der DiCV-Geschäftsstelle monatlich. Bis zum Ende des Jahres 2020 erschienen – inklusive Sondernewsletter – 44 dieser Informationsdienste.

Kommunikationsbedarfe nach innen und außen ergaben sich auch im Zusammenhang mit der Nachfolge-Regelung im Amt des Diözesancaritasdirektors. Auf Burkard Schröders folgte zum 1. Januar 2021 Stephan

Jentgens, sodass das letzte Quartal 2020 in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stark geprägt war von der Vorbereitung der Staffelübergabe.

Einmal mehr bewährte sich auch die seit Jahren von regionalen Caritasverbänden und Diözesancaritasverband gemeinsam gepflegte Kooperation in der Öffentlichkeitsarbeit. Die einzelnen Verbände waren zum Beispiel infolge der Einführung der Corona-Regeln gezwungen, auf diese in ihren Einrichtungen entsprechend hinzuweisen. Die Öffentlichkeitsreferenten und -referentinnen tauschten untereinander

entworfene Piktogramme und Hinweisschilder aus, diese wurden auch über den Newsletter der Geschäftsstelle der Verbandsöffentlichkeit zur Verfügung gestellt, um gerade kleinere Dienste und Einrichtungen zu entlasten.

Gefordert war die Öffentlichkeitsarbeit in der Geschäftsstelle bei einem bundesweiten Thema, das im Frühjahr 2021 über Wochen die Diskussion in der Caritas und weit darüber hinaus beherrschte: Die Caritas, genauer deren Arbeitsrechtliche Kommission (AK), geriet bundesweit in die Schlagzeilen, weil sie einer Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrags für die Altenpflege die Zustimmung verweigerte. In der öffentlichen Wahrnehmung konnte man den Eindruck bekommen, dass kaum einer mehr ein gutes Haar an der Caritas ließ, ein Eindruck, der sich natürlich noch durch die Verbreitung der diversen Meinungen über die sozialen Medien verstärkte. Als dann die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di zu Demonstrationen vor Caritas-Einrichtungen in Deutschland aufrief, trat auch im DiCV Aachen digital eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern von regionalen Caritasverbänden und DiCV-Geschäftsstelle zusammen, um vorsorglich Argumentationspapiere vorzubereiten. Dort bewährte sich die gute Kooperation unterschiedlicher Kompetenzen, die in der verbandlichen Caritas vorhanden sind. Die Öffentlichkeitsarbeit unterstützte dabei vor allem die Fachebene in der Geschäftsstelle bei der Abfassung der Statements, die rechtzeitig zur Verfügung standen. Gute Dienste erwiesen hier die Argumentationshilfen, die der

DCV zur Verfügung gestellt hatte. Im Bistum Aachen kam es zu keiner Demonstration von ver.di vor Caritas-Einrichtungen.

Auch die Flutkatastrophe im Bistum Aachen beschäftigte die Öffentlichkeitsarbeit. Da Caritas international innerhalb kurzer Zeit ein Spendenkonto einrichtete, war von Anfang an auch eine enge Kommunikation mit dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes erforderlich. Für deren Spendenkommunikation wurde Bildmaterial benötigt, Anfragen von Print- und elektronischen Medien gingen ein, die um Einschätzungen baten von Helferinnen und Helfern und von Betroffenen vor Ort. Auch an diesen

Stellen zeigten sich die großen Vorteile des Verbandes, der ja auch in seinen örtlichen Gliederungen entsprechende Stellen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vorhält. Schnell wurde es daher möglich, dass Medien kompetente Gesprächspersonen bekamen. Bei der Fluthilfe wurde auch mit dem Bischöflichen Generalvikariat kooperiert. Das zeigte die gemeinsame Solidaritätsaktion von Diözesancaritasverband und Bistum Aachen mit den Flutopfern in der Advents- und Weihnachtszeit #gemeinsamallezusammen, bei der Generalvikar Dr. Andreas Frick und Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens gemeinsam dazu aufriefen, als Zeichen der Solidarität mit den Flutopfern ein



*Zu Weihnachten 2021 starteten Bistum und Caritas die Solidaritätsaktion #gemeinsamallezusammen für die Opfer der verheerenden Flut vom Sommer 2021.*

vorbereitetes Fensterbild, das der DiCV zur Verfügung stellte, in die Fenster zu kleben und für die Flutopfer zu spenden.

Die Folgen des von Russland angezettelten Angriffskrieges auf die Ukraine im Februar 2022 spiegelten sich auch in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wider. In der Folge setzte eine Fluchtbewegung aus der Ukraine in die Nachbarstaaten, aber auch in Länder wie Deutschland ein. In diesem Zusammenhang war es erforderlich, sowohl Diensten und Einrichtungen und den dort tätigen Ehren- und Hauptamtlichen als auch Geflüchteten aus der Ukraine fortlaufend neue Informationen zu Fragen zu geben, die rund um das Thema Flucht aus der Ukraine und Ankommen in Deutschland akut wurden. Dies gelang in Kooperation mit den Fachkollegen und -kolleginnen aus den verschiedenen Bereichen, die Informationen beisteuerten, sehr gut. Zudem gab es in Einzelfällen aus dem Verband heraus Hinweise, welche Informationen zudem noch hilfreich seien. Dies zeigt, wie Kooperation im Verband zum Wohle vieler zum Tragen kommt.

Im Jahr 2023 wurde die DiCV-Geschäftsstelle über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Medien häufig zu Themen angefragt, in denen die Geschäftsstelle eine besondere Expertise hat. Deutlich wurde das zum Beispiel beim Thema Kindertagesstätten in Nordrhein-Westfalen. Sie stehen vor großen Herausforderungen. Das wurde unter anderem im Oktober 2023 deutlich, als auf Einladung der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW (LAG) rund 25 000 Menschen vor dem Landtag in Düsseldorf zur Kundgebung „NRW, bleib sozial!“ zusammenkamen. Dort waren auch die aus Sicht der LAG unbefriedigende finanzielle Ausstattung der Kitas und der Fachkräftemangel Thema. Zur politischen Positionierung sowohl der Caritas in NRW als auch der LAG hat die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen beigetragen. Denn der Verband ist federführend im LAG-Arbeitsausschuss „Tageseinrichtungen für Kinder“ und Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens sein Vorsitzender. Ihm obliegt auch die Sprecher-Funktion der Caritas in NRW, wenn es um die Themen Kinder-, Jugend- & Familienhilfe geht.

Die Geschäftsstelle des DiCV Aachen koordiniert ebenfalls die Themenkonferenz Kinder-, Jugend- & Familienhilfe der Caritas in NRW. Folglich landeten viele Presseanfragen, die mit dem Themenfeld zu tun hatten, bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes, unabhängig davon, ob die Medienvertreter ein Statement der LAG oder der Caritas in NRW haben wollten.

Da die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen im Berichtsjahr wieder den Teresa-Bock-Preis auslobte zum Thema der Caritas-Jahreskampagne „Für Klimaschutz, der allen nutzt.“, unterstützte die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Geschäftsstelle bei der internen und externen Kommunikation. Diese war notwendig in der Zeit der Vorstellung der Ausschreibung – Medienvertreter und -vertreterinnen wurden zu einem Pressegespräch mit Vertretungen der Stiftung und der Jury eingeladen – und bei der Preisverleihung in der Zentrale der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) in Eschweiler.



Vertreter von Jury, Stiftungsrat und Stiftungsvorstand stellen bei einem Pressegespräch die Ausschreibung des Teresa-Bock-Preises 2023 vor.

THEOLOGISCHE GRUNDLAGEN UND VERBANDSARBEIT

## Der Ort der Querschnittsthemen im Verband



*Die Caritas-Pilger-Raststätte bei der Heiligumsfahrt 2023 auf dem Aachener Münsterplatz*

**DER BEREICH** Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit ist so vielfältig wie die verbandliche Caritas im Bistum Aachen selbst. Neben der Koordination der Zusammenarbeit von regionalen Caritasverbänden, Fachverbänden und Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes sind es vor allem Querschnittsthemen, die der Bereich bespielt.

Sexualisierte Gewalt bleibt eines der schmerzlichsten Themen in Caritas, Kirche und Gesellschaft. Der Schutz vor sexualisierter Gewalt erschöpft sich nicht allein in Maßnahmen zu ihrer Prävention, er muss vielmehr um

Maßnahmen der Intervention ergänzt werden. Hierzu hat der Deutsche Caritasverband Leitlinien entwickelt, die verpflichtende Handlungsschritte bei Vorfällen sexualisierter Gewalt beschreiben. Auf Grundlage dieser Leitlinien hat der Caritasverband für das Bistum Aachen zwei externe Ansprechpersonen beauftragt, die vor allem Betroffene, aber auch die Institutionen, in denen Vorfälle sexualisierter Gewalt bekannt werden, begleiten und unterstützen.

Für die Fortbildung wird der Fachkräftemangel immer bedeutsamer. Vermehrt stellt er Dienste und

Einrichtungen vor die Frage, ob sie die Teilnahme ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen können oder aber wegen Personalknappheit absagen müssen. Dieser misslichen Lage zum Trotz werden die Fortbildungsangebote des Caritasverbandes für das Bistum Aachen erfreulich rege in Anspruch genommen. Der Fachkräftemangel zeigt zudem auf, dass es besonders im sozialen Bereich eine große Herausforderung ist, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und zu halten. Hierzu leisten Fortbildungen einen wichtigen Beitrag, weil die berufliche und persönliche Weiterentwicklung zunehmend ein

entscheidender Faktor für die Arbeitszufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist.

Zu März 2024 ist die Trägerschaft für das Institut für Beratung und Supervision (IBS), die der Diözesancaritasverband seit 2009 innehatte, zu Rudolf Linßen, Inhaber des Instituts für lösungsfokussierte Kommunikation (ILK), gewechselt. Den bemerkenswerten Erfolgen des IBS in der systemischen Qualifizierung zum Trotz hatte der Vorstand im Herbst 2023 entschieden, einen alternativen Träger für das Institut zu suchen. Die Entscheidung war darin begründet, dass das IBS in den zurückliegenden 14 Jahren eine geringe verbandliche Wirkung entfaltet hat: Nicht einmal zehn Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer seiner Weiterbildungen waren beruflich in der Caritas beheimatet.

Nachhaltigkeit ist spätestens seit dem Beschluss des Deutschen Caritasverbandes, die Caritas in Deutschland bis 2030 klimaneutral aufzustellen, ein wichtiges Thema. Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen hat sich deshalb von der Initiative „Zukunft einkaufen“ zertifizieren lassen, um ihren Energie- und Ressourcenverbrauch im Sinne der Bewahrung der Schöpfung zu reduzieren. Diese Notwendigkeit zeigt sich auch in der Katastrophenhilfe des Diözesancaritasverbandes: Wurde in den zurückliegenden Jahren jährlich bis zu zweimal zu Spenden für die Opfer von Naturkatastrophen aufgerufen, waren es im Jahr 2023 bereits fünf Aufrufe – ein unübersehbares Zeichen für den fortschreitenden Klimawandel.

Digitalisierung verändert unser Leben grundlegend – auch in der Caritas. Aus diesem Grund ist der Bereich Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit seit Herbst 2021 verstärkt um das Arbeitsfeld Digitale Entwicklung. Neben vielfältigen operativen Themen geht es hier auch darum, die zentralen Dimensionen der Digitalisierung im Blick zu halten: Die Dimension Mensch macht deutlich, dass digitale Fähigkeiten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie Klientinnen und Klienten eine zentrale Voraussetzung für die Digitalisierung der Caritas im Bistum Aachen bilden. Eine datenschutzkonforme, belastbare, anschluss- und auch konkurrenzfähige technische Infrastruktur bildet eine weitere Dimension der Digitalisierung. Und schließlich ist die Caritas aufgefordert, die sozialetischen Fragestellungen, die digitale Entwicklungen aufwerfen, in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen – die dritte Dimension der Digitalisierung.

youngcaritas wurde 2013 vom Deutschen Caritasverband unter dem Slogan „Taten wirken!“ als Plattform für junges Engagement ins Leben gerufen. Die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes berät und begleitet die Standorte der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen in ihren vielfältigen Aktivitäten. Im Jahr 2022 wurde sie hierbei erstmalig von einer Freiwilligen unterstützt, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Arbeitsfeld youngcaritas geleistet hat.

Ein Großereignis darf in der Darstellung des Bereichs Theologische Grundlagen und Verbandsarbeit nicht fehlen: die Heiligtumsfahrt 2023. Wie schon bei der Heiligtumsfahrt 2014

hat die verbandliche Caritas auf dem Münsterplatz neben dem Aachener Dom ein Zelt aufstellen lassen und dort Besucherinnen und Besuchern Wasser, Brot und Äpfel gereicht. Tausende Menschen haben die Pilger-Raststätte, die innen als Oase gestaltet war, besucht. Der Erfolg der Pilger-Raststätte war nicht zuletzt auch ein verbandlicher: 100 Helferinnen und Helfer aus den regionalen Caritasverbänden, Fachverbänden, Diensten und Einrichtungen sowie ehemalige DiCV-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter haben durch ihren freiwilligen Einsatz den Betrieb des Pilgerzeltes überhaupt erst ermöglicht. Ein prominenter Gast formulierte seine Anerkennung im Gästebuch: „Die Caritas ist und bleibt das liebenswerte Gesicht der katholischen Kirche. Dank und Anerkennung für das, was Sie leisten.“

FACHARBEIT UND SOZIALPOLITIK

## Soziale Arbeit ist wichtig in der Krise



*Leben mit der Maske: So war es über lange Strecken der Corona-Pandemie. Dass in solch einer Krise soziale Arbeit unverzichtbar ist, zeigte sich an vielen Stellen - auch bei der Betreuung von Kindern.*

**WENN MAN** der Arbeit im Bereich Facharbeit und Sozialpolitik in den vergangenen Jahren eine Überschrift geben will, kommt nur ein Begriff infrage: Krise! Und das im doppelten Sinne: Zum einen schlug ab 2020 die Corona-Pandemie massiv zu. Lockdowns, Hygiene-Pläne, massive Einschränkungen aller herkömmlichen Arbeitsformen lähmten zunächst und machten dann umfangreiche methodische Neuausrichtungen der Beratungsarbeit und des politischen Wirkens notwendig. In der Folge galt es, sich mit den Schäden auseinanderzusetzen, die die umfassenden Störungen des Alltags bei vielen Klientengruppen zurückgelassen hatten: Kinder, die

wochen- und monatelang im Hausarrest verblieben waren, Eltern, die von der Gleichzeitigkeit von erzwungenem Homeoffice und Schullbegleitung ihrer Kinder überfordert waren, Angehörige, denen der Zutritt zu ihren Liebsten im Krankenhaus und im Altenheim sowie in Einrichtungen der Behindertenhilfe verwehrt werden musste, schließlich Mitarbeitende in allen sozialen Einrichtungen, die permanent am oder oberhalb ihres Limits arbeiteten, um die Krankheitsausfälle durch die Pandemie auszugleichen.

Danach war die Südhälfte unseres Bistums gefordert, sich um die Betroffenen der Flutschäden (und der

dahinterstehenden Klimaveränderungen) zu kümmern – und bereits drei Tage nach dem Beginn der Katastrophe konnte ein Krisenteam aus der DiCV-Geschäftsstelle finanziell und organisatorische erste Hilfe anbieten. Dies wurde dann in nachhaltige Ausreichung von Entschädigungsmitteln und den Aufbau von psychosozialen Fluthilfe-Zentren in Dauerunterstützungen umgewandelt.

Seit mehr als zwei Jahren schließlich führt der russische Überfall auf die Ukraine dazu, dass massive Kriegsängste, die erneute Sorge für eine große Menge an geflüchteten Menschen und eine deswegen noch stärker

polarisierte Gesellschaft alle diejenigen, die mit dem Einsatz für das Soziale einen Beitrag zum Zusammenhalt leisten wollen, an ihre Grenzen bringen. Und als ob das alles nicht schon genügen würde, führen der demografischen Wandel zu verdankende massive Mangel an Arbeitskräften allgemein und an sozialpädagogischen sowie pflegerischen Fachkräften im Besonderen und schließlich neuerdings auch noch schrumpfende öffentliche Haushalte bei kriegsbedingt hohen Preissteigerungen dazu, dass immer mehr Nöte von immer weniger Mitarbeitenden gelöst oder wenigstens gelindert werden sollen. Wenn nun im Einzelnen die Felder betrachtet werden, in denen der DiCV beratend, steuernd, qualifizierend oder auch manchmal skandalisierend einzugreifen versucht, müssen diese drei Größen immer mit im Hinterkopf gehalten werden: Die Bedarfe steigen, die Ressourcen schrumpfen, und das alles in einem zunehmend ruppigen gesellschaftlichen Umfeld.

Beginnen wir bei den Kleinsten: Die Tageseinrichtungen für Kinder waren – neben den Schulen – besonders massiv von Lockdowns, Betreuungseinschränkungen und schließlich auch Krankheitswellen betroffen. Und als die Verhältnisse sich normalisierten, mussten alle Beteiligten feststellen, dass die Zahl der Familien, die Kita-Plätze suchen, noch deutlich stärker steigt als prognostiziert und die Zahl der Plätze insbesondere im U-3-Bereich vor allem aufgrund fehlender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht mitwachsen kann. Seitdem ringen die Spitzenverbände, die Ausbildungsinstitutionen sowie die Kommunal- und

Landespolitik um Wege, wie bei Erhalt der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität wenigstens die Zahl derer, die das Feld aus Alters- oder Erschöpfungsgründen verlassen, ausgeglichen werden kann. Der DiCV Aachen steht hierbei in einer besonderen Verantwortung – seit 2022 übernimmt er gegenüber dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden die politische Koordinations- und Sprecherrolle für die gesamte Freie Wohlfahrtspflege und die Kirchen. Im Bistum Aachen haben wir – trotz Corona und folglich mit vielen digitalen Formaten – die Qualitätsentwicklung aller katholischen Kitas nach dem Qualitätsbrief des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder forciert. In der mittlerweile gestarteten dritten Staffel sind noch einmal gute 100 Kitas dabei, und 2026 sollte jede Einrichtung die Chance gehabt haben, ihre „Qualität aus christlicher Überzeugung“ weiterzuentwickeln. Unterstützend kam dem Team dabei zupass, dass im Zusammenhang mit dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) neue Stellen für Fachberaterinnen und -berater eingerichtet wurden und diese das Team der Fachberatung im DiCV verstärken. Seit mehr als einem Jahr wird auf der politischen Ebene nun um ein neues KiBiz gerungen, und zudem müssen wir uns erbittert mit dem Land NRW auseinandersetzen, um die durch die Inflation enorm gestiegenen Kosten auch nur einigermaßen refinanziert zu bekommen.

Personalmangel hindert auch die Träger der Jugendhilfe, ihre Leistungen bedarfsgerecht zu erweitern, denn nach der Corona-Epidemie sind viele Familien noch stärker belastet und

noch mehr Kinder in ihrem Wohl gefährdet als schon vorher. Wegen der fehlenden Fachkräfte müssen demgegenüber Einrichtungen der Jugendhilfe-Gruppen schließen. In der ambulanten Jugendhilfe schlägt sich der eklatante Mangel an jugendpsychiatrischen Behandlungskapazitäten nieder – die Beratungs- und ambulanten Betreuungsdienste versuchen, die betroffenen Kinder und Jugendlichen so lange zu stabilisieren, bis sie ein adäquates Behandlungsangebot erhalten. Noch immer verhandelt die Freie Wohlfahrtspflege unter hoher Beteiligung aus dem DiCV Aachen um einen neuen Rahmenvertrag für die stationäre Jugendhilfe, und die Umsetzung der künftig garantierten Offenen Ganztagsbetreuung (und -bildung?) verlangt den Fachleuten sehr viel Kreativität ab, um vielleicht künftig die Kräfte der Jugendhilfe und der Pädagogik zu bündeln.

Auch gute und richtige politische Weichenstellungen können zu großen Problemen führen, wenn die Impulse nicht zu Ende gedacht bzw. kalkuliert sind. In der Folge der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention mittels des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) werden die Rechte der Menschen mit Behinderung individualisiert und personalisiert. In Kita und Schule sollen die Kinder mit Förderbedarf auf eine Weise unterstützt werden, dass sie die allgemeinbildenden Einrichtungen mit nutzen können und nicht mehr auf Sondereinrichtungen angewiesen sind. In jeder Schule und jeder Kita sollen Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf zusammenleben – eine wichtige und richtige Entscheidung. Was das für die sachliche und



*Der Koffer für Demokratiebildung, den die Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes verleiht, liefert Kindertagesstätten zahlreiche Materialien, um das Thema Demokratie kindgerecht aufbereiten zu können.*

personelle Ausstattung bedeutet und wer das umsetzt und finanziert, um diese Fragen ringen unsere Fachkolleginnen und -kollegen seit vier Jahren. Gleichzeitig haben sie diverse Beratungsangebote und Projekte mit den Kitas in unserem Bistum aufgesetzt, denn Inklusion braucht nicht nur Platz und Geld, sondern auch Ideen und Konzepte. Der „Koffer für Demokratie“, der im DiCV maßgeblich im Verlaufe eines Projektes mit dem DCV entwickelt wurde und den Kitas seit drei Jahren bei uns ausleihen können, unterstützt mit vielen Anregungen und Materialien alle diejenigen, die eine neue Sicht auf das Zusammenleben aller Menschen und auf den Wert von Diversität schon mit den Kleinsten und ihren Familien umsetzen wollen.

Die wirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre haben eine

wachsende Zahl von Menschen in finanzielle Nöte gestürzt – wir arbeiten maßgeblich mit an einem „Recht auf Schuldnerberatung“ und streiten politisch für einen armutsfesten Sozialstaat. Ganz konkret konnten und können wir immer noch Hilfe leisten für Menschen, die aufgrund hoher Nachzahlungen plötzlich mit untragbaren Rechnungen für ihre Energie belastet werden. Mit einem schlanken Verfahren reichen wir gemeinsam mit den Beratungsdiensten vor Ort Mittel aus dem von den Bischöfen gespeisten Energiefonds aus und können so teilweise Stunden vor dem Inkrafttreten einer angedrohten Stromsperre einen solchen massiven Eingriff in das Leben der Betroffenen abwenden. Mit dem vom Bistum gespeisten Flüchtlingsfonds können wir eine große Zahl an vor allem ehrenamtlich durchgeführten Angeboten zur Integration von

Menschen mit Fluchtgeschichte fördern und gegebenenfalls beraten.

In der stationären Altenhilfe ist nach vielen Jahren des politischen Ringens ein neues „Personalbemessungskonzept“ (PeBem) gesetzlich verankert worden. Der neue Personalmix (grob gesprochen hälftig Fach- und Assistenzkräfte) entlastet allerdings nicht nur den Personalmarkt, er verlangt auch neue Modelle des Zusammenwirkens im Team und eine kluge Planung der Betreuung, damit nicht durch die Hintertür die alte Funktionspflege zurückkehrt und alle Fortschritte einer personenorientierten Pflege zunichtemacht. Andererseits können die (mittlerweile generalistisch ausgebildeten) Pflegefachkräfte ihre breiten Kompetenzen endlich angemessen einsetzen. Wie das gut ineinandergreift, erprobt seit eineinhalb Jahren ein durch den

DiCV initiiertes Modellprojekt mit ca. 15 Pflegeeinrichtungen. Verlässliche Arbeitszeiten sind ein wesentliches Attraktivitätskriterium – oder eben ein Killer-Argument – in der Pflege. Auch hier gilt es, mit Kreativität zum Beispiel die seit Kurzem möglichen „Springer-pools“ aufzubauen, damit auch für Mitarbeitende in der Pflege gilt: Dienst ist Dienst und Freizeit ist Freizeit.

Die Krankenhäuser beschäftigt neben dem Personalmangel eine ganz andere Frage: Wie überleben wir die neuen Krankenhaus-Planungen von Bund und Land. Es ist kein Geheimnis, dass alle Regierungen Krankenhausbetten abbauen und letztlich auch Häuser verschwinden lassen wollen. Den Caritasverbänden liegen dabei besonders die dünn besiedelten ländlichen Regionen am Herzen, in denen zudem auch noch besonders viele alte und immobile Menschen leben. Auch für sie müssen Krankenhäuser mit guter Qualität erreichbar bleiben – und gleichzeitig ist eine Konzentration von spezialisierten Behandlungsmöglichkeiten, solange sie mit Augenmaß erfolgt, kein Teufelszeug. Seit einigen Jahren ringen unsere Kolleginnen und Kollegen in Kooperation mit der Krankenhausgesellschaft um faire und auskömmliche Verfahren, und zugleich versuchen wir als Spitzenverband, Gelegenheiten zur Verfügung zu stellen, bei denen sich die Verantwortlichen der Krankenhäuser zu passenden Allianzen zusammenfinden – wenn sie es denn wollen. Dass zu einem guten Krankenhaus ein Seelsorge-Angebot gehört, dass zumindest in katholischen Krankenhäusern die Seelsorgerinnen und Seelsorger zum therapeutischen Team gehören und dies auch

datenschutzrechtlich geregelt sein muss – das mag angesichts der großen Existenzfragen der Krankenhäuser als Petitesse erscheinen. Aber so etwas mit dem Bistum gemeinsam geregelt zu haben, stellt einen wichtigen Baustein für eine Krankenhaus-Welt dar, wie wir sie uns vorstellen.

Viel Entwicklung gab es im Berichtszeitraum im Bereich der Familienberatung. Der Generationenwechsel, der in vielen Arbeitsfeldern bevorsteht, ist in den Beratungsstellen schon zu einem guten Stück vollzogen. Zwar ist auch in diesem Arbeitsfeld die Zahl der Bewerbungen zurückgegangen, es melden sich keine fünfzig oder gar hundert Kandidatinnen und Kandidaten mehr wie noch im vorigen Jahrzehnt für eine Stelle in der Psychologie oder Sozialen Arbeit, aber es gelingt weiterhin, sehr gut geeignete und qualifizierte junge Menschen für die Beratungsarbeit zu begeistern. Das ist auch notwendig, denn nach einer Delle in der Coronazeit ist die Nachfrage wieder massiv gestiegen. Familien brauchen Beratung in Trennungssituationen, junge Menschen tun sich schwer mit basalen sozialen Fertigkeiten oder entwickeln schwere psychische Störungen, Fachkräfte in den Kitas fragen nach Fallberatung. Die Beratungsdienste haben die Corona-Pandemie mit ihren Kontaktsperren genutzt, digitale Angebote weiterzuentwickeln – teils improvisiert, aber in Aachen auch in einem von der Stiftung Wohlfahrtspflege geförderten Projekt: „Soulmate“ hat sich zum Ziel gesetzt, besonders Jugendliche und junge Erwachsene über die verschiedenen Kanäle des Internets anzusprechen, und dazu wiederum junge Menschen gewonnen, die hilfreiche

Inhalte zur Bewältigung des Lebens als Jugendliche oder junge Erwachsene in dieser Zeit entwickelt haben. Die Beratungsstellen brauchen aktuell die digitalen Medien noch nicht, denn sie erreichen genügend Klientenfamilien in der Präsenzberatung, wenn auch nicht aus allen Zielgruppen – aber das Internet braucht die Präsenz der öffentlichen Beratungsstellen, um die notwendige Seriosität und Qualität der Angebote sicherzustellen. Hier wird in den nächsten vier Jahren vieles weiterzuentwickeln sein.

Zusammengefasst: Soziale Arbeit und Pflege sind notwendiger denn je, und sie finden statt – jeden Tag, teils rund um die Uhr, durch engagierte, aber immer häufiger erschöpfte Menschen. Und wer angesichts von (Haushalts-) Krisen und Zeitenwenden die Ausgaben für die sozialen und pflegerischen Sicherungen infrage stellt, vergisst, dass dies nicht nur die Humanität, den brüchigen Zusammenhalt und letztlich das Funktionieren unserer Gesellschaft sichert. Das Wissen der Bürgerinnen und Bürger, letztlich nicht fallen gelassen bzw. durch unsere Dienste und Einrichtungen aufgefangen zu werden, ist ein bedeutsamer Resilienzfaktor für die Einzelnen und die Gesellschaft als Ganzes. Insofern gilt es, gute Arbeit abzuliefern. Krisen sind immer Wendepunkte. Dem Caritasverband obliegt es im Konzert der Wohlfahrtsverbände, laut und deutlich die Rahmenbedingungen für diese gute Arbeit einzufordern, damit die Wende nicht den Anfang vom Ende bedeutet.

## VERWALTUNG UND ZENTRALE FUNKTIONEN

# Digitale und hybride Formen der Arbeit hielten Einzug

## DER BEREICH VERWALTUNG

und Zentrale Funktionen nimmt als Dienstleister in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes sowohl interne Funktionen wahr, indem er die Geschäftsführung und andere Stellen im Haus bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützt, als auch externe Aufgaben in den Verband hinein, nämlich die Unterstützung der angeschlossenen Träger und Einrichtungen durch unterschiedliche spitzenverbandliche Service- und Beratungsleistungen. Im Bereich sind das Haushaltswesen/Controlling, das Personal- und Rechnungswesen, die EDV, die Zentralen Dienste sowie die Wirtschaftliche Einrichtungsberatung angesiedelt.

In den Berichtszeitraum fielen einige „außerordentliche“ Ereignisse und Entwicklungen, die die Arbeit des Bereiches Verwaltung und Zentrale Funktionen des Diözesancaritasverbandes in besonderer Weise prägten.

Die Corona-Pandemie, die im Frühjahr 2020 in Deutschland ankam und das öffentliche wie auch das Privatleben in nie da gewesener Weise auf den Kopf stellte, bedeutete eine große Herausforderung für die gesamte Arbeitswelt. Zur Wahrung der Gesundheit der Beschäftigten und zur Einhaltung der behördlichen und gesetzlichen Vorgaben musste die Arbeit in den Büros entzerrt und in großem Umfang in die Häuslichkeit der Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter verlagert werden. Nachdem im Jahr 2020 im Diözesancaritasverband die technischen Voraussetzungen für die mobile Arbeit geschaffen worden waren, entwickelten sich schnell Routinen und neue Formen der Arbeit. Die Notwendigkeit, auf die Pandemie zu reagieren, führte auch in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes dazu, dass traditionelle Arbeitsweisen überdacht werden mussten und neue, innovative Lösungen implementiert wurden. „Remote-Arbeit“ wurde über einen längeren Zeitraum für viele Beschäftigte zur Normalität, und selbst größere Gremien wie der Diözesancaritasrat mussten vorübergehend in virtuellen Zusammenkünften tagen.

Wichtig ist, festzustellen, dass die Erbringung der notwendigen Leistungen auch in dieser Phase nie infrage stand und die Caritas auf allen Ebenen – vor Ort für die Menschen, die auf Unterstützung und Hilfe angewiesen waren, wie auch auf diözesaner Ebene, die die Träger und Einrichtungen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützte – immer eine zuverlässige Partnerin war. Im Rückblick erscheint die Corona-Pandemie für die Transformationsprozesse in der Verwaltung vieler Organisationen – und auch des Diözesancaritasverbandes – wie ein Katalysator. Digitale und hybride Formen der Arbeit hielten Einzug und förderten eine erhöhte Agilität, die

Kommunikation im Haus wie auch mit den Mitgliedern musste neu organisiert werden, und die Verlagerung der Arbeit ins heimische Büro erspart den Beschäftigten zwar einige Wegezeiten, bietet aber nicht nur Vorteile. Diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen und Regelungen und Absprachen zu treffen, wie die Chancen und Risiken für die Organisation sowie die Vor- und Nachteile für die einzelnen Beschäftigten in einen guten Ausgleich gebracht werden, bleibt auch in den kommenden Jahren eine wichtige Aufgabe.

Mitte Juli 2021 kam es in Teilen Deutschlands, insbesondere in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen, zu extremen Unwettern. So fielen in einem kurzen Zeitfenster von etwa 18 Stunden zwischen dem 14. und dem 15. Juli in Teilen der beiden Bundesländer bis zu 150 Liter Regen pro Quadratmeter. Infolge des Starkregens kam es in den betroffenen Regionen zu Sturzfluten und massiven Überschwemmungen, die zu enormen Schäden führten; allein in Nordrhein-Westfalen verloren durch das Hochwasser 49 Menschen ihr Leben.

Im Bistum Aachen waren mehrere Regionen von der Flutkatastrophe betroffen. Besonders schwer traf es Teile der Eifel – hier insbesondere das Kalltal – sowie die Kommunen Stolberg und Eschweiler. Die vor Ort tätigen

regionalen Caritas- und Fachverbände organisierten mit Unterstützung des Diözesancaritasverbandes sehr kurzfristig unterschiedliche Hilfen für die betroffenen Personen, in der Anfangsphase auch ohne verbindliche finanzielle Zusagen von Mittelgebern. Verschiedene Institutionen riefen unmittelbar nach dem Unwetterereignis zu Spenden auf; viele Menschen folgten diesen Aufrufen.

Das Bischöfliche Generalvikariat des Bistums Aachen, aber auch das Land NRW für die Aktion „NRW hilft!“ (über die LAG FW) sowie Caritas international gingen auf den Diözesancaritasverband zu und baten diesen darum, die Spendenmittel, die für Betroffene gesammelt werden, in den Regionen im Bistum Aachen zu bewirtschaften und neben den finanziellen Soforthilfen auch weitergehende Beratungs- und Unterstützungsangebote zu organisieren. Der Diözesancaritasverband entsprach dieser Bitte und vereinbarte mit den Caritas- und Fachverbänden eine Arbeitsteilung: Die kirchlichen Einrichtungen und Beratungsstellen vor Ort nahmen die Anträge auf finanzielle Hilfen entgegen, prüften diese auf „Betroffenheit“ und „Bedürftigkeit“ und leiteten sie mit einer Empfehlung an den Diözesancaritasverband weiter. Dieser erfasste alle Anträge, prüfte sie auf „Doppelbeantragungen“ und nahm die Auszahlung der finanziellen Hilfen an die betroffenen Personen vor.

Die Organisation dieser schnellen Hilfe erforderte vor Ort, aber auch im Diözesancaritasverband besondere Anstrengungen. Eine ganze Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, auch in der Verwaltung und

Buchhaltung, war neben den sonst anfallenden Arbeiten damit befasst – und ist es zum Teil bis heute –, die Spendenmittel sachgerecht und entsprechend den Vereinbarungen mit den Mittelgebern zu bewirtschaften.

Die Invasion Russlands in der Ukraine im Frühjahr 2022 brachte den Menschen vor Ort großes Leid, hat aber bis heute auch weltweite Auswirkungen. Die Inflation nahm nach mehreren Jahrzehnten großer Stabilität vorübergehend zweistellige Raten an, und insbesondere Energiekosten stiegen in einem nicht gekannten Ausmaß an. Allen Energiepreisbremsen und -deckeln zum Trotz war erkennbar, dass eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen in massive wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten wird.

Der Zugang zu Energie stellt ein grundlegendes Element der Daseinsvorsorge und zur gesellschaftlichen Teilhabe dar. Ohne Energie sitzen Menschen sprichwörtlich im Dunkeln und sind von der – nicht zuletzt digitalen – Teilhabe abgeschnitten.

Das Bistum Aachen schloss sich den Empfehlungen der deutschen Bischöfe an und stellte aus den Mehreinnahmen der Kirchensteuermittel durch die Inflation und das Energiegeld einen Betrag von einer Million Euro zur Verfügung, um Menschen, die in besonderer Weise von „Energiearmut“ betroffen sind, zu helfen. Der Bischof von Aachen beauftragte – wie schon bei der Fluthilfe – den Diözesancaritasverband, dieses Geld zu verwalten und gemeinsam mit den Gliederungen und Fachverbänden an die betroffenen Personen zu verteilen. Das in der

Fluthilfe bewährte zweistufige Bewilligungs- und Auszahlungsverfahren wurde auch für den Energiehilfefonds vereinbart. Der Diözesancaritasverband richtete eine Projektstelle ein und schulte Mitarbeitende in den örtlichen Beratungsdiensten speziell im Umgang mit Energiekrisen.

In den caritativen Beratungsdiensten vor Ort werden die Ratsuchenden – insbesondere Haushalte mit knappen Einkommensressourcen – in allen Fragen zum Thema Energieeinsparung, Strom- und Heizkosten beraten. Es werden zunächst mögliche Ansprüche auf staatliche Unterstützung geprüft und Hilfen bei der Beantragung geleistet. Auf Wunsch nimmt die oder der Beratende Kontakt zu den Energieanbietern auf, um etwa drohende Stromsperren abzuwenden. Sollten keine Ansprüche auf staatliche Hilfen bestehen, wird geprüft, ob der durch das Bistum Aachen ausgestattete Energiefonds finanzielle Unterstützung leisten kann.

Die Auszahlung der beantragten Gelder aus dem kirchlich-caritativen Energiefonds erfolgt dann über den Diözesancaritasverband. Auf diese Weise wird das 4-Augen-Prinzip gewährleistet, die Beratung und Auszahlung werden voneinander getrennt und Doppelzahlungen vermieden. In der Geschäftsstelle wurden entsprechende Verwaltungsressourcen bereitgestellt, wobei hier die Erfahrungen aus der Fluthilfe genutzt und die dort etablierten Abläufe übertragen werden konnten.

AUS DER TARIFPOLITIK

# Konflikte mit ver.di und Kampf gegen die Inflation

**DIE ZEITSPANNE** dieses Tätigkeitsberichts fällt in zwei unterschiedliche Amtsperioden der Arbeitsrechtlichen Kommission: So endete am 31. Dezember 2021 eine fünfjährige Amtsperiode der Arbeitsrechtlichen Kommission – kurz AK (zur Erläuterung siehe nebenstehenden Kasten) –, die aufgrund der Corona-Pandemie um ein Jahr verlängert wurde und von 2017 bis 2021 dauerte.

Während die Schlussjahre auslaufender Wahlperioden üblicherweise von Stagnation geprägt sind, rückte die Arbeitsrechtliche Kommission im „Verlängerungsjahr“ 2021 in den Fokus der Öffentlichkeit wie selten zuvor. Der Grund dafür war, dass sie einer Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages Altenpflege, der im Februar 2021 zwischen dem Bundesverband der Arbeitgeber in der Pflege (BVAP) und der Gewerkschaft ver.di geschlossen wurde, nicht zustimmte. ver.di und der BVAP, der nach eigenen Angaben ca. 70.000 Beschäftigte in der Altenpflege repräsentiert, hatten beim Bundesarbeitsminister den Antrag gestellt, ihren Tarifvertrag für allgemein verbindlich für die gesamte Branche zu erklären.

Da der Tarifvertrag Pflege von der Arbeitsrechtlichen Kommission nicht mitverhandelt wurde, berücksichtigte er weder Details noch Strukturen der AVR-Caritas, hätte aber dennoch in sie eingegriffen. Mit der Fortschreibung der Ergebnisse der Pflegekommission setzte er keine neuen Akzente, vielmehr stand zu befürchten, dass ein

auf Basis des Tarifvertrags Altenhilfe vereinbarter Flächentarif auf niedrigem Niveau jede Dynamik gebremst hätte, die immer noch große Kluft zwischen den Niveaus der unterschiedlichen Tarifverträge in der Altenhilfe anzugleichen. Immerhin lagen die Vergütungen in der AVR-Caritas und im öffentlichen Dienst durchschnittlich rund zehn Prozent über den Gehältern des Tarifvertrags Pflege.

Ein wesentlicher Grund für die Ablehnung des Tarifvertrags Altenpflege war die Sorge der Dienstgebervorteiler in der AK, dass das deutlich niedrigere Niveau des Tarifvertrages Altenpflege für die Kranken- und Pflegekassen zur Norm werden könnte, an der diese sich zukünftig orientieren mit der Folge, dass sie die Mehrkosten der Einrichtungen, die höhere Löhne bezahlen, nicht refinanzieren. Damit könnte perspektivisch eine Absenkung der Gehälter der Pflegekräfte in der Caritas drohen.

Die fehlende Zustimmung der Arbeitsrechtlichen Kommission wurde in der Öffentlichkeit, aber auch z. T. innerhalb von Kirche und Caritas überwiegend kritisch kommentiert. Und nicht zuletzt der Bundesarbeitsminister äußerte sein Unverständnis über die Ablehnung. Dabei kamen die Gründe, die die AK zu einer Ablehnung der Allgemeinverbindlicherklärung des Tarifvertrags Pflege veranlassten, nicht zu Gehör, obwohl sie durchaus schlüssig und nachvollziehbar waren.

## Arbeitsrechtliche Kommission

Die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) ist zuständig für die Gestaltung des kirchlichen Arbeitsvertragsrechts, das seinem Niederschlag findet in den AVR – den Arbeitsvertragsrichtlinien für die Einrichtungen der Caritas, die für mehr als 25.000 Einrichtungen und Dienste der Caritas gelten, die mehr als 600.000 Mitarbeitende beschäftigen. Diesen Auftrag erfüllt sie auf Basis einer eigenen Ordnung, die von der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes beschlossen wurde.

Die AK besteht aus einer Bundeskommission und aus sechs Regionalkommissionen. Die Bundeskommission setzt sich aus je 28 Vertreterinnen und Vertretern der Mitarbeitenden und der Dienstgeber zusammen und ist örtlich und sachlich bundesweit umfassend zuständig mit Ausnahme der Bereiche, die ausschließlich den Regionalkommissionen zugewiesen sind. Die Regionalkommissionen sind ausschließlich dafür zuständig, auf Basis der durch die Bundeskommission gesetzten Mittelwerte und Bandbreiten die Vergütung, die regelmäßige Arbeitszeit und den Umfang des Erholungsurlaubes für die jeweilige Region festzulegen. Beschlüsse zur Änderung der Arbeitsbedingungen können nur mit einer Dreiviertelmehrheit der Mitglieder jeder Kommission gefasst werden.



## DIE CARITAS KÄMPFT FÜR BESSERE BEDINGUNGEN IN DER PFLEGE – FÜR ALLE

Die Caritas steht für eine solidarische Gesellschaft. Unser Anspruch lautet: Not sehen und handeln. Sie fragen sich vielleicht: Wie passt das Nein der Caritas zum ver.di-Tarifvertrag Altenpflege zu unserem Selbstverständnis? Ausgerechnet in der Pandemie, in der Pflegekräfte so viel leisten!



Leider wurde in den vergangenen Tagen einiges falsch dargestellt und es ist ein Zerrbild der Caritas entstanden. Wir möchten Ihnen gerne unsere Perspektive erläutern:

# FAKT IST

**WIR ENGAGIEREN UNS SEIT JAHREN DAFÜR, DASS BEZAHLUNG UND ARBEITSBEDINGUNGEN IN DER PFLEGE BESSER WERDEN – NICHT NUR BEI DER CARITAS!**

Der Gesetzgeber verlangt, dass die Arbeitsrechtliche Kommission der Caritas zustimmen muss, damit ein Tarifvertrag in der Altenpflege für allgemeinverbindlich erklärt werden kann. **In dem Gremium gab es die Sorge, dass dieser Tarifvertrag die guten Löhne und Arbeitsbedingungen bei der Caritas gefährdet.** Die Caritas beschäftigt in der Altenpflege 170.000 Menschen und wir wollen, dass sie weiterhin fair entlohnt werden. Das wäre aber nicht mehr finanzierbar, wenn die Pflegekassen die Leistungen der Caritas künftig nur noch auf Basis des niedrigen Standardtarifs bezahlen würden.



Durch die öffentliche Debatte über die Abstimmung der Arbeitsrechtlichen Kommission zur Allgemeinverbindlicherklärung des Tarifvertrags Pflege geriet völlig in den Hintergrund, dass in der gleichen Kommissionssitzung am 25. Februar 2021 ein Tarifabschluss gefasst wurde. Nach intensiven Verhandlungen, die in einer Verhandlungsgruppe seit Oktober 2020 geführt worden waren, einigten sich die Dienstgeber- und Mitarbeiterseite der AK auf die Vergütungsregelungen für die Jahre 2021 und 2022. Obwohl die Forderungen und Positionen beider Seiten zu Beginn der Verhandlungen überaus verschieden waren, gelang eine lösungsorientierte Einigung, die durch die langen Laufzeiten und durch Verlängerung von befristeten Regelungen in den AVR bis in das Jahr 2023 Planungssicherheit schaffte.

Die Kommissionsarbeit zu Beginn der neuen Amtsperiode Anfang 2022 war zunächst dadurch gekennzeichnet, dass sich die Kommission auf den verschiedenen Ebenen neu konstituierte. Aufgrund einer großen personellen Kontinuität in den einzelnen Kommissionen konnten die in den vergangenen Jahren bewährten Regeln für die Zusammenarbeit fortgeschrieben und bei der Besetzung der Ausschüsse sowohl auf die Bereitschaft erfahrener Kräfte gesetzt als auch die Motivation neuer Kommissionsmitglieder genutzt werden. Dabei erwies es sich als günstig, dass in dieser Phase keine grundlegenden tarifpolitischen Entscheidungen getroffen werden mussten.

Besondere Aufmerksamkeit und Bedeutung kam im Jahr 2022 der Entwicklung der Vergütungen im

Sozial- und Erziehungsdienst zu, nachdem bereits im August 2021 die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di die Kündigung der Tätigkeitsmerkmale und der Regelungen zum Gesundheitsschutz im TVöD zum 31. Dezember 2021 beschlossen hatte. Die Mitarbeiterseite forderte eine deutliche Aufwertung der sozialen Arbeit, begründet durch gestiegene Anforderungen und immer höheren Druck bei den Beschäftigten – nicht nur durch die Corona-Pandemie. Nach intensiven Verhandlungen verständigten sich im Mai 2022 die Tarifparteien im öffentlichen Dienst, ver.di und die VKA (Vereinigung der Arbeitgeberverbände) auf einen Tarifabschluss für den Sozial- und Erziehungsdienst, der eine ganze Reihe an – nicht nur unmittelbar vergütungsrelevanten – Verbesserungen für die Beschäftigten beinhaltete.

Die Arbeitsrechtliche Kommission fasste im späten Herbst 2022 einen Beschluss zur Anlage 33, mit dem sie den Tarifabschluss im öffentlichen Dienst zum Sozial- und Erziehungsdienst materiell wertgleich zum 1. Januar 2023 nachvollzog. Die in dem Tarifbeschluss enthaltenen Regelungen, insbesondere zu den Themen „Regenerationstage“, „SuE-Zulage“ – damit ist eine Zulage für den Sozial- und Erziehungsdienst gemeint –, „Praxisanleiterzulage“ und „Wohn- und Werkstattzulage“, bewirkten insgesamt Kostensteigerungen von durchschnittlich rund fünf Prozent, die zum damaligen Zeitpunkt eine ungewöhnliche Dimension darstellten.

Der AK-Beschluss zum Sozial- und Erziehungsdienst war daher bei vielen Dienstgebern umstritten – nicht nur

wegen der materiellen Höhe der den Beschäftigten gewährten Verbesserungen, deren Refinanzierung wegen der kurzen Inkraftsetzungsfrist schwierig war, sondern auch wegen des bürokratischen Umsetzungsaufwandes der neuen Freistellungsregelungen. Kritisiert wurde auch das weitere „Auseinanderdriften“ der verschiedenen Vergütungsanlagen zu den AVR. So erhalten die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsdienst durch die Regenerationstage künftig mehr „freie Tage“ als etwa die Mitarbeitenden in der Anlage 2.

Die AK-Sitzungen um den Jahreswechsel 2022/2023 markierten den Beginn der Tarifrunde 2023, die unter besonderen Vorzeichen stand. Während in der vergangenen Dekade zwar nicht alle Vergütungsverhandlungen in der Arbeitsrechtlichen Kommission konfliktfrei vonstattengingen, so waren die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Vergangenheit doch von hoher Stabilität geprägt. Dies führte dazu, dass die durch die AK gefassten Beschlüsse maßvoll waren und in einem Umfeld stattfanden, das die Einrichtungsträger bei vorausschauender Planung nicht in Schwierigkeiten führte.

Die zurückliegenden Corona-Jahre und insbesondere der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine beendeten die lange Phase der Stabilität. Neben der humanitären Katastrophe führte das militärische Agieren der russischen Regierung zu drastischen Versorgungsengpässen auf den globalen Energie- und Rohstoffmärkten; die Verknappung der Angebotsstrukturen löste im Frühjahr 2022 eine Inflation

aus, die in Deutschland phasenweise zweistellige Steigerungsraten aufwies.

Die Politik versuchte in dieser Situation, den gestiegenen Lebenshaltungskosten zu begegnen, indem sie für Arbeitgeber die Möglichkeit schaffte, den Beschäftigten eine steuer- und abgabenfreie Inflationsausgleichsprämie von bis zu 3.000 Euro zu gewähren. Die Arbeitsrechtliche Kommission griff diese Option auf und beschloss Ende 2022 bzw. Anfang 2023 – und damit lange vor dem öffentlichen Dienst –, dass alle Vollzeitbeschäftigten der Caritas in den Jahren 2023 und 2024 eine Inflationsausgleichsprämie von jeweils 1.500 Euro erhalten sollten. Mit diesem Beschluss wollte die AK ein starkes Zeichen für die Beschäftigten setzen, handelte sich damit aber zum zweiten Mal in kurzer Zeit massive Kritik ein. Der Grund dafür war, dass die öffentliche Hand wie auch die Sozialversicherungsträger sich zunächst weigerten, die Inflationsausgleichsprämie der Caritas als Tarifbestandteil zu akzeptieren und damit auch zu refinanzieren. Erst Monate später gewährte auch der öffentliche Dienst seinen Mitarbeitenden eine entsprechende Inflationsausgleichsprämie, womit er seine Blockadehaltung nicht mehr halten konnte.

Im Sommer 2023 fassten schließlich sowohl die Tarifparteien im öffentlichen Dienst als auch die Arbeitsrechtliche Kommission einen zweiten Teilbeschluss zur Tarifrunde 2023/2024. Beschlossen wurde eine Erhöhung der Tabellenentgelte um zunächst 200 Euro (Sockelbetrag) und anschließend um 5,5 Prozent (mindestens aber um 340 Euro) zum 1. März 2024. Für die Mitarbeitenden im ärztlichen Dienst

wurden Entgelterhöhungen in Höhe von 4,8 Prozent zum 1. August 2023 und 4,0 Prozent zum 1. April 2024 vereinbart. Das Verhandlungsergebnis bedeutete damit Entgelterhöhungen für die Beschäftigten von im Durchschnitt mehr als zehn Prozent, für einzelne Berufsgruppen sogar von bis zu 16,5 Prozent. Die Vergütungserhöhungen nahmen damit ein bislang nicht bekanntes Ausmaß an und bedeuteten für die Dienste und Einrichtungen der Caritas eine massive finanzielle Herausforderung. Der Abschluss trug dem enormen Kaufkraftverlust Rechnung, den die Bevölkerung in den vergangenen Monaten erfahren musste, und sicherte die Attraktivität der Arbeitsplätze in der Caritas. Von Vorteil war, dass zwischen der Beschlussfassung im Sommer 2023 und der Umsetzung ab März 2024 reichlich Zeit lag, um die gestiegenen Gehälter in den Refinanzierungsverhandlungen mit den Kostenträgern geltend zu machen.

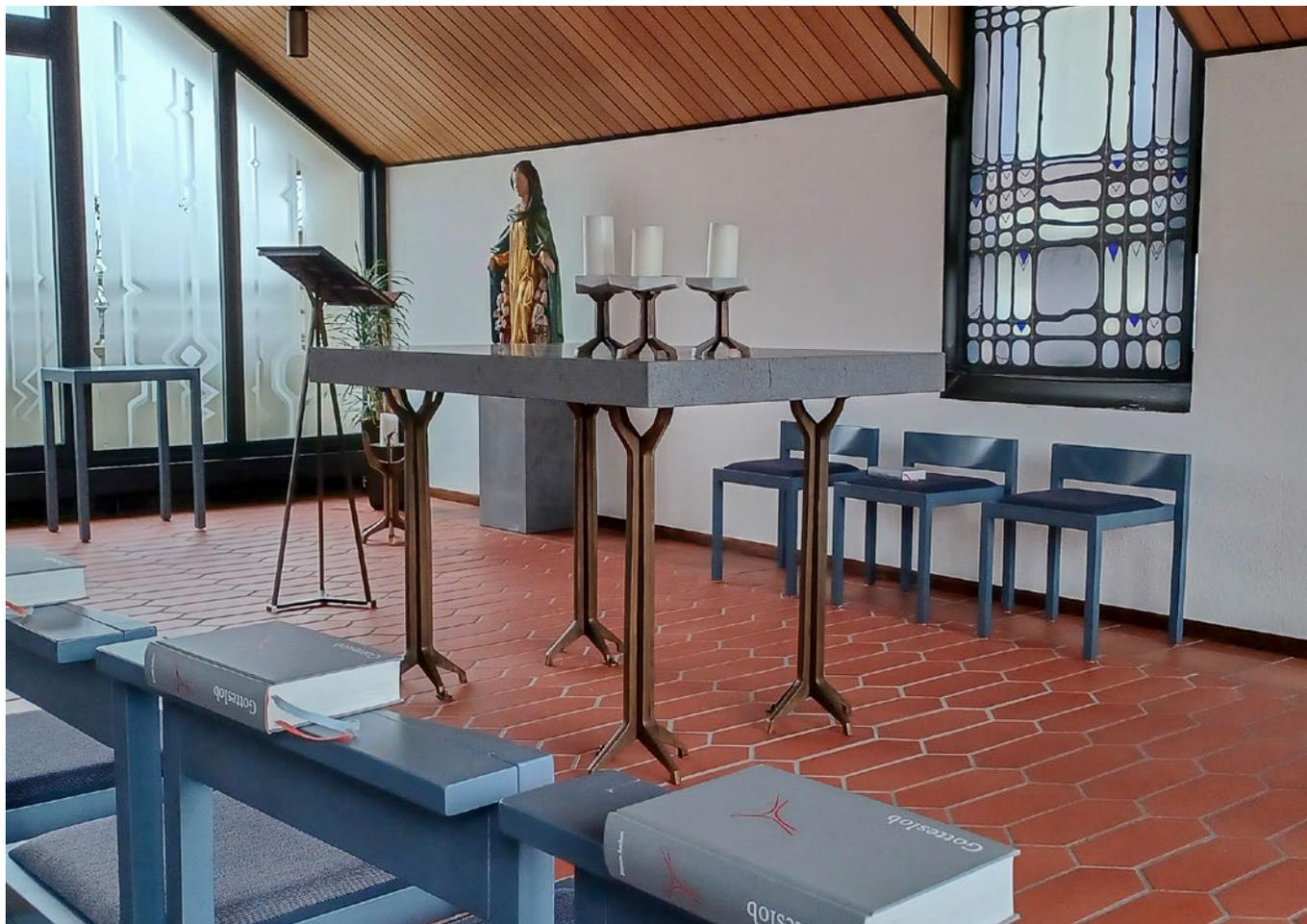
Als Instrument zur Steigerung der Arbeitgeberattraktivität beschloss die Arbeitsrechtliche Kommission im Herbst 2023, die Möglichkeiten der sog. Stufenvorweggewährung bei Neueinstellung oder im laufenden Dienstverhältnis auszuweiten. Dabei kann den Mitarbeitenden nun ein um bis zu zwei Stufen höheres Entgelt ganz oder teilweise vorweggewährt werden. Den Einrichtungen bietet diese Vorweggewährung von Entgeltstufen die Möglichkeit, bei Personalmangel oder etwa in Ballungsräumen mit höheren Lebenshaltungskosten mit dem Angebot höherer Gehälter zu reagieren.

Eine erfreuliche Entwicklung nahm zuletzt die Reform der Anlage 2 AVR, die

bereits seit vielen Jahren eingefordert wird, um die immer weiter fortschreitenden Disparitäten zwischen den verschiedenen Anlagen der AVR bzw. zwischen den einzelnen Berufsgruppen aufzuheben. Die Beschlusskommission hatte zu Beginn der neuen Amtsperiode eine Verhandlungsgruppe eingesetzt, die seit 2022 regelmäßig tagt und die insbesondere im Verlauf des Jahres 2023 an Fahrt aufnahm. Nachdem die erste Hürde überwunden war, unter den Beteiligten einen Arbeitsplan zu entwickeln, ist zwischenzeitlich die Struktur einer neuen Entgeltordnung weitgehend verständigt; Anpassungen zur Berücksichtigung der Besonderheiten der Caritas sind vorgenommen. Aktuelle Beratungsthemen in der Verhandlungsgruppe sind die Überleitung „von alt zu neu“, Detailfragen zur Entgeltordnung und zu den Tätigkeitsmerkmalen sowie die Verständigung über Zeitraum und Zeitpunkte für den Übergang. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass die Reform in diesem Anlauf gelingen kann.

AUS DER SEELSORGE

## Neue spirituelle Impulse für die Einrichtungen



*Die Kapelle im Haus der Caritas an der Kapitelstraße in Aachen.*

**SIE BRAUCHT NÄHE.** Seelsorge geht nicht, ohne den Menschen zugewandt zu sein, für die sie da ist. Unter Bedingungen einer Pandemie wurde das im Berichtszeitraum dieses Tätigkeitsberichtes nicht nur für die Kirchengemeinden, sondern auch für die Seelsorgerin des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, Anja Joye, deutlich.

Wie viel Gemeinschaft darf es sein? So lautete die Frage während der Corona-Pandemie, in der analoge Gemeinschaft und Begegnung vermieden werden sollten. Im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus

verschiedenen Bezügen fand die Seelsorgerin neue Wege: Statt der analogen „ZwischenZeit“ im Garten des Hauses der Caritas wurden Videos mit spirituellen Impulsen aufgenommen und auf Facebook und der Homepage des Verbandes veröffentlicht. Exerzitien im Alltag wurden per Materialzustellung und Mail- und Telefonkontakt weitergeführt. Seelsorgliche Einzelgespräche erfolgten beim Spaziergang.

In der Adventszeit entstand unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie auch die Idee des täglichen digitalen Adventskalenders unter dem Motto

„Fürchte Dicht nicht!“. Die Theologinnen und Theologen der regionalen Caritasverbände, die Referentin für theologische Grundsatzfragen im Haus der Caritas, Anna Kohlwey, und Seelsorgerin Anja Joye erarbeiteten täglich digitale Impulse und verschickte diese. Eine von vielen Ideen, die – entstanden in einer besonderen Situation – weitergeführt werden als spirituelle Angebote im Jahresverlauf

Neue Ideen waren auch gefragt, um den Beginn der Fastenzeit 2021, den Aschermittwoch, zu begehen. So entstanden Formate wie das

„Aschenkreuz to go“, bei dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle Texte zum Aschermittwoch und gesegnete Asche im Glas in der Kapelle abholen konnten, um besinnlich im Büro oder zu Hause die Fastenzeit mit Impulsen und dem Aschenkreuz auf der Stirn beginnen zu können.

Im März 2021 führte Seelsorgerin Anja Joye zahlreiche Gespräche mit Mitarbeitenden aus unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern der Caritas. Diese standen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Beitrags der Caritas zur Zukunftsbildskizze des Bistums im „Heute bei dir“-Prozess. Anja Joye berichtete anschließend, wie sehr sie das berufliche Selbstverständnis und die spirituelle Verankerung der Mitarbeitenden berührten, die vor Ort in ihrer Arbeit jeden Tag neu ganz selbstverständlich durch ihren Dienst Hoffnung zu ihren Mitmenschen tragen.

Dem Bedürfnis der Mitarbeitenden der verbandlichen Caritas nach Spiritualität kam die Seelsorgerin auch im Berichtszeitraum nach. Sowohl in der Geschäftsstelle als auch bei anderen Diensten und Einrichtungen gehören gottesdienstliche Angebote zu verschiedenen Anlässen zu ihrem Verständnis von Seelsorge. Pilger- und Besinnungstage, verschiedene Exerzitienformate (Wander- und Schweigeexerzitien, Taizé-Fahrt) und andere Angebote, die sich regelmäßig u. a. im Fortbildungsprogramm des Diözesancaritasverbandes finden, geben die Möglichkeit, das Unterwegssein mit und für andere Menschen in der Caritas-Familie in den Blick zu nehmen. Sie stoßen auf große Resonanz. Das galt

auch für den Caritas-Pilgerweg, den Anja Joye in Kooperation mit weiteren Mitarbeitenden der Regionalverbände anlässlich der Heiligtumsfahrt 2023 für den Verband anbot und der aus verschiedenen Richtungen zunächst zum Haus der Caritas in Aachen an der Kapitelstraße führte und schließlich zur Caritas-Pilger-Raststätte auf dem Münsterplatz. Wie die Heiligtumsfahrt stand dieser Pilgerweg unter dem Motto „Entdecke mich!“.

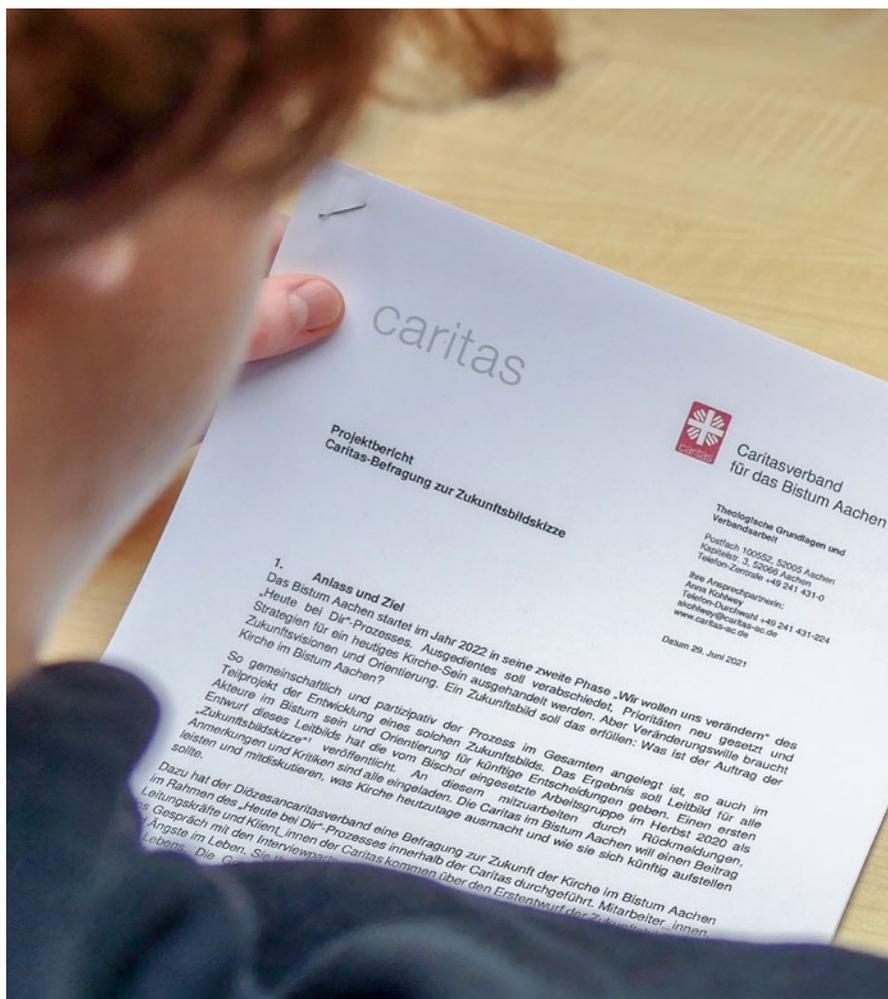
Es gab immer wieder Anlässe, die die Seelsorge besonders forderten. Ein Beispiel ist die Flut im Jahr 2021. Um Menschen beim Umgang mit den Folgen zu begleiten, bildete Anja Joye im August gemeinsam mit zwei Kollegen, dem Pastoralreferenten Bruno Müller, der aus dem Ruhestand heraus wieder aktiv geworden war, und Diakon Winfried Zeller aus dem RCV Düren, ein Seelsorgeteam. Es wurde im Caritasverband für die Region Eifel tätig. Dort war nicht nur die „Caritaszentrale“ massiv vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen worden. Auch viele Mitarbeitende waren auf verschiedene Art und Weisen betroffen: durch Hochwasser in Haus und Hof, durch schlimme Erlebnisse und Erfahrungen in der Flutnacht und den Tagen danach, durch die Verluste von Angehörigen oder Klientinnen bzw. Klienten, durch die Unsicherheit und Improvisation, wo und wie jetzt gearbeitet werden kann oder muss, durch körperliche und psychische Nachwirkungen der Katastrophe bei sich selbst, in der Familie und insbesondere bei den Kindern. Im Mittelpunkt der Arbeit des Teams standen die Mitarbeitenden in ihrer jeweiligen Situation. Es ging darum, einander mitzuteilen, was

Einzelne während und nach der Flut erlebt haben, was weggeschwommen ist und was betrauert werden muss, aber auch anzuschauen, was geblieben ist, was Hoffnung und Halt gibt.

Im Caritasverband für die Region Eifel unterstützte Anja Joye einen besonderen Weg, um spirituelle Angebote für die Mitarbeitenden sicherzustellen. Während andere Verbände einzelne Personen für den Bereich der christlichen Unternehmenskultur oder Mitarbeitendenseelsorge anstellten, suchte der regionale Caritasverband mit Sitz in Schleiden verbandsintern per Ausschreibung aus allen Bereichen Mitarbeitende, die – ausgestattet mit zehn Prozent Beschäftigungsumfang – den Arbeitskreis Spiritualität bilden. Dieser ist für die christliche Unternehmenskultur und Spiritualität verantwortlich. Derzeit besteht er aus fünf Frauen aus den Bereichen Pflege, Verwaltung, Schulbegleitung, Rat und Hilfe und der Betreuung psychisch erkrankter Menschen. Anja Joye begleitete diesen Arbeitskreis in der Entstehungsphase und beim Einstieg in seine praktische Tätigkeit und steht ihm auch weiterhin als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Wie soll und kann seelsorgerliche Begleitung in Altenhilfeeinrichtungen der verbandlichen Caritas im Bistum Aachen sein? An einer seelsorglichen Haltung zu arbeiten, theoretisches Hintergrundwissen für die Seelsorge an betagten Menschen zu erwerben und in die praktische Umsetzung zu gehen, war Ziel des ersten Seelsorgekurses, den der Caritasverband für das Bistum Aachen 2022 anbot. Elf Teilnehmende aus acht Altenpflegeeinrichtungen nahmen von Januar bis Oktober 2022

an acht Doppelstudientagen teil, um sich während ihrer hauptamtlichen Tätigkeit innerhalb ihrer Einrichtung zusätzlich für die seelsorgerliche Einzelbegleitung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie für die Gestaltung liturgischer Feiern und Rituale zu qualifizieren. Die Teilnehmenden kamen aus dem Sozialen Dienst, dem Bereich der zusätzlichen Betreuungskräfte, der Pflege sowie der Einrichtungsleitung – eine bunte Gruppe an Menschen mit viel Erfahrungswissen aus dem Alltag der Altenpflege. Ihr Anliegen war es, sich für den Bereich der Seelsorge in ihrer Einrichtung fortbilden zu lassen. Unter der Leitung von Dr. Adelheid Jacobs-Sturm und Caritas-Seelsorgerin Anja Joye absolvierten die Teilnehmenden ein volles Programm von 16 Kurstagen mit unterschiedlichsten Themen: von der Beschäftigung mit der eigenen Lebens- und Glaubensbiografie und der von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Einrichtungen über die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Kommunikation und mit besonderen Herausforderungen für seelsorgerliche Begleitung (Demenz, Palliativsituation, Sterbeprozess, Trauer, Krisensituationen) bis hin zur konkreten Vorbereitung und Gestaltung von Ritualen und liturgischen Feiern. Ein breites Angebot an Themen, denen sich die Teilnehmenden hoch motiviert unter der Begleitung von Fachreferenten und -referentinnen zuwandten. Darüber hinaus umfasste der Kurs zwei Exerziententage sowie vier Sitzungen Gruppensupervision. Der Seelsorgekurs orientierte sich am bewährten Kursmodell des Krefelder Seelsorgekurses, der im Regionalen Caritasverband Krefeld bis zu diesem Zeitpunkt schon viermal



unter der Leitung von Dr. Adelheid Jacobs-Sturm erfolgreich durchgeführt worden war.

Bis die Teilnehmenden des ersten Seelsorgekurses im November 2022 ihr Zertifikat entgegennahmen, mussten sie noch ein eigenständiges Seelsorgeprojekt in der eigenen Einrichtung planen, durchführen und in einer Projektarbeit reflektieren. Dabei entstand ein bunter Strauß an Projektideen: besondere Gottesdienste mit demenziell veränderten Menschen, ein Bibelkreis, die besondere seelsorgerliche Begleitung von Menschen beim Einzug in die Einrichtung, eine digitale Kevelaer-Wallfahrt im Heim, eine Gesprächsrunde im Wohnbereich nach dem Tod einer Bewohnerin und vieles

mehr. Dabei wurde deutlich: Es kann viele kreative Möglichkeiten der seelsorgerlichen Begleitung in Einrichtungen der Altenhilfe geben, wenn Mitarbeitende dafür freigestellt werden.

Anja Joye betrachtet das Format der Qualifizierung von Mitarbeitenden zur Seelsorge in Einrichtungen der Alten- und Eingliederungshilfe als ein Leuchtturmprojekt zukünftiger Pastoral in Institutionen. Da kommt nicht mehr zwangsläufig eine Person von außen, die gerufen worden ist, weil Menschen seelsorgerliche Begleitung benötigen. Da ist ein Mensch in der eigenen Einrichtung in der Nachfolge Jesu unterwegs. Mittlerweile läuft der dritte Seelsorgekurs.

## DIE REGIONALEN CARITASVERBÄNDE

## Einander (noch besser) kennenlernen



*Bischof Dr. Helmut Dieser traf mit der RCV-Konferenz zusammen.*

**IN DEN JAHREN** 2020 bis 2024 erlebte die „RCV-Konferenz“, bestehend aus den Vorstandssprecherinnen und -sprechern der regionalen Caritasverbände (RCV) sowie den Mitgliedern der Leitungskonferenz der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, zahlreiche personelle Wechsel. Dies führte zu einem verstärkten Bedürfnis nach gegenseitigem Kennenlernen und Austausch. Erstmalig gab es so in den Jahren 2023 und 2024 auch zwei Konferenzen mit allen hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern der regionalen Caritasverbände. Ein wichtiger Schritt bei der Weiterentwicklung des Konferenzformates war

auch die Veränderung des Tagungsortes: Ab 2021 wurden die Konferenzen nicht mehr nur in den Räumen der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes abgehalten, sondern fanden abwechselnd auch in den Geschäftsstellen und Einrichtungen der regionalen Verbände statt.

Inhaltlich wurden in den Konferenzen sozial-, kirchen- und verbandspolitische Themen besprochen. Die Tagesordnungen umfassten dabei sowohl Fragen zur Refinanzierung steigender Personal- und Energiekosten, zur IT-Sicherheit als auch zur neuen Grundordnung oder zum Fachkräftemangel.

Zudem boten diese Treffen Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Herausforderungen oder auch für gemeinsame Aktivitäten, wie z. B. den Besuch einer Pilgermesse während der Heiligtumsfahrt oder die Teilnahme von Bischof Dr. Helmut Dieser an einer Klausurtagung zum „Heute bei dir“-Prozess und zu der Pastoralstrategie des Bistums. Die Konferenzen stärken somit nicht nur die Gemeinschaft innerhalb der Verbände, sondern bieten eine wichtige Plattform für den Austausch von Ideen und strategischer Planung, was wesentlich zur Weiterentwicklung und Stärkung des Gesamtverbandes beiträgt.

Eine weitere Innovation stellten die im Jahr 2021 ins Leben gerufenen Caritas-Sommertouren dar. Diese boten eine neue Plattform für den Dialog mit für politische Entscheidungen Verantwortlichen im Vorfeld der Bundestagswahl. Radelnd wurden so intensive Gespräche über die Bedürfnisse, Probleme und Wünsche der Praxis geführt, was zu zahlreichen „Aha-Momenten“ auf allen Seiten führte. Schwerpunkte waren u. a. die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege, Reformforderungen zur Pflegeversicherung und der Abbau bürokratischer Hürden. Auch die Zunahme psychischer Probleme bei Jugendlichen und die Belastung von Familien waren zentrale Themen. Dieser

„radelnde Austausch“ zeigt das stetige Bemühen, durch innovative Ansätze und intensiven Dialog die Qualität der Arbeit und die Gemeinschaft innerhalb der Caritas zu fördern und zu stärken.

Schon lange gemeinschaftlich unterwegs ist das Projekt „In Führung gehen“, welches in den Jahren 2020 bis 2024 seine erfolgreiche Arbeit fortsetze. So konnten zwei Kurse trotz erheblicher Einschränkungen abgeschlossen werden, ein weiterer Kurs startete Anfang 2024. Die Evaluation des Projektes zeigt deutlich, wie sehr das Projekt die persönliche und berufliche Entwicklung der Teilnehmenden stärkt und zur Vernetzung und Qualifizierung innerhalb der Caritas

beiträgt. Diese Initiative stellt somit eine bedeutende Säule zur Förderung von Führungskräften vor dem Hintergrund christlicher Verantwortung dar und stärkt die verbandsübergreifende Zusammenarbeit. Jedes Projektjahr endet dabei mit einer feierlichen Abschlussveranstaltung, im Jahr 2023 begeisterte Dr. Susanne Pauser mit einem inspirierenden Vortrag zu Führungsaufgaben, der inhaltlich für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die zuvor absolvierten Module zu Führungsverhalten, christlicher Unternehmensführung und Kommunikationskompetenzen anschloss.



*Dr. Susanne Pauser, Vorstand des Deutschen Caritasverbandes, sprach 2023 zum Abschluss der Weiterbildung „In Führung gehen“, ein Kooperationsprojekt, das maßgeblich von den Caritasverbänden im Bistum Aachen getragen wird.*

CARITASVERBAND FÜR DIE REGIONEN AACHEN-STADT UND AACHEN-LAND

## Sicherung der Qualität auch in Krisenzeiten



Das Café Plattform gilt als Modelleinrichtung wenn es darum geht, Angebote für Wohnungslose mit und ohne Suchterkrankung vorzuhalten.

**DIE STÄNDIGE** Weiterentwicklung der Qualität der sozialen und pflegerischen Arbeit sowie die Sicherung der Not mildernden Angebote bleibt im Fokus des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land e. V. (RCV Aachen).

Ausdruck dieser Aktivitäten ist nicht zuletzt die Einrichtung zweier neuer Stabsstellen im Jahr 2020: Horst Schroten verstärkt als erfahrener Qualitätsmanager die Optimierung der Arbeitsprozesse in der Organisation. Dr. Alfred Etheber unterstützt in der Stabsstelle „Christliche

Unternehmenskultur“ Leitungskräfte und Mitarbeitende in dem schwierigen Spannungsfeld zwischen ideellem Anspruch und Wirklichkeit, also in der ständigen Balance zwischen Ökonomie, Ethik und religiöser Fundierung.

Als Beispiele der inhaltlichen Weiterentwicklung gelten das Musterprojekt „Brückenschlag“ sowie die Optimierung der niedrigschwelligen Angebote für wohnungslose und suchtkranke Menschen im „Café Plattform“.

„Brückenschlag“ – ein Hilfeangebot mit bundesweiter Resonanz –

entwickelte der RCV Aachen gemeinsam mit dem Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) des Uniklinikums der RWTH. Es bietet Entlastung und Sicherheit für Familien mit einem krebskranken Elternteil.

Junge Familien, in denen ein Elternteil an Krebs erkrankt ist, sind maximal belastet und geraten häufig sehr schnell an ihre emotionalen und organisatorischen Grenzen. Speziell ausgebildete „Familien-Scouts“ legen den Schwerpunkt auf die Befähigung, den minderjährigen Kindern eine weitestgehend normale Entwicklung zu ermöglichen.

Für sie gehen vertraute Alltagsabläufe verloren. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder kranker Eltern häufig unter Depressionen, klinischen Ängsten oder Suchterkrankungen leiden.

Die Familien-Scouts sind feste Bezugspersonen und beraten bei allen finanziellen und organisatorischen Fragen, etwa zum Krankengeld, zu Haushaltshilfe oder zur Kinderbetreuung, fördern die offene Kommunikation, helfen bei der Krankheitsbewältigung, suchen individuelle Lösungen und vernetzen Hilfsangebote.

In der Projektverantwortung von Dr. Andrea Petermann-Meyer (CIO) und Jessica Hugot (RCV Aachen) wurden die Erfahrungen evaluiert, um nicht nur für die Städteregion Aachen eine erfolgreiche Begleitung betroffener Familien zu ermöglichen. Diese Daten dienen dem Ziel, eine bundesweite Regelversorgung für alle betroffenen Familien umzusetzen.

In der Städteregion Aachen gilt dieses Unterstützungsangebot auch für die Einsätze, bei denen die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt. Hier erfolgt die Finanzierung durch eine Entgeltvereinbarung im Zuge der Jugendhilfe sowie durch Spenden.

Das „Café Plattform“ schafft sinnvolle Verknüpfungen in der Sucht- und Wohnungslosenhilfe und wird Modelleinrichtung im Deutschen Caritasverband. Oft ist es die Frage nach der Henne oder dem Ei. Wirken Suchtstoffe als Möglichkeit, das harte Leben auf der Straße erträglicher zu machen? Oder führen die Folgen

einer Suchterkrankung zum Verlust der Wohnung und schwächen die soziale Teilhabe? Die Hilfeplanung geschieht in Deutschland traditionell getrennt voneinander, was oft dazu führt, dass in klassischen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe die Expertise fehlt, Suchterkrankung gezielt und erfolgreich zu behandeln. Ebenso werden in der Suchtberatung vielfach der Aspekt der Beziehungsarmut und die „krank machenden“ sozialen Aspekte ausgeblendet.

Um hier neue Verknüpfungspunkte zu entwickeln, gründeten zwei Fachverbände innerhalb des Deutschen Caritasverbandes die bundesweite Arbeitsgruppe „Sucht und Wohnungslosenhilfe“. Der Fachverband „CaSu“ (Caritas und Sucht) sowie die „KAG-W“ (Katholische Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe) sehen das „Café Plattform“ des RCV Aachen als Modelleinrichtung. Hier wird die

Expertise aus den Fachreferaten „Eingliederung“ und „Sucht“ vereint und ein Angebot vorgehalten, das auf die Bedürfnisse von Wohnungslosen mit und ohne Suchterkrankung ausgerichtet ist.

Die zu beratende Person erarbeitet mit den Sozialarbeitenden selbst den Hilfeplan und bestimmt, in welche Richtung der Prozess sich entwickelt. Dies kann sowohl Suchtthemen als auch Fragen des Wohnraums betreffen. Großer Wert wird auch auf gesonderte frauenspezifische Angebote gelegt.

Vorstandssprecher Bernhard Verholen ist stolz auf diese Erfolge: „Wir haben uns auch von den zahlreichen Krisen nicht von unseren Zielen abbringen lassen. Unsere haupt- und ehrenamtlichen Kräfte fanden gelungene Antworten auf alle Herausforderungen wie Corona, Flutkatastrophe oder Ukraine-Krieg.“



*Petra Stoschek, Katrin Müller, Christel Adoni und Anna Lenzen (v.l.) bilden das Team der Familien-Scouts der Caritas Aachen.*

CARITASVERBAND FÜR DIE REGION DÜREN-JÜLICH

## Einsatz für soziale Gerechtigkeit im Kreis Düren



*Dirk Hucko (l.) und Marcus Mauel (r.) begrüßten auf Burg Nideggen Mitarbeitende und Freunde der Caritas im Kreis Düren anlässlich des rheinischen Jubiläums 111 Jahre Caritas Düren-Jülich zu einem Event auf Burg Nideggen.*

**ALS GRÖSSTER** Pflegeanbieter in der Region stand der Caritasverband Düren-Jülich (RCV Düren-Jülich) während der Corona-Krise vor besonderen Herausforderungen. Ab 2022 reagierte er auf die steigenden Lebenshaltungskosten und die allgemeine Inflation im Euroraum. Der Verband richtete eine Energiekostenberatung ein und startete die Aktion „Weiße Ware“, um den Menschen in der Region gezielt zu helfen.

Im Jahr 2022 feierte der Verband auf vielfältige Weise sein „rheinländisches Jubiläum“ – 111 Jahre sind schon eine besondere Zahl, die man vermutlich nur hier im Rheinland feiern würde.

Und genau darum passte es hierhin, zum Verband und in die Region Düren-Jülich. Rund 1100 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten für die Caritas im Kreis Düren in der Pflege und in vielen weiteren sozialen Bereichen. Hinzu kommen rund 350 Ehrenamtliche und fast 800 Mitglieder, die sich engagieren.

Besonders wichtig war es dem Verband, im dritten Jahr der Pandemie mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Familien und Ehrenamtlichen zu feiern, denn sie hatten mit Blick auf die vorangegangenen Jahre Außerordentliches geleistet. Für sie, viele Freundinnen und Freunde sowie

Kooperationspartner der Caritas Düren-Jülich organisierte der Verband im September 2022 ein großes Open-Air-Fest auf Burg Nideggen. Am Martinstag im November schloss er die Feierlichkeiten mit einem kleinen Festakt in Düren ab. Es war auch ein besonderes Jahr für die Caritas auf nationaler Ebene: 125 Jahre Caritas in Deutschland. Dieses Jubiläum bot Anlass, auf 125 Jahre Caritas-Geschichte seit der Gründung 1897 in Köln zurückzublicken.

Mitte März 2023 stellte der Verband einen neuen Kollegen für die Energiekostenberatung der Caritas ein. Diese Beratungsstelle unterstützt Haushalte,

die mit den steigenden Energiepreisen kämpfen. Seitdem bietet der RCV Düren-Jülich umfassende Beratungen an, um den Energieverbrauch zu senken und effizienter zu gestalten. Dies hat vielen Familien geholfen, ihre Energiekosten deutlich zu reduzieren. Durch praktische Tipps und individuelle Beratung wurden Energieeinsparungen erzielt, die unmittelbar den Geldbeutel der Betroffenen entlasteten.

Ein zentrales Projekt war die Aktion „Weiße Ware“. Alte, ineffiziente Haushaltsgeräte wurden gegen

moderne, energieeffiziente Modelle ausgetauscht. Die Aktion wurde von den Menschen in der Region sehr gut angenommen. Bis Ende 2023 wurden mehr als 150 sozial benachteiligten Menschen moderne und energieeffiziente Kühlschränke oder Waschmaschinen bereitgestellt. Insgesamt erhielt der RCV dafür 90.000 Euro aus Mitteln des Stärkungspakts NRW, davon 75.000 Euro von der Stadt Düren und 15.000 Euro von der Stadt Jülich.

Die neuen Geräte tragen nicht nur zur Reduzierung der Energiekosten bei,

sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, ebenso wie die neuen Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden des Verbandes. Im Einklang mit der Jahreskampagne der Caritas 2023 „Für Klimaschutz, der allen nutzt.“, die den Fokus auf Umweltbewusstsein und nachhaltige Maßnahmen legte, wurden die baulichen Planungen vorangetrieben. Im Januar 2024 schließlich wurden die ersten zwei Anlagen in Betrieb genommen.

### Caritasverband für die Region Düren-Jülich

Der Caritasverband Düren-Jülich e. V. bietet ein breites Spektrum an sozialen Diensten und Einrichtungen. Zu seinen Angeboten gehören die Allgemeine Sozialberatung, Beratungsbüros in den Kommunen, der ambulante Hospizdienst, Gemeindefeldarbeit, Seniorenreisen, Kurberatung, Pflege-selbsthilfe, Kinder-Ferienmaßnahmen, die ambulante Jugend- und Familienhilfe, die Fachdienste Integration und Migration, Eingliederungshilfe für psychisch Kranke sowie die Suchthilfe in Düren und Jülich. Die Struktur umfasst weiterhin acht ambulante Pflegestationen mit den Serviceangeboten Hausnotruf und Essen auf Rädern, zehn teilstationäre Tagespflegeeinrichtungen, sechs Alten- und Pflegezentren sowie inzwischen auch Servicewohnen für Seniorinnen und Senioren an drei Standorten.

Der Verband beschäftigt rund 1100 hauptamtliche Mitarbeitende, darunter Pflegekräfte, Sozialarbeiter und -arbeiterinnen und Verwaltungspersonal, und wird von etwa 350 ehrenamtlich Helfenden unterstützt. Weitere Informationen finden Sie auf der Website [www.caritasverband-dueren.de](http://www.caritasverband-dueren.de).



CARITASVERBAND FÜR DIE REGION EIFEL

## Großer Zusammenhalt nach der Flutnacht



*Die Kleiderstube im Caritas-Haus in Schleiden nach der Flut: Spuren der Zerstörung*

**ER WURDE MASSIV** von der Flut am 14./15. Juli 2021, die vielfach als „Jahrtausendereignis“ bezeichnet wurde, getroffen: der Caritasverband für die Region Eifel. Die Geschäftsstelle in Schleiden stand in der Nacht etwa 1,70 Meter hoch unter Wasser. Dazu kamen der Stromausfall in der Stadt, kein Internet und wackelige, überlastete Handynetze. Im digitalen Zeitalter mit geplanten Pflgetouren über das Dienst-Smartphone eine kleine Katastrophe. Auch das Caritas-Zentrum Kall mit Caritaspflegestation, Schuldnerberatung und Migrationshilfe war betroffen. Dort waren sämtliche Fensterscheiben zu Bruch gegangen, PCs vernichtet, ganze Aktenschränke

verschwunden. Die neue Tagespflege in Nettersheim musste ihren Start um ein Jahr verschieben. Nicht zuletzt waren rund 70 Mitarbeitende sowie Kunden und Klientinnen Betroffene des Hochwassers. Fünf Kundinnen bzw. Klienten verloren ihr Leben.

Das Thema, das sich nahtlos an die Katastrophe anschloss: Spenden. Die Spendenbereitschaft in ganz Deutschland und darüber hinaus war enorm. Eine zeitnahe Auszahlung von Soforthilfen aus Eigenmitteln, sonstigen Spenden sowie Spendengeldern von Caritas international wurde direkt in den Folgetagen nach der Flut organisiert. Es galt jedoch nicht nur, die

Verteilung dieser Mittel an die Betroffenen irgendwie schnell zu ermöglichen, sondern auch die Hilfe auf professionelle Füße zu stellen. Das „Fluthilfe-Team Caritas“ nahm somit am 1. Dezember 2021 offiziell seine Arbeit auf. Im neuen Hilfszentrum Schleidener Tal helfen seither Caritas, AWO, Malteser, Diakonie und Kreis Euskirchen sowie Traumatherapeuten, Kunsttherapeuten und weitere Akteure bei der Bewältigung der verschiedenartigen Probleme.

Seit Dezember 2021 haben die Kolleginnen der Fluthilfe ca. 1.300 Beratungsgespräche geführt. Inhaltlich war dabei zuerst das aktive Zuhören

besonders wichtig, denn die Erlebnisse der Flutnacht „mussten einfach raus“. Danach ging es um finanzielle Fragen zu Versicherungen, Spendengeldern und Restfinanzierungen. Später war für die Betroffenen vor allem die Weitervermittlung an andere Beratungsdienste des Verbandes wichtiges Anliegen. Nunmehr vermitteln die Kolleginnen zusätzlich zu Bauberatung, Rechtsberatung in Versicherungsstreitigkeiten und neuerdings auch zu präventiven Hochwasserschutzmaßnahmen an beschädigten Gebäuden. Dabei beraten sie nicht nur im Gemünder Fluthilfe-Büro, sondern arbeiten auch sozialräumlich. Sie suchen die Menschen in ihrem häuslichen Wohnumfeld auf und helfen direkt vor Ort.

Dieser sozialräumliche Gedanke führte auch zur Wiederbelebung von weggebrochenen Angeboten in den Orten. So wurden in Kall und Gemünd offene Spielereffs für Erwachsene

organisiert, damit Menschen gemeinsam Gesellschaftsspiele spielen, bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch kommen und „endlich mal wieder eine gute Zeit miteinander verbringen“ können. In Planung ist, den sozialräumlichen Ansatz verstärkt einzubringen, um weitere Angebote für die Menschen in ihren Gemeinden zu schaffen. Generell bleibt festzustellen: Die Fluthilfe hat sich seit dem Start verändert. Sie wird sich auch in den nächsten Jahren stetig weiterentwickeln. Zudem arbeitet man derzeit auch bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Krise mit. Über die Fluthilfe hinaus arbeitet die Verbandsführung an einem Konzept, wie sie zukünftig mit Krisen umgehen kann.

Wenn man so etwas wie einen positiven Aspekt der schlimmen Ereignisse herausstellen wollte, wäre es vor allem die starke Solidarität. Innerhalb der Caritas-Familie und darüber hinaus.

Mitarbeitende der Caritas Krefeld und Heinsberg beispielsweise übernahmen nach einem Hilferuf gleich in der ersten Woche nach der Flut Pflegetouren. In Zusammenarbeit mit dem Diözesancaritasverband Aachen (DiCV) wurde die Verteilung der Spendengelder, die über Aufrufe von Caritas international gesammelt werden konnten, organisiert. Caritas international unterstützte stets mit ihrer Expertise.

Aber auch außerhalb der Caritas wurde die Solidarität sichtbar. Die Diakonie Wetzlar spendete ein Pflegeauto und einen PC. Nachbarn brachten Kaffee, Bekannte rollten mit dem Radlader an, völlig Fremde kamen und boten Hilfe an. Es wurde nicht gefragt, es wurde gemacht. Somit hat sich in diesen schwierigen Wochen und Monaten etwas Wunderbares gezeigt: In der Not halten wir Menschen zusammen. Vielleicht macht die Krise sogar stärker.



*Mit unvorstellbarer Kraft hat die Flut das Gelände einer Fußgängerbrücke über die Urft in Gemünd niedergedrückt. Treibgut, das die Flut mit sich brachte, ist dort hängen geblieben.*

CARITASVERBAND FÜR DIE REGION HEINSBERG

## Solidarität in herausfordernden Zeiten



*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im Kreis Heinsberg haben Teamgeist und Miteinander auch in der herausfordernden Corona-Zeit gelebt.*

**EIN RÜCKBLICK** auf die besonderen Jahre 2020 bis 2022 beim Caritasverband Heinsberg offenbart eine Vielzahl von Herausforderungen. Die Corona-Pandemie brachte große Unsicherheit und Prüfungen mit sich, doch die Mitarbeitenden wurden stets unterstützt, begleitet und geschützt. Als stabilisierende Faktoren bewahrte der Verband Stärke und Zusammenhalt, auch wenn die Belastung durch den zweiten Lockdown spürbar zunahm. Dennoch war es immer Priorität, das Wohl der Mitarbeitenden zu

wahren und die Dienstleistungen für die Menschen in der Region aufrechtzuerhalten.

Trotz allem zeigten die Mitarbeitenden eine außergewöhnliche Hingabe und Verbundenheit zu ihren Einrichtungen. Die Intensivierung der Kooperation mit verschiedenen Partnern stärkte den Verband zusätzlich. Neben zahlreichen anderen Einrichtungen verdienen insbesondere die Pflegekräfte einen besonderen Dank für ihren unermüdeten Einsatz während der Pandemie.

Die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen ist für alle von großer Bedeutung.

In allen Bereichen gab es viele Herausforderungen, die jedoch durch frühzeitige Maßnahmen bewältigt wurden. Die Einrichtungen des Verbandes waren ständigen Veränderungen ausgesetzt, doch die Kreativität der Führungskräfte und Mitarbeitenden führte zu innovativen Lösungsansätzen. Und dabei gab es viele berührende Momente der Solidarität und des Zusammenhalts,

wie das Beispiel einer unter Quarantäne stehenden Wohngruppe über das Weihnachtsfest zeigt. Dies macht Caritasarbeit so wertvoll und einzigartig.

Das Jahr 2021 brachte trotz erfolgreicher Impfkampagnen – die Impfquote im Verband lag bei 98,2 Prozent – weitere Herausforderungen mit sich. Der Verband musste sich immer wieder neu anpassen und flexibel bleiben, um weiterhin seine Angebote zugänglich zu halten. Die Digitalisierung prägte das Arbeitsleben bei der Caritas Heinsberg immer stärker, erforderte aber auch neue Lösungen und Flexibilität, angefangen bei der Ausstattung.

Im Jahr 2022 waren trotz Rückkehr zur Normalität spürbare Veränderungen im Verband zu verzeichnen. Die Belastung der Mitarbeitenden ist gestiegen, vor allem aufgrund anhaltender Unsicherheiten durch den Ukraine-Krieg und andere Krisen. Themen wie Fachkräftemangel, gesellschaftliche Veränderungen und höhere Arbeitsbelastung erfordern weiterhin konkrete Unterstützung und sinnvolle Lösungsansätze.

Ein Fazit ist sicherlich, dass der digitale Fortschritt während der Pandemie enorm war – ohne Corona wäre dies wahrscheinlich in so kurzer Zeit nicht erreicht worden. Neue Arbeitsweisen wie Videokonferenzen sind mittlerweile unverzichtbar geworden. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten wurden positive Veränderungen integriert und Prioritäten neu gesetzt.

Das Wichtigste für den Verband in dieser turbulenten Zeit aber waren die Verbundenheit und das Miteinander beim

Caritasverband Heinsberg. Denn ohne engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit vollem Einsatz und noch mehr Herzblut die Herausforderungen der Pandemie gemeistert haben, wäre all das nicht möglich gewesen. Gemeinsam hat der Verband sich den Schwierigkeiten gestellt und sie überwunden – das verdient höchsten Respekt und Anerkennung!

Ein besonderes Augenmerk liegt aktuell – auch als Konsequenz aus der Pandemie – auf der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie dem weiterhin intakten Zusammenhalt im Verband. Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, als Caritas-Familie gemeinsam stark zu sein und für alles gewappnet zu sein, was auch immer kommen mag.



*Vorstand Gottfried Küppers und Marion Peters blicken stolz und dankbar auf den Zusammenhalt und die herausragenden Leistungen während der Pandemie im Caritasverband Heinsberg.*

### **Gemeinsam in der Region Heinsberg**

„Gemeinsam in der Region Heinsberg“ ist das Motto der Caritas Heinsberg. Der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche steht Menschen in Notsituationen zur Seite.

Ob Familien, Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, alte Menschen, Menschen mit Behinderung, Kranke oder Ausgegrenzte – in den Diensten und Einrichtungen der Caritas finden sie qualifizierte Hilfe, Beratung und Unterstützung.

Den Caritasverband in der Region Heinsberg gibt es bereits seit 1966 als eingetragenen Verein. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege steht er in der Mitverantwortung für die sozialen Verhältnisse in der Region und im Land. Er vertritt die Caritasarbeit in der Öffentlichkeit und versteht sich als Anwalt und Partner der Menschen, die benachteiligt sind. Er reicht ihnen die Hand und geht den Weg gemeinsam. In den mehr als 40 Diensten und Einrichtungen arbeitet die Caritas jeden Tag für die Menschen in der Region.

CARITASVERBAND FÜR DIE REGION KEMPEN-VIERSEN

## Fokus auf Arbeitgeberattraktivität



*Zahlreiche Mitarbeitende beteiligten sich als Models an einer Kampagne des Caritasverbandes für die Region Kempen-Viersen zur Personalgewinnung.*

**MIT CHRISTIAN SCHRÖDTER** und Ulrich Krause als neuem Vorstandsduo geht der Caritasverband für die Region Kempen-Viersen in die Zukunft. Peter Babinetz trat nach mehr als 26 Jahren an der hauptamtlichen Spitze des Verbandes in den Ruhestand.

Während Christian Schrödter (42) bereits seit 2006 beim regionalen Caritasverband arbeitet und seit 2018 mit Peter Babinetz den hauptamtlichen Vorstand bildete, ist Ulrich Krause (50) zu Jahresbeginn 2024 neu zur Caritas gekommen. Der Diplom-Kaufmann war zuvor Vorstand beim Diakonischen Werk in Mönchengladbach. Das Vorstandsduo legt den Fokus auf

eine „ausgeprägte Mitarbeiterorientierung und lebensphasenorientierte Personalplanung“, wie Ulrich Krause betont.

„Mit modernen Dienstplankonzepten können wir als Caritasverband zu einem der attraktivsten Arbeitgeber im Kreis Viersen werden. Der Verband ist gut aufgestellt. Und mit neuen Ideen und einer motivierten Mitarbeiterschaft wollen wir die Herausforderungen angehen“, sagt Vorstandssprecher Christian Schrödter. Der Diplom-Gerontologe verweist darauf, dass im Herbst 2023 das Schwalmtaler Caritas-Altenheim St. Michael bei einem Wettbewerb als „familienfreundliches Unternehmen im Kreis Viersen“

ausgezeichnet worden ist. Der Verband hat bereits eine Kampagne zur Gewinnung von Mitarbeitenden gestartet und eine Referentin für Personalmarketing und -recruiting eingestellt.

Für die nächsten Jahre strebt der Vorstand ein „vorsichtiges Wachstum“ an. So plant er eine neue Caritas-Tagespflege für ältere Menschen in Willich – es wäre bereits seine sechste Tagespflege im Kreis Viersen, nachdem er zuletzt im Sommer 2022 eine solche Einrichtung in Viersen eröffnet hat.

Ein Jahrhundert verbandliche Caritas in der Region Viersen wurde 2020 gefeiert. 1920 war in Viersen

ein Ortsverband der Caritas gegründet worden – dieses Datum markiert den Beginn der verbandlichen Caritasarbeit in der Region. Mit einem Festgottesdienst und einem Festakt für Mitarbeitende und Gäste beging der Verband den runden Geburtstag unmittelbar vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Eine Broschüre zeichnet die Entwicklung von der rein ehrenamtlichen Arbeit in den ersten Jahrzehnten bis zum heutigen modernen Sozialunternehmen nach.

Mit einem umfangreichen An- und Umbauprojekt modernisierte die Caritas im Kreis Viersen das Altenheim St. Michael in Schwalmatal. Es entstanden neue Einzelzimmer sowie Gemeinschafts- und Funktionsräume. Sowohl die Lüftungsanlage als auch der Brandschutz wurden ertüchtigt und ein WLAN-Netzwerk im gesamten Gebäude installiert. 90 Seniorinnen und Senioren leben im Altenheim St. Michael. Darüber hinaus entstand auf dem Gelände der Einrichtung ein Neubau für die Caritas-Pflegestation

Schwalmatal und ein Büro der Schuldnerberatung.

„Die ganze Familie im Blick“ – mit diesem Slogan ging 2022 das Familienbüro Willich an den Start. Unter diesem Namen bündelte der Caritasverband bestehende Netzwerke und Projekte für Familien in Willich. Die Mitarbeiterinnen informieren Familien, beraten sie und ermöglichen Begegnung – das beginnt bereits vor der Geburt eines Kindes und reicht bis zur Ausbildung. Das Familienbüro arbeitet im Auftrag der Stadt Willich.

Ebenfalls seit 2022 gibt es im Kreis Viersen die youngcaritas als Plattform für das soziale Engagement junger Menschen. Die ersten Aktionen: Mit Jugendlichen gestaltete die youngcaritas Viersen Sitzbänke als „Plätze für Toleranz“ und rief unter dem Hashtag #fillthebottle zu einer „Challenge für die Umwelt“ auf: Bei der Aktion ging es darum, so viele unachtsam weggeworfene Kippen wie möglich auf Straßen und Spielplätzen zu sammeln.

### Generationswechsel an der Spitze

Ende Februar 2024 trat der langjährige Vorstand und Geschäftsführer Peter Babinetz (66) in den Ruhestand. Der gebürtige Ulmer führte den Caritasverband für die Region Kempen-Viersen seit 1997. Unter seiner Leitung verdoppelte der Verband die Zahl der Dienste und Einrichtungen von damals 15 auf heute gut 30 und erhöhte die Zahl der hauptamtlich Mitarbeitenden von rund 360 auf 540. Als Dank und Anerkennung für die jahrzehntelange engagierte Arbeit überreichte Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes an Peter Babinetz. „Sie haben in den vergangenen 26 Jahren Großes für den regionalen Caritasverband und für Menschen in Not geleistet. Heute gibt es mehr Caritas im Kreis Viersen als je zuvor“, sagte Jentgens während der Verabschiedung mit vielen Gästen in der Viersener Festhalle.

[www.caritas-viersen.de](http://www.caritas-viersen.de)

[facebook.com/Caritas](https://facebook.com/Caritas).

**KempenViersen**

[instagram.com/caritas\\_viersen](https://instagram.com/caritas_viersen)



Zum Abschied in den Ruhestand überreichte Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens (l.) das Goldene Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes an Peter Babinetz.

CARITASVERBAND FÜR DIE REGION KREFELD

## Fünf neue Einrichtungen in drei verschiedenen Bereichen



Bilden den Vorstand des Caritasverbandes für die Region Krefeld: Dana Glöß und Delk Bagusat. Bagusat ist Sprecher des Vorstandes.

**VON 2020 BIS 2024** haben der Caritasverband für die Region Krefeld e.V. und die Krefelder Caritasheime gGmbH drei neue Einrichtungen eröffnet und zwei übernommen, die Corona-Pandemie gut überstanden und ein erfolgreiches neues Arbeitszeitmodell entwickelt.

Ende 2020 ging nach 20 Jahren in der Leitung der Caritas für Krefeld und Meerbusch Vorstandssprecher und Caritasheime-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener in den Ruhestand. Seine Verabschiedung musste aufgrund der Corona-Pandemie immer

wieder verschoben werden und fand schließlich nur in einem kleineren Rahmen statt. Dabei wurde ihm vom Deutschen Caritasverband in Anerkennung seiner besonderen Verdienste die seltene Dankmedaille verliehen. Nach einer Übergangszeit steht neben Delk Bagusat seit 1. Juli 2023 Dana Glöß an der Spitze der Caritas für Krefeld und Meerbusch.

Um die teilstationäre Versorgung auszubauen und Angehörige zu entlasten, entschlossen sich die Krefelder Caritasheime, zwei weitere Tagespflegen zu eröffnen. In Krefeld-Traar

wurde an das vorhandene Altenheim Landhaus Maria Schutz eine neue Tagespflege mit zwölf Plätzen angebaut. Diese wurde im Frühjahr 2022 eingeweiht. In Meerbusch-Strümp baute die Caritas ein Pfarrheim zu einer neuen Tagespflege mit 14 Plätzen um. Diese hat im März 2023 den Betrieb aufgenommen. Zudem wurde das frühere Pfarrheim Strümp zu einer neuen Caritas-Zentrale in Meerbusch ausgebaut: Die Caritas-Pflegestation Meerbusch sowie der Fahrbare Mittagstisch und der HausNotRuf zogen von Osterath nach Strümp. Der Fahrbare Mittagstisch feierte im Jahr 2021

ein besonderes Jubiläum: Vor 60 Jahren wurde der Dienst als erster seiner Art in Westdeutschland bei der Caritas Krefeld ins Leben gerufen.

Die bereits seit 2010 bestehende Tagespflege Heilig Geist machte sich im Frühjahr 2022 auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit und nahm an der Initiative „Zukunft einkaufen“ teil. Im Herbst wurde sie für ihr ressourcenschonendes Umweltmanagement mit dem Siegel „Zukunft einkaufen“ zertifiziert. Seitdem kauft die Tagespflege auf dem lokalen Markt ein und kocht das Mittagessen zusammen mit den Gästen selbst.

Um nachhaltig weiterhin Personal zu finden, ist die Caritas für Krefeld in Meerbusch im Herbst 2022 mit der neuen Initiative „Arbeite doch, wie Du willst!“ an die Öffentlichkeit getreten. 4-Tage-Woche, Nachteulen-Dienst, Springer-Pool? Alles kein Problem auf Basis der neuen Arbeitszeitmodelle. Inzwischen hat die Caritas in Krefeld über „Arbeite doch, wie Du willst!“ rund 75 neue Kolleginnen und Kollegen gewonnen.

Breiter aufgestellt hat sich die Caritas in Krefeld im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit mit Übernahme des Jugendzentrums am Wasserturm in Hüls, des sogenannten „Türmchens“. Passend zur Jugendarbeit startete die Caritas für Krefeld und Meerbusch im August 2022 mit einem eigenen Instagram-Kanal.

Dort waren auch viele schöne Bilder der Eine-Million-Sterne-Aktion im November 2023 zu sehen, die am Jugendzentrum „Türmchen“ stattfand.



Die Caritas Krefeld freute sich besonders darüber, dass dazu Gäste aus dem Projektland Tadschikistan nach Krefeld gekommen waren.

Lange diskutiert wurde in Krefeld die Einrichtung eines Drogenhilfezentrums. Im März 2023 ging dieses unter Trägerschaft der Caritas in Form eines Drogenkonsumraums, des „alten“ Cafés Pause und eines Außengeländes an den Start. Schon im April 2023 fanden im Drogenkonsumraum rund 1 000 Konsumvorgänge statt.

Das traditionsreiche katholische Altenpflegeheim Pauly-Stiftung im Herzen von Krefeld wurde im April 2024 von den Krefelder Caritasheimen übernommen. Der Träger des Altenheims, die Kirchengemeinde Johannes XXIII., hatte bei der Caritas die Übernahme

angefragt. Und so vergrößerte sich die Krefelder Caritasheime gGmbH im Jahr ihres 25-jährigen Bestehens noch einmal um eine weitere Einrichtung. Jetzt gehören sieben Altenheime zur Caritas. Und „so wie ein Regenbogen jede einzelne seiner sieben Farben braucht, um ein echter Regenbogen zu sein, so ist die Krefelder Caritas zukünftig nur noch mit Ihnen komplett“, begrüßten Dana Glöß und Delk Bagusat die neue Einrichtung.

Mit einem Strategieworkshop startete die Caritas für Krefeld und Meerbusch Ende 2023 in die Gestaltung der nächsten Jahre. Hilfreich beim Austausch über verschiedene Arbeitsbereiche hinweg war die Umstellung der IT-Systeme, die 2023 erfolgte. Die Arbeit mit „Teams“ eröffnet viele neue Möglichkeiten.

CARITASVERBAND REGION MÖNCHENGLADBACH

## Servicewohnen in der Lebenskirche



*Blick auf die umgebaute Lebenskirche St. Johannes. In der entwidmeten Kirche hat der Caritasverband Region Mönchengladbach eine Tagespflege und 23 Servicewohnungen für ältere Menschen eingerichtet.*

**LERNEN** von einer 17-fachen Weltmeisterin: Die Auszubildenden des Caritasverbandes Region Mönchengladbach kamen während eines Trainings mit der ehemaligen Profiboxerin Ina Menzer ins Schwitzen. Die in Mönchengladbach aufgewachsene Sportlerin brachte ihnen in einem Workshop die „Grundschule des Boxens“ bei, trainierte mit ihnen und vermittelte den Nachwuchskräften, wie sie zum Leistungssportler im Alltag werden. Ihre Botschaft: „Ihr braucht ein klares Ziel. Es gibt nichts Schlimmeres, als plan- und ziellos durchs Leben zu gehen.“

Der Workshop mit Ina Menzer fand kurz vor dem Ausbruch der Pandemie als besondere Aktivität der Betrieblichen Gesundheitsförderung statt. Aber auch während der Coronazeit trieb der Caritasverband Region Mönchengladbach wichtige Projekte voran. Dazu gehörte der Umbau der 2015 entwidmeten Lebenskirche St. Johannes an der Urftstraße in Rheydt zu einem Seniorenzentrum mit einer Caritas-Tagespflege und Servicewohnungen für ältere Menschen. Von den insgesamt 23 Servicewohnungen entstanden 14 im sozialen

Wohnungsbau. Die Caritas hat 6,3 Millionen Euro in das Projekt investiert. Im Juni 2022 wurde die Lebenskirche feierlich eröffnet. Junge Engagierte begrünten mit der youngcaritas Mönchengladbach das Dach, wie auch schon zuvor das Dach des Anbaus der Caritas-Geschäftsstelle im Stadtzentrum – jeweils ein Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas und ein kleines Paradies für Insekten.

Nur wenige Hundert Meter von der Lebenskirche entfernt, bezogen Ende 2021 der Caritas-Kindergarten und die



*Während der Jubiläumsfeier des HausNotRufs Mönchengladbach simulierte Leiter Paul Hansen einen Notfall und baute eine Live-Verbindung zur Zentrale auf, um die Arbeitsweise des Dienstes zu erläutern.*

Frühförderung ihre neuen Domizile in einem von der WohnBau Mönchengladbach gemieteten Neubau. Hier ist ein kleines Zentrum für frühe Förderung und Inklusion entstanden: Im Caritas-Kindergarten werden 63 Kinder mit und ohne Behinderung in zwei heilpädagogischen und drei inklusiven Gruppen betreut. Die Frühförderung unterstützt gemeinsam mit Kooperationspartnern im Jahr rund 250 Kinder mit Entwicklungsverzögerung, Verhaltensauffälligkeiten oder Behinderung von Geburt an bis zum Schuleintritt. „In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der geförderten Kinder mehr als verdoppelt“, sagt Caritas-Geschäftsführer Frank Polixa, der auf die mehr als 50-jährige Tradition des Caritasverbandes in der Betreuung behinderter Kinder hinweist. Der Bedarf ist nicht zuletzt durch die Pandemie so rasant gestiegen, dass die Einrichtung nur eineinhalb Jahre nach dem Umzug eine Zweigstelle in Rheydt eröffnet hat. Der zuvor jahrzehntelang auf dem Gelände der Paul Moor-Schule im Hardter Wald eingerichtete Caritas-Kindergarten hat sich seit 2020 von einer rein

heilpädagogischen zu einer inklusiven Einrichtung gewandelt.

Zu Jahresbeginn 2021 übernahm der Verband das Pflegewohnhaus Theresianum vom Verein Kirchliche Kongregation der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut e.V. In der zentral gelegenen Einrichtung leben 36 ältere Menschen. Anfang 2022 hat der regionale Caritasverband die Geschäftsbesorgung für den Verein Wohlfahrt übernommen. Damit soll dessen Arbeit langfristig gesichert werden. Der 1896 gegründete Verein hat sich der Hilfe für wohnungslose und seelisch behinderte Menschen verschrieben. Er bietet mehrere Wohnformen sowie einen Tagestreff an und beschäftigt mehr als 20 hauptamtliche Mitarbeitende. Der Caritasverband selbst richtete während der Pandemie einen kostenfreien Mittagstisch in der Jugendkirche neben der Geschäftsstelle an der Albertusstraße ein. Hier erhalten wohnungslose und bedürftige Menschen zweimal in der Woche ein für sie kostenloses Mittagessen.

## Caritasverband Region Mönchengladbach

Auch in den vergangenen Jahren ist der Caritasverband Region Mönchengladbach stetig gewachsen. Die Zahl der hauptamtlichen Beschäftigten ist seit 2020 von rund 760 auf 805 gestiegen. Hinzu kommen etwa 300 ehrenamtlich Engagierte.

Zwei Einrichtungen feierten herausragende Jubiläen: Das Freiwilligen Zentrum Mönchengladbach bestand 2022 seit einem Vierteljahrhundert, der HausNotRuf beging 2023 sogar sein 40-jähriges Bestehen. In Mönchengladbach arbeitet die größte Caritas-Hausnotruf-Zentrale in Nordrhein-Westfalen. Der Dienst garantiert Hilfe auf Knopfdruck – und hat sich seit seiner Gründung zu einem „empathischen Exportschlager“ entwickelt, wie Oberbürgermeister Felix Heinrichs bei der Jubiläumsfeier sagte. Inzwischen sind mehr als 15 300 Teilnehmende auf die Zentrale aufgeschaltet. Viele von ihnen sind Kundinnen und Kunden anderer Caritasverbände in NRW, die Technik und Service der Mönchengladbacher nutzen.

[www.caritas-mg.de](http://www.caritas-mg.de)

[facebook.com/  
caritasmoenchengladbach](https://facebook.com/caritasmoenchengladbach)

[instagram.com/  
caritas\\_moenchengladbach/](https://instagram.com/caritas_moenchengladbach/)

VORSTAND DER DIÖZESANARBEITSGEMEINSCHAFT SKF, SKM UND IN VIA

## Ein neues Konferenzformat gegründet

**DIE JAHRE 2020 BIS 2024** standen für die Fachverbände im Zeichen der Kulturprägung und der Entwicklung neuer Kooperationsformate. Im Jahr 2021 übergaben sowohl Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders als auch Karin Herritsch, Fachreferentin für die Fachverbände in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, ihre Tätigkeitsbereiche. Stephan Jentgens und die neue Fachreferentin für Verbandskoordination, Kathrin Wiedemann, starteten daraufhin eine Rundreise durch die Fachverbände SkF, SKM/SKFM und IN VIA. Ziel der Besuche bei den 22 Fachverbänden war zunächst das gegenseitige Kennenlernen. Dabei informierte sich Stephan Jentgens über das Angebot der Fachverbände und hörte deren Anliegen.

In diesen Gesprächen wurde deutlich, dass sich die Fachverbände sowohl eine stärkere Anbindung an die Leitungskonferenz der Geschäftsstelle des Caritasverbandes als auch einen stärkeren Austausch untereinander wünschen. Hierbei im Fokus: die Identifizierung von verbandsübergreifenden Herausforderungen und Problemen sowie die Entwicklung gemeinsamer Lösungsansätze.

Der im Jahr 2022 neu gewählte Vorstand der „gemeinsamen DiAG von SkF, SKM und IN VIA“ initiierte daraufhin in einem ersten Schritt ein fachverbandsübergreifendes Kennenlernetreffen der Geschäftsführungen der Fachverbände. Dies führte in



*Die Diözesanarbeitsgemeinschaft SkF, SKM und IN VIA im Bistum Aachen*

der Folge zur Gründung eines neuen Konferenzformates, der „Konferenz der Geschäftsführungen der Fachverbände zusammen mit der Leitungskonferenz des DiCV“. In einer ersten gemeinsamen Auftaktveranstaltung bei einer Klausurtagung wurden Inhalte und Erwartungen ausgetauscht und abgeglichen. Weitere verbandsübergreifende Treffen, u. a. zu Fragen der Finanzierung der Fachverbände aus Kirchensteuermitteln, Fragen zur Zusammenarbeit sowie zum Umgang mit landespolitischen Vorgaben und Entwicklungen, folgten und sollen weiterhin folgen, auch über das Jahr 2024 hinaus.

Um die Wünsche und Forderungen der Fachverbände an die Politik lauter und deutlicher zu formulieren, wurde im Jahr 2023 außerdem eine weitere

„Caritas-Sommertour“, nun aber mit Fachverbänden, unternommen. An drei Tagen besuchten Vertretungen der Fachverbände SkF, SKM/SKFM und IN VIA sowie Vertretungen aus Verwaltung und Politik verschiedene Einrichtungen in Rheydt, Düren und Erkelenz. Diese „Sozialraumkonferenzen auf Rädern“ boten eine einzigartige Gelegenheit, sich auszutauschen und neue Ideen zu entwickeln. Schwerpunkte waren die prekäre Wohnsituation, die unzureichende Finanzierung der gesetzlichen Betreuung und die Einführung der Ganztagsbetreuung an Grundschulen.

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

# Neue Wege gehen beim sozialpolitischen Lobbying

**DIE ORTSVEREINE** des im Bistum Aachen tätigen SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) befassten sich im Jahr 2020 mit der Umsetzung der vom SkF-Bundesverband vorgegebenen Ortsvereinsatzung. Sie sieht fünf verschiedene Leitungsmodelle vor, mit denen sich jeder Ortsverein befassen muss. Das Justitiariat in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes bot Unterstützung an. Bei der DiAG-Sitzung im Mai wurde hinsichtlich der Satzungsänderungen der Ortsvereine deutlich: Einige Ortsvereine planen die Umstellung auf einen hauptamtlichen Vorstand, andere wollen das ehrenamtliche Vorstandsmodell beibehalten.

In der Februar-Sitzung 2020 der DiAG wurde ferner deutlich, dass bei haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmenden Unzufriedenheit herrschte. Die Sitzungen der DiAG wurden als träge empfunden. Über viele Jahre gab es immer gleiche Abläufe. Neue Formen des Austauschs müssten her. Der für die Fachverbände zuständige Fachreferent der DiCV-Geschäftsstelle, Dr. Mark Brülls, schlug vor, bei der nächsten DiAG-Sitzung im September nach der Neuwahl des Vorstandes ein offenes Gespräch zu Zielen und Zwecken der Zusammenarbeit in der DiAG zu führen. Das stieß auf breite Zustimmung.

Ulla Dietz, Vorsitzende der DiAG SkF, berichtete, dass der Vorstand des Caritasverbandes für das Bistum Aachen den Vorschlag, den Zukunftsfonds

aufzulösen und die entsprechenden Mittel auf die Fachverbände aufzuteilen, abgelehnt habe. Stattdessen solle der Zukunftsfonds in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden evaluiert werden. Hierfür solle eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Caritasverbandes und der Fachverbände gebildet werden.

Im September 2020 ging eine Ära in der DiAG SkF im Bistum Aachen zu Ende. Ulla Dietz, die nach 31 Jahren Tätigkeit im Diözesanvorstand des SkF und davon die vergangenen zwölf Jahre als Vorsitzende ihr Ehrenamt in dieser Funktion beendete, wurde verabschiedet. In der Februar-Sitzung der DiAG SkF hatten Anne Schneider, Vorsitzende des SkF Krefeld, und Hildegard Vorjohann, Vorstandsmitglied des SkF Mönchengladbach, angekündigt, für den Vorstand kandidieren zu wollen. Auch die Geschäftsführerin des SkF Mönchengladbach, Birgit Kaatz, kandidierte nicht mehr für den Vorstand. Daher wählte die DiAG Uli Lennartz (SkF Düren), Anne Schneider und Hildegard Vorjohann in den Vorstand. Der Vorstand schließlich wählte bei seiner konstituierenden Sitzung Anne Schneider zur Vorsitzenden und Hildegard Vorjohann zur stellvertretenden Vorsitzenden. Die DiAG SkF wählte zudem die Mitglieder des SkF für die Vertreterversammlung des Diözesancaritasverbandes. Gewählt wurden Mechtild Jansen (SkF Aachen), Uli Lennartz und Bianca Zeh (SkF Viersen).

Dann diskutierte die DiAG SkF – wie im Februar 2020 beschlossen – ihren Auftrag sowie Inhalte und Formen ihrer zukünftigen Zusammenarbeit. Michael Teichert, Fachreferent aus der DiCV-Geschäftsstelle, moderierte die Diskussion und hatte drei Impulsfragen mitgebracht:

1. Welche zehn guten Gründe sprechen für die Auflösung der DiAG?
2. Welche Dinge/Themen können Sie in und mit der DiAG besser realisieren als im Ortsverein?
3. Was sind die Top-3-Themen, die nächstes Jahr auf jeden Fall auf die Agenda der DiAG gehören?

In der Mai-Sitzung 2021 berichtete der neue DiAG-Vorstand über seine Pläne, wie er das bisherige Format der DiAG SkF verändern wolle: Die DiAG, so die Analyse des Vorstandes, müsse hin zu einem größeren Miteinander, das sich im Miteinander-Sprechen, Meinungen-Erfragen und im Diskutieren äußere. Der Vorstand vertrat die Auffassung, nur wenn die DiAG SkF ihre Vielfalt selbst erkenne und diese in der Folge auch an höherer Stelle erkannt werde, könne sie ein starkes Netz knüpfen, mit dem sie ihre Belange in den Gremien des Verbandes platzieren könne.

Die Planung des Vorstandes, alle Ortsvereine zu besuchen, musste wegen der Corona-Pandemie ruhen. Die Gespräche mit dem Ziel, sich besser

kennenzulernen und sich als Ansprechpersonen für Probleme vor Ort anzubieten, wurden zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt. Die SkF-Ortsvereine reagierten sehr positiv auf die Besuche des Vorstandes der DiAG SkF. Es sei jeweils zu einem interessanten und lebendigen Austausch gekommen. Gemeinsame Themen wurden diskutiert, z.B. die Gewinnung ehrenamtlicher Vorstandsmitglieder, der Fachkräftemangel, der Zukunftsfonds.

Der Vorstand identifizierte u.a. diese Themen:

- DiAG SkF als Interessenvertretung: Was heißt das ganz konkret?
- Überarbeitung der DiAG-Ordnung
- Verhältnis Fachverbände – regionale Caritasverbände
- Gewinnung von Fachkräften
- Die Problematik, ehrenamtliche (Vorstands-)Mitglieder zu gewinnen
- Wie kann der Vorstand den Ortsvereinen helfen, die strukturelle und/oder wirtschaftliche Probleme haben?
- Erwartungen an und Zusammenarbeit mit dem SkF-Gesamtverein
- Teilnahme des neuen Diözesancaritasdirektors Stepan Jentgens an der DiAG SkF

Die Vorschläge fanden breite Zustimmung.

Ferner machte Uli Lennartz, Geschäftsführer des SkF Düren, der im Kreisgebiet Träger mehrerer Offener Ganztagschulen ist, eine Problemanzeige zur Spitzenverbandlichen Vertretung des Arbeitsfeldes Kinder- und Jugendhilfe durch den Diözesancaritasverband. Seit Jahren sei das Thema Offener Ganztags in der DiCV-Geschäftsstelle

nicht ausreichend durch Fachberatung besetzt. Es laufe nebenher und sei strukturell in Gremien verankert, die nicht die originäre Zuständigkeit hätten. Die spitzenpolitische Verankerung auf Landesebene müsse verstärkt werden. Daraufhin beauftragte die DiAG SkF, diesbezüglich Gespräche mit dem Diözesancaritasverband zu führen.

Im Juli 2021 suchte nach heftigen Regenfällen eine Flutkatastrophe weite Teile des Bistums Aachen heim. Betroffen waren auch Einrichtungen von Fachverbänden:

- In Stolberg, so berichtete der SkF in der August-Sitzung der DiAG, waren Haupthaus und Jugendhilfeeinrichtung des SkF verschont geblieben, betroffen waren eine Kita, ein vom SkF genutztes Ladenlokal in der Innenstadt und der Keller der Kleiderkammer. Telefon und Internet in der Geschäftsstelle funktionierten nicht. Der SkF Stolberg leistete mit einem hohen personellen Einsatz Hilfen für die Opfer. Seit August 2021 gab es hierfür eine halbe Stelle zur Verfügung, die aber nicht ausreichte. Es wurden bis Ende August 2021 bereits 53.000 Euro an Soforthilfen (jeweils 200 Euro) ausgezahlt. Es wurden Ausflüge und andere Angebote für traumatisierte Kinder durchgeführt. Hierfür erhielt der SkF Stolberg nach einem Aufruf 35.000 Euro Spenden aus allen Teilen Deutschlands.
- In Eschweiler war die Dienststelle des SkF nicht betroffen, während das Nachbarhaus stark beschädigt wurde. Kurzzeitig fiel dort der Strom aus. Die Hilfen für die Opfer wurden in Zusammenarbeit

der SkF-Ortsvereine Stolberg und Eschweiler organisiert. Eschweiler war wie Stolberg sehr stark zerstört worden.

- Beim SkF Aachen lagen Ende August 2021 lediglich drei Anträge auf jeweils 5.000 Euro Fluthilfe vor. Dort hatte ein Bürgerverein aus dem benachbarten Stadtteil Spenden gesammelt und die Bewohnerinnen und Bewohner mit finanziellen Soforthilfen versorgt. Der SkF Aachen ist im betroffenen Stadtteil Kornelimünster mit dem Allgemeinen Sozialdienst tätig und bot zusammen mit dem Bezirksamt und der Pfarrcaritas Hilfe und Unterstützung an.
- Der SkF Düren war nicht betroffen, stellte aber Beratungskapazitäten in der Erziehungsberatung für eine betroffene Gemeinde in der Eifel zur Verfügung.
- Der SkF Alsdorf war nicht betroffen.

Der DiCV Aachen reagierte schnell und koordinierte in Form einer Informationsbörse Hilfsangebote. So erhielt der SkF Stolberg durch den Volksverein Mönchengladbach Hilfe beim Aufräumen in einer Kita. Der SkF Stolberg, der SKM Stolberg und der SkF Eschweiler richteten aus von Caritas international eingeworbenen Spendenmitteln Fluthilfe-Büros ein.

In der Sitzung der DiAG SkF im November 2021 diskutierte das Gremium u.a. das drängende Thema Fachkräftemangel. Träger von Kitas befänden sich in einem großen Spannungsfeld. Es gebe zu wenige Kita-Plätze in den Regionen, und kleine Einrichtungen könnten oft nicht kostendeckend arbeiten. Es bräuchte größere Einrichtungen, die dann aber die benötigte Personaldecke

nicht gewährleisten könnten. Das Thema Inklusion verschärfe die Situation. Es gebe keine Integrationskindergärten mehr, während die anderen Kindertagesstätten nicht auf Kinder mit Behinderungen ausgerichtet seien und oft auch die notwendige Ausstattung fehle. Der bestehende Stellenschlüssel sei häufig nicht abgedeckt, verbleibende Mitarbeitende meist völlig überlastet. Bedingt durch diese Umstände werde auch die Zusammenarbeit mit den Eltern als zunehmend schwierig empfunden. Das Fachkräftegebot durch den LVR lasse nicht zu, auf alternative Stellenbesetzungen auszuweichen. Die DiAG wünschte sich von der DiCV-Geschäftsstelle, die Probleme auf politischer Ebene zu kommunizieren. Die unterstützende Fachberatung werde als sehr hilfreich und wertschätzend erlebt.

Im Jahr 2022 besuchte Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens die Fachverbände im Bistum Aachen, auch die SkF-Ortsvereine. In ihrer Oktober-Sitzung zog die DiAG SkF ein vorläufiges Resümee dieser Besuche. Sie wurden durchweg als interessant und als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Fachverbänden empfunden. Deutlich wurde der Wunsch, dass aus diesem Austausch weitere Entwicklungen entstehen.

Bei der Sitzung der DiAG SkF im Februar 2023 wurde über das Austauschforum Finanzierung Fachverbände aus Kirchensteuermitteln, das Ende des Monats terminiert war, diskutiert. Dabei berichteten Vertretungen der SkF Aachen und Düren von einem Treffen der Geschäftsführungen der Fachverbände von Ende Januar 2023. Dort hatten

sich die Geschäftsführungen geeinigt, beim Austauschforum folgende Forderungen an den Diözesancaritasverband zu richten:

1. eine Veränderung in der Finanzierungssystematik
2. eine Gleichbehandlung zwischen den Fachverbänden und den regionalen Caritasverbänden
3. die Selbstbestimmung in der Mittelverwendung
4. die Ausschüttung des Zukunftsfonds zur Stabilisierung der Fachverbände aufgrund der finanziellen Herausforderungen, die aufgrund der Tarifverhandlungen auf alle Fachverbände zukommen würden

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen brennt den Fachverbänden unter den Nägeln. Die DiAG SkF äußerte den Wunsch, dass es mehr Unterstützung vom Spitzenverband geben müsse bei der Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen. Ein großes Problem seien u. a. die fehlenden Präventionsschulungen, die mit viel Mühe selbst organisiert würden. Darüber hinaus bestehe der Wunsch nach einer besseren Vernetzung der Ehrenamtskoordinatoren.

Da Hildegard Vorjohann angekündigt hatte, nicht mehr für einen Vorstandsposten zur Verfügung zu stehen, und auch Anne Schneider erklärt hatte, den Vorsitz der DiAG SkF abgeben zu wollen, wurden Neuwahlen notwendig. Diese erfolgten im August 2023. Mechtild Jansen (SkF Aachen) und Beate Färber (SkF Stolberg) wurden in den Vorstand gewählt. Mechtild Jansen vertritt auch den SkF im Diözesancaritasrat. In der Vorstandssitzung im September 2023 wählte der DiAG-Vorstand

schließlich Mechtild Jansen einstimmig zur Vorsitzenden.

# Gewaltschutz und Kriminalprävention ausgebaut

**SEIT JAHREN** gab es immer wieder Anfragen an die Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen, ob die Jungen- und Männerarbeit in die Finanzierung der Fachverbände durch Kirchensteuermittel aufgenommen werden könnte. In der Januar-Sitzung 2020 der Diözesanarbeitsgemeinschaft (DiAG) SKM/SKFM teilte der Diözesancaritasverband mit, es könne nicht davon ausgegangen werden, dass die Jungen- und Männerarbeit „allgemein“ gefördert werde. Dies würde zu einer strukturellen Benachteiligung der Arbeit mit Frauen und Mädchen führen. Vielmehr werde ein grundlegender fachlicher Austausch zur Klärung der Frage angestrebt, welche langfristigen Fördermaßnahmen in diesem Bereich notwendig und sinnvoll seien.

Der Diözesancaritasverband teilte der DiAG ferner mit, die Ortsvereine mögen mit den regionalen Caritasverbänden ins Gespräch gehen hinsichtlich einer Kooperation in Sachen Digitalisierung. Hintergrund: Der Vorstand des DiCV und die Geschäftsführer der regionalen Caritasverbände diskutierten das Thema „Digital-Pakt“ bereits mit dem Ziel der Schaffung einer „Digitalen Agenda“. Über eine Verständigung auf vorhandene Gemeinsamkeiten solle gegenseitige Unterstützung erfolgen. Das Angebot sei grundsätzlich auch offen für alle Fachverbände.

Bei der Sitzung der DiAG im September 2020 stellte sich die neue

Fachreferentin Bettina Hofe vor, die in der DiCV-Geschäftsstelle die Arbeitsfelder Eingliederungshilfe, Sucht, Wohnungslosigkeit und Betreuung bearbeitet.

Im Juni 2020 hatte eine Arbeitsgruppe die Evaluation des Zukunftsfonds begonnen. Dabei formulierten die Fachverbände Vorschläge, wie der Zukunftsfonds weiterentwickelt werden könnte:

- Der Zukunftsfonds soll auch die Finanzierung struktureller Aufgaben (z. B. Prävention, Datenschutz und Digitalisierung) ermöglichen.
- Das Antragsverfahren soll transparenter werden.
- Der Einsatz von Eigenmitteln wird kritisch hinterfragt.
- Die zeitliche Begrenzung der Mittelvergabe auf drei Jahre wird als problematisch bewertet. Im Sinne einer Verstetigung der geförderten Angebote wird deshalb angeregt, den Bewilligungszeitraum zu verlängern.
- Die starke Fokussierung auf Innovation wird kritisiert, weil sich „das Rad nicht ständig neu erfinden“ lasse. Vielmehr solle der Zukunftsfonds dafür geöffnet werden, bewährten Angeboten, für die es keine Regelfinanzierung gibt, durch Mittel des Fonds eine Zukunft zu ermöglichen.

In der DiAG-Sitzung von Juni 2021 berichtete der für die Fachverbände zuständige Fachreferent der DiCV-Geschäftsstelle davon, dass

die Arbeitsgruppe zur Evaluation des Zukunftsfonds ihre Überarbeitung der Vergabeordnung abgeschlossen habe. Neben redaktionellen und sprachlichen Anpassungen wurden folgende Neuerungen eingefügt:

- Die Mittelbeantragung, die bislang auf drei Jahre begrenzt war, kann in begründeten Fällen auf fünf Jahre verlängert werden.
- Sachkosten werden pauschal bezuschusst.
- Kosten des Overheads, die bislang keine Berücksichtigung fanden, werden ebenfalls pauschal bezuschusst.

Strittig war in der Arbeitsgruppe die Frage nach der zukünftigen Zusammensetzung des Vergabeausschusses: Während die Fachverbände für Sitze der Verbandsgruppen im Vergabeausschuss plädierten, lehnten die Vertreter des DiCV dies mehrheitlich ab. Die DiAG SKM/SKFM sprach sich deutlich für eine Beteiligung der Fachverbände an der Arbeit des Vergabeausschusses aus. Zudem wurde vorgeschlagen, die Geschäftsstellenförderung zu Lasten des Zukunftsfonds zu erhöhen. Insgesamt bewertete die DiAG die Weiterentwicklung der Vergabeordnung positiv und lud dazu ein, den Zukunftsfonds verstärkt in Anspruch zu nehmen.

Im September 2020 hatte eine Arbeitsgruppe Jungen- und Männerarbeit ihre Arbeit aufgenommen. Zunächst wurde festgestellt, dass die Mehrzahl der

Angebote in der Jungen- und Männerarbeit in dem spezialisierten Bereich der Gewaltprävention angesiedelt seien. Daneben gebe es das generalisierte Angebot der Jungen- und Männerberatung. Für die bestehenden Angebote der Jungen- und Männerarbeit von SKM Aachen, SKM Krefeld, SKM Rheydt und SkF Aachen stellte sich (in unterschiedlicher Ausprägung) das Problem, dass die Finanzierung dieser Angebote ausläuft. Die DiCV-Geschäftsstelle schlug vor zu prüfen, ob die Angebote der betreffenden Ortsvereine befristet durch Kirchensteuerermittel zwischenfinanziert werden könnten. Hierdurch könnte die Voraussetzung dafür geschaffen werden, den Auftrag der AG Jungen- und Männerarbeit in Ruhe abarbeiten zu können. In der Juni-Sitzung der DiAG stellte die DiCV-Geschäftsstelle Ergebnisse der bisherigen Beratungen vor:

- Die Arbeitsgruppe verständigte sich darauf, zunächst die bestehenden Angebote der Jungen- und Männerarbeit der Fachverbände im Bistum Aachen (SKM Aachen, SkF Aachen, SKM Krefeld und SKM Rheydt) für die weiteren Beratungen zugrundezulegen.
- Im Sinne einer Abgrenzung für eine Finanzierung aus Kirchensteuerermitteln wurden die Projekte unter die gemeinsame Überschrift „Männerfokussierte Krisen- und Gewaltberatung“ gestellt.
- Als Standards für eine Förderung aus Kirchensteuerermitteln werden Fachkräfte der Sozialen Arbeit (oder vergleichbarer Qualifikation) mit einer qualifizierten Zusatzausbildung sowie einem Beschäftigungsumfang von (in der Regel) mindestens 50 Prozent benannt.

- Die AG sprach sich einheitlich für eine Sockelfinanzierung aus, die eine hohe Planungssicherheit schaffen würde. Die Träger sollen sich mit einem Eigenanteil an der Finanzierung beteiligen, um ihre Verhandlungsposition gegenüber öffentlichen Kostenträgern zu stärken.
- Damit die Fachverbände in der AG, die sich bereits in der Jungen- und Männerarbeit engagieren, Planungssicherheit haben, hat der DiCV-Vorstand entschieden, deren Angebote für das Wirtschaftsjahr 2021 zwischenzufinanzieren.

Der SKM Krefeld beabsichtigte, einen hauptamtlichen Vorstand einzuführen. Dies wurde dann auf der Grundlage der Mustersatzung des Bundesverbandes in die Wege geleitet. Die Genehmigung der Satzung wurde durch das Generalvikariat mit der Begründung, dass hauptamtliche Vorstandsmitglieder verpflichtend katholisch sein müssen, zunächst abgelehnt. Der DiCV Aachen teilte diese Auffassung ausdrücklich nicht. Die DiAG SKM/SKFM Aachen hatte bereits vor Beschluss der Mustersatzung des Bundesverbandes eindringlich darauf hingewiesen, dass diese „offene Form“ der Satzung den Verbänden vor Ort vermutlich große Probleme bereiten würde. Genau dies war in Krefeld eingetreten. Zwei Bewerbungen musste der Verband ablehnen. Die Änderung der Satzung wurde schließlich (mit einem Kompromiss) vorgenommen.

Mehrere Ortsvereine aus der DiAG engagieren sich im Projekt „Kurve kriegen“, einer Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen, in der

Polizeibehörden und Fachleute der Sozialen Arbeit – unter anderem auch aus Reihen der Freien Wohlfahrtspflege – kooperieren, um Jugendkriminalität einzudämmen oder zu verhindern. Der SKFM Heinsberg ist seit dem 1. Dezember 2021 in der Initiative des Landes tätig. Der SKM Kreis Viersen bewarb sich erfolgreich in Kooperation mit dem SKM Rheydt auf das Projekt „Kurve kriegen“. Der SKM Rheydt hat darüber hinaus noch eine Kooperationsvereinbarung mit dem SKM Neuss zu diesem Projekt abgeschlossen. Er ist seit dem 1. November Träger einer Gewaltschutzeinrichtung mit vier Plätzen in einem Gebäude im Kreis Heinsberg.

Bei den Vorstandswahlen im Jahr 2022 bestätigte die DiAG SKM/SKFM den Vorsitzenden Bernd Erven (SKM Rheydt) und den stellvertretenden Vorsitzenden Torsten Nyhsen (SKM Aachen) in ihren Ämtern. Im März 2023 wählte die DiAG Bernd Erven auch zu ihrem Vertreter im Diözesancaritasrat.

Bei der Sitzung im März 2023 wies die DiAG SKM/SKFM darauf hin, dass die Fachverbände bei der Fortschreibung institutioneller Schutzkonzepte finanzielle Unterstützung benötigen. Das Thema müsse sehr ernst genommen werden, gerade deshalb sei die Unterstützung notwendig, damit die Präventionsfachkräfte vertiefend das Thema bearbeiten und in den Verband bringen könnten. Der Diskussion vorausgegangen war die Vorstellung von Prävention und Intervention durch die zuständige Fachreferentin in der DiCV-Geschäftsstelle.

## Mit neuer Geschäftsordnung in die Zukunft

**DIE ORDNUNG** der Diözesanarbeitsgemeinschaft IN VIA – Katholische Mädchensozialarbeit im Bistum Aachen (DiAG IN VIA) muss überarbeitet werden. Das beschloss die DiAG in ihrer Sitzung im Dezember 2020. Die vorliegende Fassung ist aus dem Jahr 1999. Zwischenzeitlich hat sich die Namensgebung der IN-VIA-Verbände bundesweit geändert. Neben einer Namensänderung bietet es sich an, die Ordnung generell zu überarbeiten, entschied die DiAG. Bei ihrer Sitzung am 29. Oktober 2021 beschloss die DiAG die überarbeitete Geschäftsordnung.

Das Gremium begrüßte den Ansatz des neuen Fachreferenten der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes, der für die Fachverbände zuständig ist und sich während der Sitzung vorstellte. Er verstehe seinen Auftrag als Dienstleister für die Fachverbände, wolle mit den Fachverbänden gemeinsam an relevanten Themen arbeiten und Angebote machen. Die IN-VIA-Ortsverbände haben die Erwartung, dass der neue Fachreferent Sprachrohr zwischen DiCV-Geschäftsstelle und Fachverbänden ist.

Bei IN VIA Krefeld musste wegen der Corona-Pandemie die Mitgliederversammlung in Präsenz ausgesetzt werden. Schriftliche Informationen wurden mit der Post versendet, die Entlastung des Vorstandes erfolgte ebenfalls schriftlich. Der Verein baute



*Das Projekt „Endlich ein Zuhause“ von IN VIA in Düren, das bis Ende 2022 vom Land gefördert wurde, erhielt eine Laufzeitverlängerung.*

das ambulant betreute Wohnen weiter aus. Die Kurberatung für pflegende Angehörige wurde vom Land zertifiziert und anerkannt, sodass über einen Projektzeitraum von zwei Jahren Zuschüsse für jeden gestellten Kurantrag vom Land finanziert wurden. Die klassische Mutter-Kind-Kurberatung musste weiter ohne Kirchensteuermittel auskommen. Die Arbeitsfelder der schul- und arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit wurden durch die Gemeinde Grefrath und das Jobcenter Krefeld auch 2021 finanziert. Mit einer halben Stelle wurde die Allgemeine Sozialberatung angeboten, finanziert über Kirchensteuermittel.

Im April 2021 informierte die DiCV-Geschäftsstelle die DiAG IN VIA, dass trotz der massiven Kirchengaustrittszahlen in den nächsten drei bis fünf Jahren mit keinen Veränderungen oder Reduktionen der bisher bewilligten Kirchensteuermittel zu rechnen sei. Die langfristige Entwicklung gehe aber eher in Richtung einer Kürzung von Kirchensteuermitteln.

IN VIA Aachen kämpfte mit vielen Krankheitsausfällen durch die Corona-Pandemie oder durch starke Impfreaktionen. Die ständig wechselnden Betreuungsverordnungen des Landes in der Ganztagsbetreuung

erschweren die Arbeit in den Grundschulen. Der Fachbereich Bildung und Beratung ist durch den Schutzschirm des Landes NRW finanziell gesichert. Da keine Präsenzveranstaltungen stattfinden durften, entfielen seit Beginn der Pandemie alle Einnahmen aus Teilnehmendenbeiträgen. Bei IN VIA in Düren ist das Projekt für Wohnungslose „Endlich ein Zuhause“ gut ange laufen. Auf ein positives Echo stieß die Ankündigung aus der DiCV-Geschäftsstelle, dass der neue Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens die Fachverbände besuchen wolle.

Bei der Sitzung der DiAG im Oktober 2021 berichteten IN-VIA-Ortsvereine über viele positive, leider aber auch über negative Entwicklungen, für die vor allem diverse Krisen verantwortlich waren. Über das Programm „Aufholen nach Corona“ konnte der Bereich der schulbezogenen Jugendsozialarbeit in Krefeld ausgebaut werden, nun an vier Grundschulen. Der Landschaftsverband Rheinland tätigte für den Bereich des ambulant betreuten Wohnens „Sonderzahlungen“. Die Allgemeine Sozialberatung blieb der einzige über Kirchensteuermittel refinanzierte Arbeitsbereich bei IN VIA Krefeld.

Der Bereich der Offenen Ganztags schulen (OGS) bei IN VIA Aachen wuchs weiter. Der Deutsche Caritasverband begleitete das Projekt „Zukunft Ganztags“ am Projektstandort Aachen. Durch das Sonderprogramm „Aufholen nach Corona“ seien die Projekte finanziell und personell gut auf gestellt. Im Bereich der schulbezogenen Jugendsozialarbeit musste der Verband das Projekt Schulabsentismus in Eschweiler aussetzen. Der Grund:

Bei der Flut ist die Schule zerstört worden.

Bei IN VIA Düren gab es keine Corona hilfen für die Bahnhofsmission und die Sozialcafés. Das Café Gemeinsam und das Café Lichtblick mussten geschlossen werden. Die regelfinanzierten Arbeitsfelder wie das ambulant betreute Wohnen, das Wohnheim und die Notunterkunft boten Sicherheit. Das Projekt „Endlich ein Zuhause“ vermittelte bis Herbst 2021 60 Wohnungen in Düren..

Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens hat einen Organisationsweiterentwicklungsprozess in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbände angestoßen. Dafür wurden auch verschiedene Stakeholder interviewt. Für IN VIA nahm der Geschäftsführer des Dürener Ortsvereins, York Sommereisen, Stellung. Er übte unter anderem Kritik an Dienstleistungen des Verbandes und an der Verteilung der Kirchensteuermittel. Zudem sah er Verbesserungspotenzial in der spitzenverbandlichen Vertretung.

Im Februar 2022 berichtete IN VIA Aachen bei der Sitzung der DiAG über einen weiter wachsenden OGS-Bereich. Der Rechtsanspruch ab 2026 auf einen OGS-Platz sei aber noch sehr unkonkret, kritisierte der Verband. Als zentrales Zukunftsthema benannte IN VIA Aachen die Personalakquise und den Fachkräftemangel.

IN VIA Düren hatte ab Mitte Januar 2022 mit einer Infektionswelle mit Corona unter den Mitarbeitenden zu kämpfen, sodass sich zwischenzeitlich etwa 20 Prozent der Mitarbeitenden in

Isolation befanden. Das hatte erhebliche Auswirkungen auf die Besetzung von Diensten, insbesondere in der Notunterkunft des Verbandes, die 24 Stunden besetzt ist. Das Projekt „Endlich ein Zuhause“, das aus Landesmitteln bis Ende 2022 gefördert wurde, hat die Zusage vom Ministerium bekommen, dass die Projektlaufzeit bis Ende 2023 verlängert wird.

Im August 2022 tauschten sich die IN-VIA-Verbände über die Rundreise von Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens zu den Fachverbänden aus. Die Settings der Gespräche seien unterschiedlich gewesen, teils mit, teils ohne Fachbereichsleitungen. Insgesamt bewerteten die IN-VIA-Vertreter und -Vertreterinnen den Austausch als offen und interessiert. Bei den Verbänden blieb das Gefühl, sie würden gesehen.

Bei der Wahl der Sprecherin der DiAG IN VIA im Bistum Aachen wurde Tamar Schubert von IN VIA Krefeld im Juni 2023 einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmig wählte die DiAG Angela Gouders (IN VIA Aachen) erneut als Vertreterin von IN VIA für den Diözesancaritasrat. Im Vorstand der gemeinsamen DiAG SkF, SKM/SKFM und IN VIA vertritt Alexandra Laba (IN VIA Aachen) die DiAG IN VIA.

AUS DEM MALTESER HILFSDIENST

## Da sein, wo Menschen in Not sind



*Die Malteser aus dem Bistum Aachen unterstützten während der Corona-Pandemie unter anderem in den Abstrichzentren in Aachen, Düren, Eschweiler und Viersen.*

### DER MALTESER HILFSDIENST

hat sich in den vergangenen Jahren als krisenfest erwiesen, war in Katastrophengebieten zur Stelle und hat sich getreu seinem Motto „weil Nähe zählt“ für Menschen in Not eingesetzt.

Die Covid-19-Krise war hier sicherlich prägend. Im Jahr 2020 unterstützten Helferinnen und Helfer des Malteser Hilfsdienstes die Arbeit in den Abstrichzentren in Düren, Eschweiler, Aachen und Viersen. Dabei arbeiteten sie oft Hand in Hand mit Helferinnen und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes und der Johanniter-Unfall-Hilfe. Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Helfenden leisteten so einen wertvollen

Beitrag zur Bekämpfung von Covid-19. Die Malteser unterstützten die Gesundheitsämter aber ebenfalls bei den Corona-Tests in Altenheimen, Krankenhäusern und anderen Einrichtungen. Auch im zweiten Corona-Jahr 2021 leisteten die Malteser einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie. Im Frühjahr eröffneten sie unter anderem in Jülich, Willich und Kempen Covid-19-Testzentren. In Düren betrieben sie gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen des DRK eine Impfstelle. Schon lange vor 12 Uhr standen die Menschen Schlange. Die Helferinnen und Helfer der Malteser verteilten die Aufklärungs- und Anamnesebögen und beantworteten Fragen. In Jülich

bot der Malteser Hilfsdienst erneut Bürgertests im Testzentrum am Aachener Tor an. In Aachen richteten die Malteser ab dem 28. Dezember 2021 eine weitere Corona-Impfstelle im Einkaufszentrum Kaufland ein.

Schwerstkranken Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit oft nur noch kurzer Lebenserwartung einen besonderen Wunsch erfüllen, das ist die Idee des „Malteser Herzenswunsch-Krankenwagens“. Das Projekt wurde von den Maltesern in Leverkusen ins Leben gerufen und ist mittlerweile bundesweit an verschiedenen Standorten installiert. Im Jahr 2020 startet der „Herzenswunsch-Krankenwagen“

auch in der Diözese Aachen. Noch einmal ans Meer fahren oder den Aachener Dom sehen, ein Konzert besuchen oder noch einmal mit den Geschwistern die Lieblingstiere im Zoo sehen – die Wünsche unheilbar kranker Menschen sind sehr individuell. Die Erfüllung dieser Herzenswünsche bedeutet für sie, noch einmal für ein paar Stunden aus dem Krankenhaus oder Hospiz herauszukommen, etwas persönlich Wichtiges zu erleben oder zu Ende zu bringen. Aus eigener Kraft können sich die Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen diesen Wunsch jedoch meist nicht erfüllen. Hier helfen die Malteser mit Herz und Sachverstand. Sie organisieren die Fahrt in einem Krankentransportwagen (KTW) oder einem rollstuhlge-rechten Auto und stellen qualifiziertes Personal, das die Begleitung des „Herzenswunsch-Krankewagens“ ehrenamtlich übernimmt. Für die Begleitung werden die Ehrenamtlichen speziell geschult. Für den Gast ist die Fahrt zum Wunschort kostenfrei. Das Projekt wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hat viele Menschenleben gefordert, unglaubliche Zerstörungen angerichtet und großes Leid über die Dörfer und Städte an Erft, Rur, Inde, Ahr und im Bergischen Land gebracht. Die heftigen Regenfälle waren noch nicht ganz vorbei, da waren die Malteser schon vor Ort. Zwischen 300 und 600 Einsatzkräfte aus der gesamten Diözese waren seit dem 14. Juli täglich in den Hochwassergebieten im Einsatz. Einsatzkräfte der Malteser aus der gesamten Diözese Aachen versorgten Verletzte, evakuierten Patientinnen

und Patienten aus überschwemmten Krankenhäusern und brachten plötzlich obdachlos gewordene Menschen in Notunterkünften unter. In Gebieten ohne Wasser, Strom und Mobilfunknetz halfen sie Menschen, die in ihren halb zerstörten Häusern ausharrten, um Plünderungen zu verhindern. Die Aachener Malteser wurden eingesetzt, um Trafostationen vor dem Hochwasser zu schützen. In den ersten Tagen nach der Flut haben die Helferinnen und Helfer die Betroffenen geimpft, ihnen beim Aufräumen geholfen und sie mit Lebensmitteln und Werkzeug versorgt. Doch die Erlebnisse mit kriegsähnlichen Verwüstungen und selbst um Nahrung bettelnden Menschen gingen auch an den Helferinnen und Helfern nicht spurlos vorüber. Ein Fünftel von ihnen nahm die psychosoziale Einsatznachsorge der Malteser in Anspruch. Als die unmittelbare Bedrohung durch das Unwetter nachließ, verlagerten sich die Aufgaben zunehmend auf die humanitäre Hilfe. Ziel des Fluthilfeprogramms „Fluthilfe 21“ – unter anderem in Kooperation mit „Aktion Deutschland hilft“ – war und ist es, Spendengelder in bedarfsgerechte Hilfe umzusetzen. Die Unterstützung beim Wiederaufbau von Gebäuden und die finanzielle Hilfe bei der Wiederbeschaffung von Hausrat, die psychosoziale Betreuung der Betroffenen sowie die Förderung der regionalen Gemeinwesenarbeit standen nun zunehmend im Vordergrund.

Nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Frühjahr 2022 wurden in Krefeld auf dem ehemaligen Kasernengelände am Stockweg im Forstwald vier Hallen für Flüchtlinge aus der Ukraine bezugsfertig gemacht. Dort

konnten bis zu 1 000 Schutzsuchende untergebracht und versorgt werden. Den Betrieb der Einrichtung übernahm der Malteser Hilfsdienst im Auftrag der Stadt Krefeld. Die Geflüchteten erhielten hier nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch Betreuung und soziale Begleitung durch verschiedene Ämter der Stadtverwaltung. In den vier Hallen der Einrichtung konnten jeweils 250 Personen untergebracht werden. In einem großen Kantinenzelt waren Tische und Bänke aufgestellt, das Essen wurde angeliefert, Getränke standen rund um die Uhr bereit. In Sanitärcontainern gab es Dusch- und Waschmöglichkeiten, auch Waschmaschinen standen zur Verfügung. Jeweils 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Malteser betreuten die Menschen im Dreischichtsystem. Der Betrieb der Einrichtung wurde bis September 2022 aufrechterhalten, sodass für alle dort untergebrachten Personen andere Unterbringungsmöglichkeiten gefunden werden konnten.

Sven Körper ist seit Anfang Juli 2022 neuer Diözesan- und Bezirks-geschäftsführer in Aachen. Er tritt die Nachfolge von Wolfgang Heidinger an, der zum 1. Juni 2022 als Bundesbeauftragter für die Malteser Fluthilfe auf Bundesebene berufen wurde. Sven Körper ist seit 2008 für die Malteser aktiv. Neben verschiedenen Stationen in der Bezirksgeschäftsstelle Aachen, zunächst als Rettungssanitäter im Rettungsdienst und später als Dienstleiter für die Sozialen Dienste, leitete Herr Körper zuletzt den Bereich Vertrieb in der Region NRW. Seine ehrenamtliche Heimat ist der Ortsverband Jülich. Dort engagiert er sich seit vielen Jahren als Gruppenführer im



*Im Jahr 2020 startete der „Malteser Herzenswunsch Krankenwagen“ auch im Bistum Aachen. Er möchte Schwerstkranken mit oft nur kurzer Lebenserwartung einen besonderen Wunsch erfüllen.*

Katastrophenschutz, als Helfer im Sanitätsdienst und als Pastoralreferent.

Im Herbst 2023 feierte der Malteser Hilfsdienst sein 70-jähriges Bestehen. Auf Anregung von Bundeskanzler Konrad Adenauer gründete 1953 der Malteserorden in Deutschland – unterstützt vom Deutschen Caritasverband – den Malteser Hilfsdienst. Aus den Anfängen der Erste-Hilfe-Ausbildung durch Ehrenamtliche entwickelten sich eine große Hilfsorganisation und ein Sozialunternehmen: Seit Bestehen setzen sich Ehren- und Hauptamtliche neben der Ausbildung in Erster Hilfe zum Beispiel im Katastrophenschutz, im Sanitätsdienst und im Rettungsdienst ein. Sie geben Menschen zu Hause mit dem Hausnotruf Sicherheit und kümmern sich um diejenigen, die einsam sind. Krankenhäuser,

Altenheime, Jugendhilfe sowie die Betreuung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern und die internationale Katastrophenhilfe sind weitere bekannte Tätigkeitsfelder. Teil der Malteser-Familie in Deutschland sind auch die Kinder und Jugendlichen der Malteser Jugend. Die Malteser sind Mitglied des Deutschen Caritasverbandes. Caritas-Präsidentin Eva Maria Welskop-Deffaa würdigte bei ihrem Besuch der Bundesversammlung in Münster das Ineinandergreifen von Caritas und Maltesern: „Malteser stehen nicht an der Seite und geben kluge Ratschläge, sondern sie krepeln die Ärmel hoch und fassen mit an. Ganz gleich, ob es um die Not von Geflüchteten, von Menschen in Armut oder von Betroffenen einer Naturkatastrophe geht. Jede und jeder Malteser hilft auf ihre und seine eigene Art und

entsprechend der Not, die es zu lindern gilt. Malteser sind Teil der großen Caritasfamilie. Das Flammenkreuz des Caritasverbandes und das achtspitziige Malteserkreuz haben die gleiche Botschaft: Wir sind da, wo Menschen in Not sind – vor Ort und global vernetzt, analog und digital, freiwillig und beruflich engagiert. Wir setzen uns gemeinsam für gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen ein, die Armen, Alten, Kranken und Menschen mit Handicap ein gutes Leben ermöglichen, für eine solidarische Welt, in der die Würde des und der Einzelnen geachtet wird. Ich bin dankbar, dass viele Menschen als Malteser für die Umsetzung dieser Werte eintreten, ohne zu fragen: Was bekomme ich dafür?“

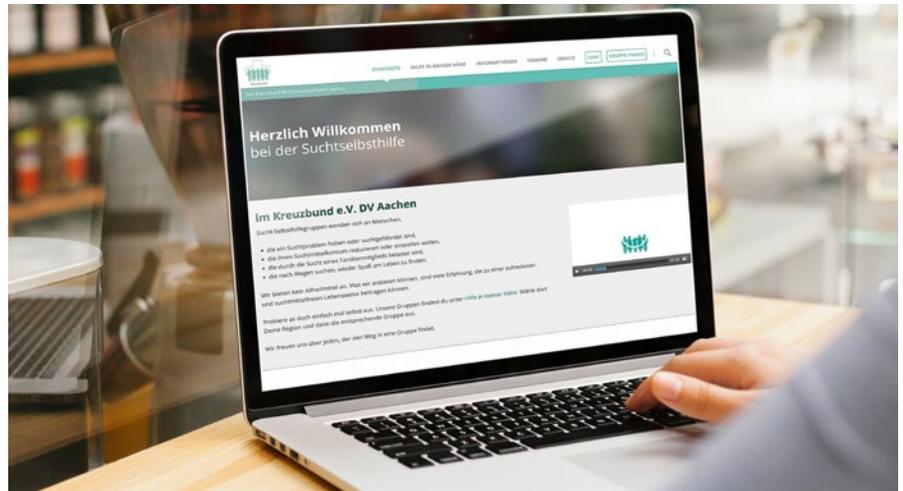
AUS DEM KREUZBUND

## Nicht nur für Alkoholsuchtkranke da

**RÜCKBLICKEND** auf den Berichtszeitraum des Tätigkeitsberichtes, hat sich herausgestellt, dass die Gruppenmitglieder der Kreuzbundgruppen im Mittel wesentlich besser durch die Pandemie gekommen sind als der durchschnittliche Bundesbürger. Das lässt sich darauf zurückführen, dass die Menschen in der Selbsthilfe gut untereinander vernetzt sind, Kontakt halten, sich austauschen und ganz allgemein gelernt haben, auf sich und ihr eigenes Wohlbefinden zu achten. Unter den bekannten Vorsichtsmaßnahmen konnten einige Veranstaltungen und Seminare stattfinden. Zudem wurden Videotreffen in den Gruppen und im Vorstand gut angenommen, womit die Kontakte sehr gut aufrechterhalten werden konnten.

Das Online-Angebot, und das betrifft vordergründig den Bundesverband, wächst und verändert sich kontinuierlich. Auch hier hat die Pandemie gezeigt, dass Chat-Gruppen eben keine Konkurrenz zu den Präsenz-Gruppen darstellen, sondern im Gegenteil ein zusätzliches Angebot des Kreuzbundes sind, um Menschen die Möglichkeit zu geben, an Sucht-Selbsthilfe teilzunehmen.

Obwohl der Kreuzbund jetzt schon seit mehr als 15 Jahren Suchtkranke in seinen Reihen willkommen heißt, die nicht dem Bild des reinen Alkoholsuchtkranken entsprechen, die also andere Suchtmittel oder gleich mehrere konsumieren, kommen offensichtlich seit der Pandemie immer mehr dieser



Hilfesuchenden in die Gruppen. Das bringt ganz viel Bewegung in den Verband. Das bringt ganz viele Fragen in die Gruppen. Die „Alten“ fragen sich: Was wollen „die“ hier? Die „Neuen“ fragen sich: Bin ich bei „denen“ richtig? Und doch finden sich immer mehr sowohl bei den „Alten“ wie bei den „Neuen“. Diese Bereitschaft, sich Veränderungen zu stellen, zeichnet den Kreuzbund und den Diözesanverband Aachen aus. Sie werfen Unterschiede über Bord und suchen nach Gemeinsamkeiten und finden diese. Nach Auskunft vieler Gruppenleitungen scheint diese Forderung im Diözesanverband Aachen gut und erfolgreich umgesetzt zu werden. Dieser Prozess des „Voneinander-Lernens“ bringt offensichtlich frischen Wind in den Verband.

Mit diesem frischen Wind wird der Kreuzbund e.V. DV Aachen sicher auch die vergangenen und noch bevorstehenden Herausforderungen meistern. Es gilt, den Weggang von einzelnen Gruppen zu verarbeiten und

die Wahl eines neuen Vorstandes gut vorzubereiten. Fast alle Positionen sind bei der Delegiertenversammlung im Jahr 2025 neu zu besetzen. Das heißt für die Gegenwart, Menschen zu suchen, zu begeistern und letztendlich auch zu finden, die bereit sind, dieses Ehrenamt mit Engagement auszuüben, um ab 2025 die Geschicke des Diözesanverbandes Aachen zu leiten. Dr. Daniela Ruf, die neue Bundesgeschäftsführerin des Kreuzbundes, wies bei ihrem Antrittsbesuch bei der Delegiertenversammlung 2024 nochmals darauf hin, welche wichtigen Stellenwert die Gruppen und der gesamte Diözesanverband Aachen im Bistum Aachen in der Suchthilfe einnehmen und für wie viele Menschen sie einen Beitrag zu einer zufriedenen und suchtmittelfreien Lebensweise leisten.

Eine kleine Überraschung zum Schluss: Am 7. September 2024 wird der Kreuzbund e.V., Diözesanverband Aachen, sein 55-jähriges Bestehen im Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath feiern.

AUS DER DIAG ALTER UND PFLEGE

## Führungskompetenzen weiterentwickelt



*Infektionsschutzmaßnahmen umzusetzen war ein Schwerpunkt der Arbeit der Diözesanarbeitsgemeinschaft Alter und Pflege in Zeiten der Corona-Pandemie.*

**BEDEUTENDE** Fortschritte hat die Diözesanarbeitsgemeinschaft Alter und Pflege (DiAG Alter und Pflege) im Bistum Aachen in den Jahren 2021 bis 2024 in verschiedenen Bereichen erzielt. Die Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen, die tarifliche Absicherung der Mitarbeitenden, die Auszahlung des Pflegebonus, die Förderung der Zusammenarbeit und Personalentwicklung, die kompetenzorientierte Personaleinsatzplanung, die Entwicklung von

Krisenbewältigungsstrategien und die Einführung digitaler Arbeitsmittel haben einen wesentlichen Anteil an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Pflegequalität.

In den Jahren 2021 bis 2023 lag ein großer Schwerpunkt der DiAG Alter und Pflege auf der Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen, um in der Pandemie die Gesundheit und Sicherheit sowohl der Mitarbeitenden als auch der Pflegebedürftigen

zu gewährleisten. Dies beinhaltete insbesondere die Einführung der einrichtungsspezifischen Immunisierungspflicht für Mitarbeitende, um eine möglichst hohe Impfquote zu erreichen und somit die Ausbreitung von Infektionskrankheiten, insbesondere Covid-19, zu minimieren.

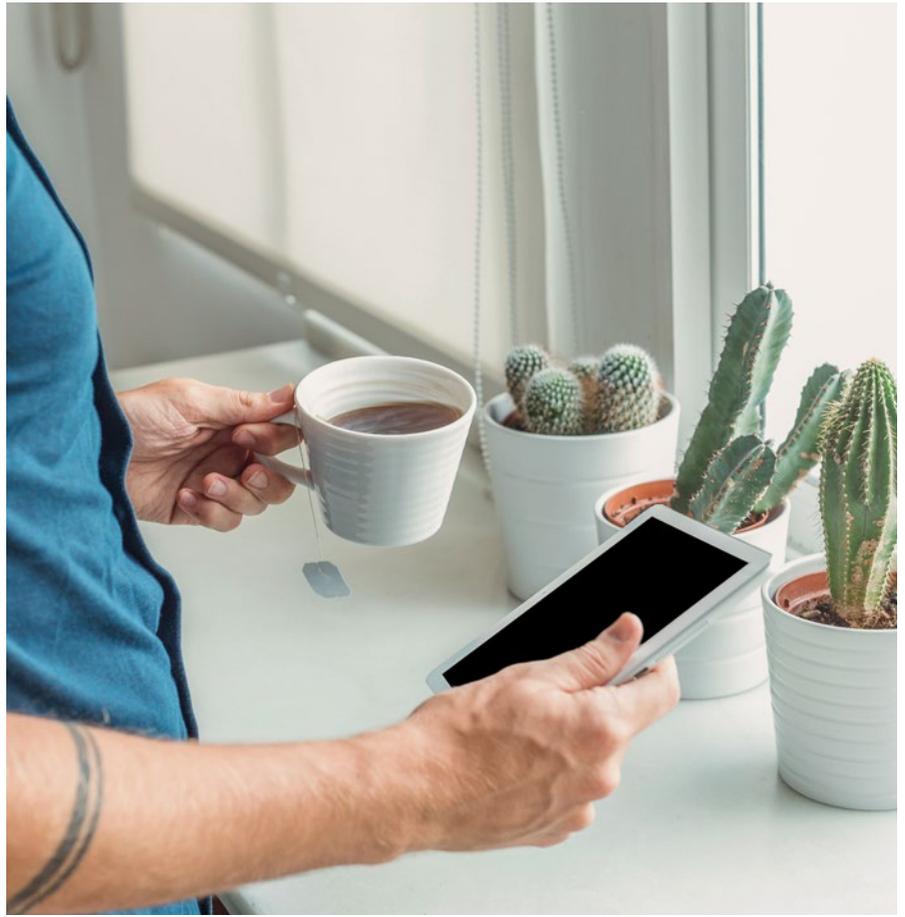
Die Maßnahmen umfassten Schulungen, Informationskampagnen sowie die logistische und organisatorische Unterstützung der Impfaktionen.

Ein weiteres zentrales Thema war die formale Bearbeitung der Tarifbindung in der Altenpflege. Die DiAG Alter und Pflege setzte sich intensiv mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen auseinander und unterstützte die Einrichtungen bei der Implementierung der neuen Tarifregelungen. Weitere Inhalte waren die Informationsweitergabe, Beratung und Schulung der Leitungen und Mitarbeitenden über die neuen Tarifverträge sowie die Anpassung der internen Prozesse an die tariflichen Vorgaben.

Die Beantragung und Auszahlung des Pflegebonus waren eine wichtige Aufgabe in dieser Berichtsperiode. Die DiAG Alter und Pflege organisierte die notwendigen administrativen Abläufe, um sicherzustellen, dass alle berechtigten Mitarbeitenden den ihnen zustehenden Pflegebonus erhielten. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden sowie eine präzise Dokumentation und Nachverfolgung der Anträge.

Im Berichtszeitraum legte die DiAG Alter und Pflege großen Wert auf die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Generationen und die Weiterentwicklung der Führungskompetenzen. Es wurden zahlreiche Workshops und Fortbildungen angeboten, um die Führungskräfte in den Bereichen Organisationskultur, Personalentwicklung und Mitarbeiterbindung zu schulen. Zudem wurden Strategien entwickelt, um die Attraktivität der Pflegeberufe zu erhöhen und qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Die Einführung des neuen Personalbemessungsinstruments ab Juli 2023



*Digitale Arbeitsmittel sind aus dem Pflegealltag nicht mehr wegzudenken.*

stellte eine bedeutende Veränderung in der Personaleinsatzplanung der stationären Altenhilfe dar. Die DiAG Alter und Pflege begleitete mit ihrem selbst konzipierten Projekt zur Begleitung die teilnehmenden stationären Altenhilfeeinrichtungen bei der Implementierung dieses Instruments und unterstützte sie durch Informationsveranstaltungen, Seminare und Beratungen. Ziel war es, eine kompetenzorientierte und bedarfsgerechte Personalplanung zu gewährleisten, um die Qualität der Pflege kontinuierlich zu verbessern.

Die Entwicklung von konzeptionellen Ansätzen zur Bewältigung von Krisen- und Notsituationen war ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld. Die DiAG Alter und Pflege erarbeitete Notfallpläne und Krisenmanagementstrategien, um

die Einrichtungen besser auf unvorhergesehene Ereignisse vorzubereiten. Dies umfasste auch die Durchführung von Übungen und Schulungen zur Krisenbewältigung.

Die Weiterführung, Einführung und Erprobung von digitalen Arbeitsmitteln und Arbeitsprozessen waren zentrale Bestandteile der Modernisierung der Arbeitsumgebung in den Pflegeeinrichtungen. Die DiAG Alter und Pflege förderte den Einsatz von digitalen Lösungen zur Effizienzsteigerung und zur Verbesserung der Dokumentation und Kommunikation. Hierzu gehörten die Einführung von elektronischen Pflegedokumentationen, digitalen Kommunikationsplattformen und telemedizinischen Anwendungen.

AUS DER DIAG EINGLIEDERUNGSHILFE

## Menschen mit Behinderung in DiAG-Arbeit einbeziehen



*In der Eingliederungshilfe wird auf personenzentrierte Leistungen umgestellt, ein Prozess, der bis heute noch nicht endgültig abgeschlossen ist.*

**IN DER** Eingliederungshilfe standen die Jahre 2020 bis 2023 ganz im Zeichen der Umstellung II, das heißt der Umstellung von der pauschal finanzierten Leistung auf eine personenzentrierte Leistung, ein wesentlicher Teil der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonventionen. Die Diözesanarbeitsgemeinschaft Eingliederungshilfe (DiAG EGH) im Bistum

Aachen hatte es sich in dieser Zeit zur Aufgabe gemacht, die Mitglieder bestmöglich auf diese Umstellung vorzubereiten und sich fachlich gut aufzustellen und wirtschaftlich gut zu beraten. Dieser Prozess ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen ziehen sich seitdem in die Länge, und auch die Pandemie trug ihren Teil dazu bei. Zum ersten Mal

musste auch deswegen eine Mitgliederversammlung verschoben werden und im nachfolgenden Jahr (2021) digital stattfinden.

Der neue DiAG-Vorstand, der erst später per Briefwahl neu gewählt wurde, engagierte sich für die Partizipation von Menschen mit Behinderung auf unterschiedlichste Weise. Er wies

in einem Schreiben an den Landschaftsverband Rheinland (LVR) auf die Probleme der Verletzung der Persönlichkeitsrechte im Bedarfsermittlungsverfahren (BEI) hin. Auch hieraus entstand der Druck, eine AG BEI aus Mitgliedern des LVR und der Freien Wohlfahrtspflege zu installieren, um dieses Verfahren zu verbessern. Hier arbeiten seitdem der DiAG-Vorsitzende Fredi Gärtner und Frank Pinner als Geschäftsführer der DiAG intensiv an der Weiterentwicklung des BEI\_NRW mit.

Mit Vertreterinnen und Vertretern des Werkstatttrates wurden Menschen mit Behinderung in die Mitgliederversammlung 2021 eingebunden. Geboren war die Idee, auch in Zukunft die Menschen, um die es geht, in die Arbeit der DiAG miteinzubeziehen. Eine Ad-hoc-Gruppe wurde hierzu gegründet, und ein erstes Treffen fand 2022 statt. Ebenso wurden neu konzipierte Fortbildungen im Jahr 2023 umgesetzt, um die Selbstvertreterinnen und -vertreter aus dem Bereich Wohnen und Arbeit in Aachen gemeinsam zu stärken. Neu ist hierbei auch, dass Menschen mit Behinderung als Referentinnen und Referenten mit dabei sind. Denn nicht nur in den Einrichtungen und Diensten soll zukünftig mehr Partizipation möglich sein, sondern auch in den Strukturen innerhalb des Verbandes. Und hierzu braucht es Menschen mit Behinderung, die sich ihrer Wirksamkeit bewusst sind und zum Beispiel in diesen Fortbildungen erfahren haben, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und ihre Rechte gut zu kennen und einzufordern.

Die Aufforderung des LVR zur Abgabe von Gewaltschutzkonzepten sowie die

2022 gegründete Landesinitiative Gewaltschutz NRW wurden von der DiAG und der Caritas in NRW begleitet. Diese Aufgabe wird uns auch weiterhin begleiten. Es gilt, den Gewaltschutz in Einrichtungen für Leistungsberechtigte und Mitarbeitende ernst zu nehmen. Auch hiermit werden sich die Ad-hoc-Gruppe der DiAG zur Partizipation und alle Mitgliedereinrichtungen weiterhin intensiv beschäftigen.

Und da war ja auch noch die Pandemie. Hier gilt es, allen Mitarbeitenden in Diensten und Einrichtungen zu danken. Sie waren alle mit unermüdlichem Einsatz und Engagement dabei, auch in diesen Zeiten alle Menschen zu versorgen, Teilhabe selbst unter schwierigsten Bedingungen möglich zu machen und es gemeinsam und menschlich durch diese schwierige Zeit zu schaffen. Nur durch die Stärke der Mitarbeitenden, ihren Mut und ihre Einfühlsamkeit sind alle durch diese herausfordernde Zeit gekommen.

### Der Vorstand der DiAG Eingliederungshilfe

Dem Vorstand der Diözesanarbeitsgemeinschaft Eingliederungshilfe im Bistum Aachen gehören an:

- Fredi Gärtner, Vorsitzender, Leitung des Sozialen Dienstes und der Beruflichen Bildung der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH
- Gudrun Jörißen, Einrichtungsleitung in der Josephs-Gesellschaft gGmbH
- Birgit Nievelstein, Direktorin des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, Alexianer Aachen GmbH
- Astrid Werny, Einrichtungsleitung und Fachbereichsleitung im RCV Heinsberg
- Martin Nicolaes, Einrichtungsleitung bei der ViaNobis

AUS DER DIAG DER KATHOLISCHEN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER

## Kinderrechte in Kitas in den Blick genommen



*Abschluss für das Projekt II „Qualität aus christlicher Überzeugung“, bei dem 130 Einrichtungen geschult wurden, im Dezember 2023: Das Projekt wird gemeinsam von Bistum Aachen und Diözesancaritasverband getragen.*

**ALS ERSTE STUFE** des Bildungssystems liefern Kindertageseinrichtungen wesentliche gesellschaftliche Beiträge. Das hat die Corona-Pandemie ab 2020 sehr nachdrücklich vor Augen geführt. Deutlich wurde das bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Absicherung der Erwerbsfähigkeit von Eltern, bei der Umsetzung von Chancengerechtigkeit und früher Bildung von Kindern. Die Pandemie hat aber auch offengelegt, dass bei der Erfüllung dieser Aufgaben die Ressourcenfrage entscheidend bleibt. Der Diskurs über den Einsatz multiprofessioneller Teams und über das Fachkräftegebot in der Kindertagesbetreuung wurde damit

vorangetrieben und hat auch die folgenden Jahre weiter geprägt.

Sowohl im Februar 2021 als auch im Mai 2021 hat der Vorstand der Diözesanarbeitsgemeinschaft der Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (DiAG KTK) aktiv zu politischen Entscheidungen Stellung bezogen. Im Februar erschien ein Presseartikel, der auf die besondere Verantwortung des Personals in den Kindertageseinrichtungen in Pandemiezeiten einging und gleichwohl das Risiko dieser Personengruppe innerhalb ihrer Tätigkeit deutlich machte. Im Mai folgte ein weiteres Schreiben, diesmal an den Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft

der Freien Wohlfahrtspflege NRW und an das Katholische Büro. Darin wurden die Regelungen zur Notbetreuung kritisch hinterfragt und Anregungen für das weitere Verfahren gegeben.

Durch die neue Regierungsbildung in Nordrhein-Westfalen im Juni 2022 haben sich die Träger und Führungskräfte der Kindertageseinrichtungen politisch mit vielen Neuerungen auseinandergesetzt. Die Personalsituation ist dabei eine große Herausforderung. Des Weiteren ist die Auskömmlichkeit der nach dem Kinderbildungsgesetz vorgesehenen Pauschalen – kurz KiBiz-Pauschalen – immer mehr in den Fokus gerückt. Trotz der Zusage einer

Erhöhung der Pauschalen (um 9,5 Prozent) ab August 2024 und einer Überbrückungshilfe in Höhe von 100 Millionen Euro im ersten Quartal 2024 durch Landesmittel zeigen die Prognosen ein eklatantes Defizit in der Finanzierung. Mit Spannung wird auch der Referentenentwurf der KiBiz-Novellierung, die im Sommer 2024 geplant ist, erwartet.

Das Bewusstsein, die Kinderrechte im Blick zu behalten, ist für uns alle eine wichtige Aufgabe. Mit dem Projekt „Demokratie in Kinderschuhen“, welches die DiAG KTK gemeinsam mit dem Caritasverband für das Bistum Aachen umsetzte, wurde das Projekt des Bundesverbandes vertiefend weitergeführt. Deutlich wurde, dass Kinder nicht nur „Rechte haben“, sondern in ihrem Alltag auch „Rechte bekommen“. Die Beteiligung von 24 Führungskräften an diesem Projekt ist ein untrügliches Zeichen für das Bewusstsein der Bedeutsamkeit der Beteiligung von Kindern. Viele Verantwortliche in den katholischen Kindertageseinrichtungen sind überzeugt, dass die Umsetzung des Kinderrechts auf Mitbestimmung ein wesentlicher Baustein zur Demokratiebildung ist.

Das Projekt II „Qualität aus christlicher Überzeugung“, das erneut gemeinsam vom Bistum Aachen und von dem Caritasverband für das Bistum Aachen e. V. getragen wurde, hat mit einer großen Abschlussveranstaltung im Dezember 2023 geendet. Es wurden 130 Einrichtungen, die sich gezielt mit der Implementierung eines Qualitätsmanagements auseinandergesetzt haben, geschult. Eine weitere Gruppe läuft derzeit unter dem Titel „Projekt IIb“.

Hier werden Einrichtungen begleitet, deren Trägerschaft schon einige andere trägereigene Kindertageseinrichtungen im Projekt I verortet hatten. Ein Abschluss ist im September 2024 geplant. Anfang 2024 ist das voraussichtlich letzte Projekt (Projekt III) mit 114 Einrichtungen an den Start gegangen.

Der Veränderungsprozess „Heute bei dir“ im Bistum Aachen hat immer auch die Kitas im Blick. Einige Vorstandsmitglieder der DiAG KTK haben sich in die verschiedenen Gremien des Prozesses aktiv eingebracht und wirken damit am Prozessverlauf mit. Die Kitas sind als Orte von Kirche auch in der zukünftigen Struktur gesichert und bilden einen wichtigen Teil des kirchlichen Lebens in den neuen Pastoralen Räumen.

Der Vorstand der DiAG KTK im Bistum Aachen wendet sich mindestens zweimal jährlich mit einem Informationsschreiben zu aktuellen Entwicklungs- und Sachständen an die Mitglieder der Diözesanarbeitsgemeinschaft. Feste Termine sind hier der Weltkindertag am 20. September jeden Jahres und der Tag der Kinderbetreuung (Montag nach Muttertag).

### **Die Mitglieder und der Vorstand der DiAG KTK**

Aktuell sind von 351 Kindertageseinrichtungen im Bistum Aachen 317 Kitas Mitglied im Bundesverband KTK (Kath. Tageseinrichtungen für Kinder).

Die Mitglieder des Vorstands, der seit Januar 2022 im Amt ist, sind:

#### **Trägervertretungen**

- Pfr. Hans-Otto von Danwitz, St. Lukas, Düren – Vorsitzender
- Guido Peterhoff, Genossenschaft der Cellitinnen, Düren
- Susanne Antunes, Caritas Lebenswelten, Eschweiler

#### **Pädagogische Mitarbeitende**

- Ursula Theißen, St. Theresia + St. Antonius v. Padua, profutura, Eschweiler – Vorsitzende
- Christiane Hauch, Clara Fey + Anna Roles, Caritas Lebenswelten, Aachen Süd
- Iris Kirch, Maria Goretti, Nideggen
- Manuela Roschack, St. Georg, St. Johann Baptist + St. Lambertus, Promultis, Wassenberg

Darüber hinaus sind Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Bereichsleiter Facharbeit und Sozialpolitik, als Vertreter des Diözesancaritasverbandes und Virginia Bertels, Referentin Tageseinrichtungen für Kinder, als Vertreterin des Bischöflichen Generalvikariates stimmberechtigte Mitglieder des Vorstandes. Die Geschäftsführung hat Heike Kriete, Fachreferentin in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes für das Bistum Aachen.

AUS DER DIAG DER KATHOLISCHEN KRANKENHÄUSER

## Corona, Generalistik, Krankenhausplanung



**IN DIE DISKUSSION** um Themen wie generalistische Pflegeausbildung, Krankenhausplanung und Corona-Pandemie hat sich die Diözesanarbeitsgemeinschaft der katholischen Krankenhäuser (DiAG Krankenhäuser) im Bistum Aachen im Berichtszeitraum immer wieder eingeschaltet. Denn es ging um Fragestellungen und Herausforderungen, die unmittelbar Auswirkungen hatten und noch haben auf die Kliniken, auch auf die Krankenhäuser in katholischer Trägerschaft.

Die Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung in NRW hat erhebliche Veränderungen und

Herausforderungen für Krankenpflegegeschulen, Fachseminare und Träger der praktischen Ausbildung mit sich gebracht. Die Einführung des neuen Pflegeberufegesetzes, das die bisherigen Ausbildungsberufe der Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege zu einem einheitlichen Pflegeberuf zusammenführt, war eine Reaktion auf die zunehmende Multimorbidität und die komplexer werdenden Pflegesituationen in Altenhilfeeinrichtungen sowie Krankenhäusern.

Wesentliche Änderungen umfassen die Überarbeitung der Lehrpläne für den theoretischen und praktischen Unterricht, die Anpassung der

Methodik und Schwerpunkte in der Praxisanleitung sowie die Einhaltung zahlreicher rechtlicher Vorgaben. Die Pandemie hat zusätzliche Herausforderungen mit sich gebracht, wie den Wechsel zum digitalen Unterricht und die Durchführung von Examina unter erschwerten Bedingungen.

Die Einführung der Generalistik zielt darauf ab, Pflegekompetenzen für alle Altersgruppen und Pflegesituationen zu vermitteln und den Beruf attraktiver zu gestalten. Die Caritas in NRW hat den Gesetzgebungsprozess aktiv begleitet und unterstützt die Umsetzung durch intensive Informationsarbeit und Schulungen. Trotz einiger

Herausforderungen, wie der Abstimmung der Lehrpläne und des Mangels an Praxiseinsatzplätzen in bestimmten Bereichen, ziehen Träger und Einrichtungen, die in der DiAG Krankenhäuser im Bistum Aachen zusammengeschlossen sind, eine positive Bilanz und sehen die neue Ausbildung auf einem guten Weg. Mit knapp 400 Kursen und knapp 10 000 anerkannten Ausbildungsplätzen stemmt die Caritas in NRW einen großen Teil der Pflegeausbildung in NRW.

Das Verfahren zur Neuaufstellung des Krankenhausplans in Nordrhein-Westfalen wurde trotz der Corona-Pandemie im Jahr 2020 fortgesetzt. Arbeitsgruppen haben neue Planungsgrundlagen entwickelt, die auf Leistungsbereichen und -gruppen basieren. Die Umsetzung des neuen Krankenhausplans in regionalen Planungsverfahren sollte im Frühjahr 2021 beginnen.

Die neue Krankenhausplanung ersetzt die bisherigen Bettenzahlen durch Fallzahlen, die medizinischen Leistungsbereichen und -gruppen zugeordnet werden. Krankenhäuser müssen ihr Leistungsangebot überprüfen, um die geforderten Kriterien zu erfüllen und den Bedarf in ihrer Region zu decken. Kooperationen und Fusionen könnten erforderlich sein.

Es wird deutlich, dass Krankenhausplanung nicht allein theoretisch erfolgen kann und dass Algorithmen die Versorgungsrealität nicht vollständig abbilden. Die tatsächliche Versorgung entsteht in den Regionen, wodurch den regionalen Planungsverfahren eine zentrale Rolle zukommt.

Die fünf Diözesan-Caritasverbände in Nordrhein-Westfalen – Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn – haben in einem gemeinsamen Positionspapier zur Zukunft der Krankenhäuser und zur Neuaufstellung des Krankenhausplans in NRW Stellung bezogen. Sie betonen die Sicherung und Weiterentwicklung der Krankenhauslandschaft, die Bedeutung der Interdependenzen zwischen Krankenhausplanung und Finanzierung, Qualitätsvorgaben, die Abkehr von reiner Kapazitätsplanung zugunsten einer qualitätsorientierten Planung, die Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung, die Öffnung der Krankenhäuser zur ambulanten Versorgung und Innovationen in der digitalen Versorgung.

Die katholischen Träger stimmen mit dem Land Nordrhein-Westfalen in der Zielsetzung einer wohnortnahen, bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Versorgungsstruktur überein und verfolgen dabei das Interesse der Patientinnen und Patienten.

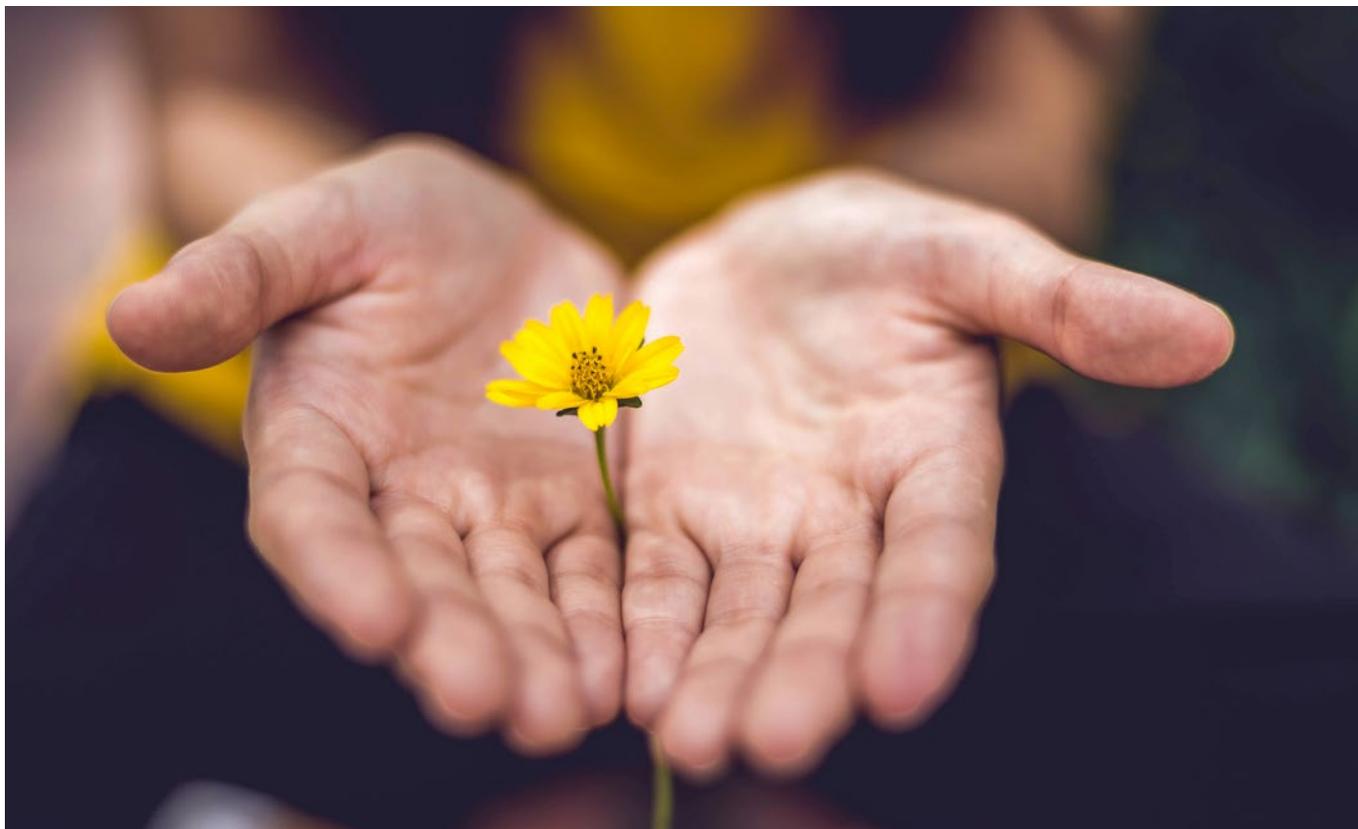
Die Corona-Pandemie hat im Jahr 2020 die Krankenhäuser vor immensen Herausforderungen gestellt. Von einem neuen, unbekanntem Virus über den Mangel an Schutzkleidung, Intensivbetten und Beatmungsgeräten bis hin zu einer unzureichenden Personaldecke – die Liste der Schwierigkeiten war lang. Dennoch haben die Krankenhäuser in dieser Zeit herausragende Arbeit geleistet. Sie haben sich schnell auf die neuen Gegebenheiten eingestellt: Planbare Operationen wurden abgesagt, Beatmungsgeräte beschafft, Schutzmaterial organisiert oder teilweise selbst hergestellt. Das

Personal wurde entsprechend geschult, ehemalige Mitarbeitende kehrten zurück, und es fand eine hervorragende Kooperation zwischen den Krankenhäusern statt. Besuche für Angehörige von schwerstkranken und sterbenden Patientinnen und Patienten wurden trotz der schwierigen Bedingungen ermöglicht.

Auch im Jahr 2022 war die Corona-Pandemie weiterhin prägend für die Arbeit des Vorstandes der DiAG Krankenhäuser. Während die Zahl der Patientinnen und Patienten mit schweren Verläufen im Laufe des Jahres abnahm, stieg die Zahl der Infektionen unter den Mitarbeitern an. Die Belastung für das Personal in den katholischen Krankenhäusern im Bistum Aachen blieb somit hoch. Die im März eingeführte Impfpflicht für das Gesundheitspersonal führte nicht nur zur Erkenntnis, dass die Impfquote im Krankenhauspersonal sehr hoch ist, sondern brachte auch zusätzlichen bürokratischen Aufwand mit sich. Der Vorstand der DiAG Krankenhäuser pflegte daher einen intensiven Austausch zur Vermittlung politischer Forderungen – sowohl digital als auch, soweit möglich, in Präsenz.

AUS DER DIAG DER KATHOLISCHEN EINRICHTUNGEN UND DIENSTE DER ERZIEHUNGSHILFE

## Kinder- und Jugendhilfe inklusiv entwickeln



*Kinder und Jugendliche brauchen besonderen Schutz. Dafür setzen sich die katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe im Bistum Aachen ein.*

### **DIE ARBEITSGEMEINSCHAFT**

katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe im Bistum Aachen (AGkE) blickt auf eine ereignisreiche und transformierende Zeit zurück, legt man den Berichtszeitraum 2020 bis 2024 zugrunde.

Ein Highlight setzte das Fachforum im November 2023 mit dem Titel „Generationen – lernen – voneinander“. Es folgte den Fragen: Wie beeinflussen unterschiedliche Werte, Lebensentwürfe und Kommunikationsstile der verschiedenen Generationen das Arbeitsklima und die Zusammenarbeit, und welche Ideen können entwickelt werden, um diese Unterschiede

konstruktiv zu nutzen und Konflikte zu minimieren? Gemeinsam mit Prof. Dr. Sascha Armutat, Professor für Personalmanagement und Organisation, dem Journalisten Erik Albrecht und den Praktikern Lina Lynch und Marc von Oppell aus der Caritas Familienberatung Aachen beleuchtete das Fachforum die Lebens- und Arbeitswelten der Generationen, markierte Trennendes und Verbindendes der Babyboomer und der Generationen X, Y und Z und wagte mit der Betrachtung der Generation Alpha einen Ausblick in die Zukunft. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Fachforums konnten für sich festhalten, dass das Zusammenwirken der Generationen über

den intergenerationellen Dialog funktioniert und es sich lohnt, sich mit den Perspektiven der eigenen und anderen Generationen intensiv auseinanderzusetzen, um Vorurteile abzubauen und Verbindungen zu festigen.

Mit musikalischer Begleitung der Bethanien-Kinderdorf-Band „La-Taste“ und bei einem stimmungsvollen Abend im Kreis der Kolleginnen und Kollegen verabschiedete sich Geschäftsführerin Dagmar Hardt-Zumdieck aus der AGkE und stellte ihre Nachfolgerin Judith Plum vor. Die Geschäftsführung der AGkE obliegt einer Fachreferentin für Jugendhilfe im DiCV Aachen und wird in Abstimmung mit dem Vorstand

durch den DiCV Aachen besetzt. Durch diese Funktion wird die enge Verbindung der AGkE als Fachverband mit der sozialpolitischen Arbeit des DiCV Aachen sichergestellt und weiterentwickelt. Judith Plum folgte auch in der Funktion als Fachreferentin im DiCV auf die Stelle von Dagmar Hardt-Zumdick, die Ende des Jahres 2023 in den Ruhestand getreten ist.

Das AGkE-Fachforum bietet seit mehr als zehn Jahren eine Plattform für fachliche Impulse und den Austausch von Fach- und Führungskräften und leistet so einen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung der Einrichtungen. Die Themenauswahl für das Fachforum richtet sich stets nach aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklungen und Trends.

In den vorherigen Jahren ging das Fachforum auf diese Themen ein:

**2022:** „Was hilft in schwierigen Zeiten?“. Dieses Fachforum präsentierte Vorträge und Workshops zu Resilienz, Selbstwirksamkeitspädagogik und Humor. **2021:** „Worauf es wirklich ankommt? Identitätsentwicklung in Zeiten der Veränderung“. Dieses Fachforum widmete sich der Identitätsentwicklung als lebenslanger Aufgabe mit einem besonderen Fokus auf Vertrauensfähigkeit, Selbstwirksamkeit und geschlechtlicher Identität von Kindern und Jugendlichen. Das Fachforum 2020 wurde pandemiebedingt abgesagt.

Thematisch setzten die jährlichen Mitgliederversammlungen von 2020 bis 2024 strategische und fachpolitische Impulse für Trägervertretungen und Einrichtungsleitungen. Ein

wesentliches fachpolitisches Thema der vergangenen Jahre stellten die Reform des Jugendhilferechts (SGB-VIII-Reform) und die Entwicklung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe dar.

Die Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes hat das Ziel, allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen und Lebenslagen, gleiche Teilhabechancen zu bieten. Mit dem neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) sollen die gesellschaftliche Teilhabe und die Chancengleichheit für alle junge Menschen gesichert, der Kinderschutz verbessert und Beteiligungsrechte gestärkt werden.

Die Juristin Angela Smessaert, die den Reformprozess eng begleitet, stellte in ihrem Vortrag in der Mitgliederversammlung 2021 einen Überblick über die Neuregelungen des Gesetzes, kritische Punkte und Auswirkungen und Umsetzungsnotwendigkeiten für die Praxis zusammen. In der Mitgliederversammlung 2022 wurden aktuelle Fortschritte bei der Umsetzung des neuen SGB VIII in den Bereichen Sozialraumorientierung und Niedrigschwelligkeit und der aktuelle Stand des Kinderschutzgesetzes NRW durch Prof. Dr. Jan Kepert vorgestellt.

Der AGkE-Vorstand zieht als Zwischenfazit, dass die Reform des SGB VIII weitreichende Möglichkeiten bietet, die Kinder- und Jugendhilfe inklusiver, partizipativer und nachhaltiger zu gestalten. Er steht hinter den Zielen der Reform und sieht eine hohe Bereitschaft der Einrichtungen, aktiv an der Umsetzung mitzuwirken. Es gilt nun, die gesetzlichen Vorgaben in die

Praxis zu überführen und sicherzustellen, dass die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland den Anforderungen einer modernen, gerechten und inklusiven Gesellschaft genügt.

Spätestens bei der Mitgliederversammlung 2023 wurde klar, dass der Fach- und Arbeitskräftemangel neue Konzepte der Personalgewinnung, -entwicklung und -bindung sowie die lebensphasenorientierte Personalarbeit erfordert. Der Vortrag von Prof. Dr. Andreas Wittrahm begann bei einer demografischen Bestandsaufnahme und schritt verschiedene Lebensphasen ab mit der Frage, wie die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Bedarfen der Einrichtungen der Jugendhilfe und nicht zuletzt der Kinder und Jugendlichen zusammenzubringen sind. Der Fachkräftemangel ist eine der drängendsten Herausforderungen, denen sich die Einrichtungen der AGkE derzeit gegenübersehen, und er kann nur durch ein Bündel verschiedenster Maßnahmen bewältigt werden. Um den steigenden Anforderungen und komplexen Aufgaben gerecht zu werden, bedarf es gut ausgebildeter und motivierter Fachkräfte. Es bedarf einer gemeinsamen Anstrengung von Politik, Trägern und Fachkräften, um die notwendigen Veränderungen herbeizuführen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Jugendhilfe auch in Zukunft ihre wichtige Rolle des Kinderschutzes in der Gesellschaft effektiv erfüllen kann.

Anna Kohlwey, Referentin für theologische Grundsatzfragen in der Geschäftsstelle des Diözesancaritasverbandes, lieferte unter der Überschrift „Der Flieger fliegt auch ohne mich“

ebenfalls in der Mitgliederversammlung 2023 einen Input zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz, informierte über das Projekt „Zukunft einkaufen“ und erörterte theologische und ethische Aspekte zum Klimaschutz. Die Integration von Nachhaltigkeits- und Klimaschutzaspekten in die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe ist aus Sicht des AGkE-Vorstandes essenziell. Die Einrichtungen und Dienste leisten einen wesentlichen Beitrag, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig für Umwelt- und Klimaschutz sensibilisiert werden und entsprechende Werte vermittelt bekommen. Die Einrichtungen der Jugendhilfe müssen daher nicht nur ihre eigenen ökologischen Fußabdrücke minimieren, sondern Nachhaltigkeitsthemen in ihre pädagogischen Konzepte integrieren.

Das durchgängige Thema aller Mitgliederversammlungen seit 2020 waren die Verhandlungen der Rahmenverträge. Die Rahmenverträge I und II NRW nach § 78f SGB VIII für die Übernahme von Leistungsentgelten galten bis zum 31. Dezember 2012. Seitdem werden in vielen Bereichen weiterhin auf der Grundlage dieser Rahmenverträge Leistungen, Qualitäten und Entgelte vereinbart. Mehrere Versuche in den vergangenen Jahren, neue Rahmenverträge zu verhandeln, sind bisher gescheitert, da die Positionen der Vertragsparteien zu weit auseinanderlagen. Die Phase ohne vertragliche Vereinbarungen hat verdeutlicht, dass auf der Ebene der verhandelnden örtlichen Jugendämter sehr unterschiedliche Regelungen getroffen wurden. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Regelungen aus den alten Rahmenverträgen weiterhin von den örtlichen und

überörtlichen Trägern der Jugendhilfe sowie den freien Trägern weitgehend anerkannt werden. Zuletzt wurden die Verhandlungen im Januar 2024 wieder aufgenommen.

Aus Sicht des AGkE-Vorstandes ist ein neuer Rahmenvertrag zustimmungsfähig, wenn sich dieser an Qualitätskriterien und Fachlichkeit orientiert und nicht nur der Maxime der Kostenreduzierung folgt. In den vergangenen Jahren sind zahlreiche zusätzliche Anforderungen an die Einrichtungen und Träger durch gesetzliche Regelungen und Vorschriften hinzugekommen. Sowohl für pädagogische als auch für andere Aufgaben der Betriebsführung müssen neue Aufgabenbereiche personell abgedeckt werden und Beauftragte benannt werden. Dies betrifft unter anderem Bereiche wie Brandschutz, Arbeitssicherheit, Datenschutz, Hygiene, Prävention, Partizipation, Schutzkonzepte und Fortbildungen. Diese Anforderungen müssen sich in einem neuen Rahmenvertrag abbilden, fordert der AGkE-Vorstand.

Mit frischen Perspektiven wird die erfolgreiche Arbeit der Vorgängerinnen und Vorgänger im AGkE-Vorstand fortgesetzt und weiterentwickelt. Hierzu erarbeitete der neue Vorstand Ziele und Zukunftsvisionen für die laufende und kommende Legislaturperiode in einer moderierten Klausur und identifizierte diese Themen und Fragestellungen für die kommenden Jahre, die durch die Zusammenarbeit in der AGkE weiterzuverfolgen sind:

- Die AGkE erarbeitet eine zeitgemäße Geschäftsordnung, Arbeitsstruktur und Veranstaltungsformate, mit

denen die Pluralität der Arbeitsfelder und der Mitgliedseinrichtungen abgebildet wird. So sind viele Träger und Einrichtungen der AGkE neben den Hilfen zur Erziehung inzwischen auch im Bereich der Offenen Ganztagschule etabliert und engagiert. Die fachlichen und fachpolitischen Anliegen aus diesen und weiteren jugendhilfenahen Bereichen sollen in der AGkE zukünftig deutlicher repräsentiert werden.

- Der Fachkräftemangel und die Frage, wie das qualitative und quantitative Leistungsangebot der Jugendhilfe unter veränderten personellen Bedingungen aufrechterhalten werden kann, werden die AGkE auf absehbare Zeit weiter bewegen. Die AGkE stärkt die Forderung, dass die Einrichtungen nicht allein für die Nachqualifizierung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern verantwortlich sind. Zudem wird die AGkE eine Ideenbörse zur Förderung übergreifender Kooperationen bei der Gewinnung und Bindung von Arbeits- und Fachkräften entwickeln. Schließlich beobachtet die AGkE die Entwicklung neuer Standards im Zusammenhang mit dem Fachkräftegebot, bewertet und koppelt entsprechendes Feedback an den LVR sowie an die Fachverbände zurück.
- Auf dem Weg der Reform werden weitere Umsetzungsstufen zum inklusiven SGB VIII erwartet. Hierzu identifiziert die AGkE notwendige Handlungsschritte und befasst sich anschließend mit deren Umsetzung. Eine Idee ist es, zum Beispiel Kooperationen mit der DiAG Eingliederungshilfe aufzubauen. Der AGkE-Vorstand steht hinter der

Inklusion, die auch als „große Lösung“ bezeichnet wird. Allerdings besteht in der Fachwelt aktuell die Sorge, dass der nächste Referentenentwurf zur Gesetzesreform, der für Juli 2024 erwartet wird, weit hinter der Vision der sogenannten „großen Lösung“ zurückbleibt. Der AGkE-Vorstand wird diese Entwicklung kritisch begleiten und im Zusammenschluss mit dem DiCV Aachen entsprechende politische Positionierungen erarbeiten.

- Im Hinblick auf die Rahmenvertragsverhandlungen stellt die AGkE-Geschäftsführung sicher, dass die Einrichtungen zeitnah informiert werden und die Rückmeldungen aus den Einrichtungen im Vorstand gebündelt werden, um eine fundierte Positionierung zu ermöglichen. Der AGkE-Vorstand fordert unter anderem, dass der Rahmenvertrag klare Regelungen für die Übernahme der Kosten für die Qualifizierung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern trifft. Für die Anleitung und Anweisung von Quereinsteigenden und Nichtfachkräften müssen sich Personalkapazitäten im Stellenschlüssel abbilden. Die Refinanzierung von Studierenden in dualen Studiengängen und praxisintegrierten Ausbildungen soll gesichert werden.

Die Jahre 2020 bis 2024 waren auch von Herausforderungen geprägt, insbesondere durch die Covid-19-Pandemie, die erhebliche Auswirkungen auf die Arbeit der Erziehungshilfe hatte. Die AGkE hat sich diesen Herausforderungen erfolgreich gestellt und flexible Lösungsansätze entwickelt, um die Kontinuität der Unterstützung

für Kinder, Jugendliche und Familien sicherzustellen. Für die kommenden Jahre plant die AGkE, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen und die erfolgreiche Arbeit weiterzuführen. Der Generationswechsel bietet dabei die Chance, neue Impulse zu setzen und die Arbeitsgemeinschaft zukunftsorientiert aufzustellen.

### **Der Vorstand der DiAG der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe**

Innerhalb der AGkE und ihres Vorstandes vollzog sich ein Generationswechsel. Die Mitgliederversammlung 2022 wählte einen neuen Vorstand. Herbert Knops als langjähriger Vorstandsvorsitzender und Einrichtungsleiter des St. Annenhofes in Kempen und Wolfgang Gerhards, Einrichtungsleiter Haus St. Josef, Eschweiler, verabschiedeten sich in den Ruhestand. Der neue Vorstand wählte Julia Bartkowski, Einrichtungsleitung des Bethanien Kinderdorfes in Waldniel, zur neuen Vorsitzenden.

### **Trägervertretungen:**

- Marianne Hiol, Caritasverband für die Region Heinsberg
- Guido Royé, Katharina Kasper ViaNobis GmbH, Schloss Dilborn
- Susanne Beckschwarte, Hermann-Josef-Haus Urft (bis Februar 2024)

### **Einrichtungen und Dienste:**

- Julia Bartkowski, Bethanien Kinder- und Jugenddorf Schwalmatal
- Stefan Hoffmanns, Erziehungsberatungsstelle Viersen
- Michael Rößner, Familienberatungsstelle Aachen (ab April 2024)
- Robert Wagner, Haus St. Josef, Eschweiler

### **DiCV Aachen**

- Dr. Andreas Wittrahm
  - Katja Bock
  - Michèle Offermann
- Geschäftsführung: Judith Plum

AUS DER DIÖZESANARBEITSGEMEINSCHAFT INTEGRATION DURCH ARBEIT

## Psychische Einschränkungen erfordern intensives Begleiten



**HÄTTE**n die Herbstkonferenzen der Jahre 2020 bis 2023 Titel, so hätten sie „Hurra, wir leben noch!“ geheißen. Und es gäbe einen wichtigen Untertitel: „Wir sind weiter für Sie da!“ In den vergangenen Jahren hatten die Krisen auch die Träger in der Diözesanarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (DiAG IDA) fest im Griff. Kaum war die Corona-Pandemie geschafft, mussten die Träger mit finanziellen Krisen und der hohen Inflation kämpfen. Zu guter Letzt drohten in den Eingliederungstiteln trotz der Krise für langzeitarbeitslose Menschen massive Kürzungen, die im Haushalt 2024 zumindest zum

Teil wieder abgemildert wurden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Diensten haben in den Jahren der Pandemie mit vielen kreativen Ideen und Mühen intensive Unterstützungsarbeit für arbeitslose Erwachsene und Jugendliche geleistet. So wurden zum Beispiel in den Zeiten der Lockdowns mit den arbeitslosen Jugendlichen virtuelle Planspiele durchgeführt, oder es wurde langzeitarbeitslosen Menschen aus der Kantine Essen nach Hause vor die Tür gebracht.

Die vergangenen Jahre waren nicht nur von der Pandemie geprägt: Die

Flutkatastrophe im Bistum Aachen hat die Städtereion Aachen, die Eifel, Düren und Heinsberg schwer getroffen. Teilweise waren auch Einrichtungen der Caritas – z. B. die Geschäftsstelle des Caritasverbandes in Schleiden – schwer getroffen. Sofort zeigte sich die gute Solidarität unter den einzelnen Trägern der DiAG IDA, die ihre Hilfe und Unterstützung anboten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der arbeitsmarktpolitischen Träger leisteten tatkräftige Hilfe und Unterstützung. Nicht nur in Einrichtungen, sondern auch bei Privathaushalten wurden Schlamm und Schutt geräumt.

Ein weiteres großes Problem, das von den Trägern der DiAG IDA in den vergangenen vier Jahren thematisiert wird, ist die teilweise schwierige Zusammenarbeit mit den Jobcentern. Dies vor allem aus der Sicht der Betroffenen. Von den Teilnehmenden der Herbstkonferenzen wird deutlich kritisiert, dass die benachteiligten Zielgruppen, mit denen sie zu tun haben, immer mehr in den Hintergrund treten. Jobcenter haben ein deutliches Dienstleistungsproblem. Sie finden sehr oft nicht die richtige Ansprache der Betroffenen, und in der Pandemiezeit zeigte sich spürbar, dass die Erreichbarkeit und auch die Vermittlung durch die Jobcenter deutlich eingeschränkt waren. Die mangelnde Erreichbarkeit hält teilweise noch bis heute an.

### ARBEITSKREISE DIAG IDA

Die Arbeitskreise Qualifizierung, Beschäftigung und Soziale Betriebe und Fairkauf/Sozialkaufhäuser sowie Jugend und Arbeit tagten in den Jahren 2020 und 2021 coronabedingt nicht. Es fand ein regelmäßiger Austausch aller Mitglieder via Videokonferenzen an drei Terminen statt. Dieser Austausch via Videokonferenzen hat sich bewährt und wurde auch in den Jahren 2022 und 2023 fortgesetzt. Der AK Jugend und Arbeit trifft sich seit 2022 wieder in Präsenz. Die beiden anderen Arbeitskreise wurden aus Synergieeffekten zusammengelegt.

In den gemeinsamen Arbeitskreisen der DiAG IDA berichteten die Maßnahmeträger, dass die psychischen Beeinträchtigungen der Teilnehmenden in den vergangenen Jahren massiv

gestiegen sind. Intensives Begleiten und Coaching sind in großen Umfang nötig, um die Teilnehmenden an die Maßnahmen heranzuführen. Es wurde deutlich, dass die Betroffenen in den Maßnahmen mehr Zeit brauchen. Besteht die Möglichkeit, sie langsam an Ausbildung oder den Arbeitsmarkt heranzuführen, dann sind die Chancen deutlich verbessert.

### STROMSPAR-CHECK

Die beiden Stromspar-Check-Träger – Spectrum in Aachen und der Caritasverband in Krefeld – haben in den Coronajahren 2020 und 2021 alles getan, um einkommensschwachen Haushalten beim Energiesparen zu helfen. Die beiden Standorte boten zusätzlich virtuelle und telefonische Beratungen an.

Insgesamt wurden in den Jahren 2020 bis 2023 mehr als 3600 Energiespar-Soforthilfen (Energiesparlampen, Durchflussbegrenzer etc.) installiert. Die durchschnittliche Ersparnis pro Haushalt und Jahr betrug ca. 150 Euro; wurde auch ein Kühlgerät getauscht, sogar 250 Euro. Nicht nur die monetäre Einsparung ist bedeutsam, sondern auch der Klimaschutz wird durch den Stromspar-Check deutlich gefördert. Bereits im ersten Jahr lag die Kohlendioxid-Reduktion je Haushalt bei durchschnittlich 180 kg.

Im Jahr 2023 gab es im Stromspar-Check nur noch den Standort Krefeld im Bistum Aachen. Angesiedelt ist der Stromspar-Check beim Caritasverband für die Region Krefeld. Dieser Standort hat sich sehr positiv entwickelt. Er ist quasi zu einem Modellstandort innerhalb des bundesweiten

### DiAG IDA im Bistum Aachen

2022 wurde der Vorstand der DiAG IDA neu gewählt. Kandidiert hatte der bisherige Vorstand. Da Wilfried Reiners zwischenzeitlich als Fluthilfekoordinator beim Caritasverband für das Bistum Aachen eingestellt ist, wurde beschlossen, den Vorstand um einen Sitz zu erweitern. Für diesen Sitz hat Christian Siebertz vom Sozialwerk Dürener Christen kandidiert.

#### Der neue Vorstand wurde einstimmig gewählt.

##### Im Vorstand sind:

- Simone Jansen, Jugendwerkstatt des Caritasverbandes für die Region Heinsberg e. V.
- Frank Brünker, Rheinischer Verein für Kath. Arbeiterkolonien e. V.
- Wilfried Reiners, Stiftung Volksverein und Caritasverband für das Bistum Aachen e. V.
- Christian Siebertz, Sozialwerk Dürener Christen e. V.
- Roman Schlag, Caritasverband für das Bistum Aachen e. V.

Stromspar-Checks geworden. Der Stromspar-Check des Caritasverbandes Krefeld wird nicht nur für seine Region tätig, sondern hat auch eine Kooperationsvereinbarung mit dem Caritasverband in Viersen getroffen. Als mobiler Stromspar-Check ist er quasi für den ganzen Niederrhein tätig und hat auch schon anderen Regionen im Bistum mit Rat und Tat zur Verfügung gestanden.

## ARBEITSLOSIGKEIT IM BISTUM AACHEN

Die größte Veränderung der vergangenen Jahre war 2023 die Einführung des neuen Bürgergeldes. Er war und ist verknüpft mit der Hoffnung, dass der andere Blickwinkel auf langzeitarbeitslose Menschen mit Begriffen wie Vertrauenszeit, Kooperationsvereinbarung statt Zielvereinbarung sich auch auf die Kultur der Zusammenarbeit mit den Jobcentern niederschlagen würde. Die Erfahrungen waren sehr unterschiedlich. Schwierige Verhältnisse zu Jobcentern verbesserten sich nicht. War die Zusammenarbeit schon vorher gut, so wurde sie nochmals verbessert.

Auch wenn die Arbeitsmarktdaten in den zurückliegenden Jahren ein zunehmend positives Bild vermitteln, die Chancen für langzeitarbeitslose Menschen auf dem Arbeitsmarkt waren auch in den vergangenen vier Jahren immer noch sehr eingeschränkt. Die Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit im Bistum Aachen wird auch anhand der Arbeitsmarktdaten deutlich. Nur einer Minderheit der erwerbsfähigen Bürgergeld-Empfängerinnen und -Empfänger gelingt die Rückkehr ins normale Berufsleben. Hervorzuheben ist aber, dass das Teilhabechancengesetz sich als wichtiges und sicheres Instrument erwiesen hat, um langzeitarbeitslosen Menschen eine Perspektive zu geben. Von daher wird es sehr begrüßt, dass die neue Bundesregierung dieses Instrument nun dauerhaft verstetigt hat.

Bedingt durch die Verfassungsgerichtsentscheidung zur Umwidmung



der Coronahilfen stand den Jobcentern ein historisch niedriger Eingliederungstitel für die Angebote der aktiven Arbeitsmarktpolitik zur Verfügung. Durch die teilweise Rücknahme der Kürzungen entspannte sich die Situation wieder. In der Summe stehen den Jobcentern nun 700 Millionen Euro mehr als im Haushaltsentwurf 2024 und 200 Millionen Euro mehr als im Haushalt 2023 zur Verfügung.

Die regelmäßig im Bistum Aachen veröffentlichten Arbeitslosenreports hatten in den Jahren 2020 bis 2023 folgende Themen:

- In der Corona-Krise sind mehr Jugendliche ohne Ausbildungsplatz
- Ausstieg aus Arbeitslosigkeit?!
- Langzeitarbeitslosigkeit nimmt wegen Corona zu

- Caritas für individuellere Weiterbildungsangebote für Geringqualifizierte
- Die längerfristige öffentlich geförderte Beschäftigung arbeitsmarktfremder Menschen muss verbessert werden.
- Caritas beklagt hohe Zahl von Aufstockern

DIE BETEILIGUNGEN DES CARITASVERBANDES FÜR DAS BISTUM AACHEN

# Der Caritasverband als Partner anderer Verbände

**DER CARITASVERBAND** für das Bistum Aachen ist die vom Bischof von Aachen anerkannte organisatorische Zusammenfassung der innerhalb der Diözese Aachen tätigen katholischen Einrichtungen, Dienste, Körperschaften, Gemeinschaften, Vereine und Verbände. Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche im Bistum Aachen und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege unterstützt, berät und vertritt er die ihm angeschlossenen Träger und Einrichtungen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zugunsten der Menschen, die tagtäglich die Hilfsangebote der verbandlichen Caritas in Anspruch nehmen.

Zur Verwirklichung seiner satzungsgemäßen Zwecke engagiert sich der Caritasverband für das Bistum Aachen auch als Gesellschafter in gemeinnützigen GmbHs, die Träger von Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe im Bistum Aachen sind.

Diese Gesellschaften sind:

- die Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH mit Sitz in Eschweiler
- die Caritas Lebenswelten gGmbH mit Sitz in Eschweiler
- die Aachener Caritasdienste gGmbH mit Sitz in Aachen
- die Krefelder Caritasheime gGmbH mit Sitz in Krefeld
- die Caritas Trägergesellschaft West gGmbH mit Sitz in Düren
- die Caritas Akademie Köln-Hohenlind GmbH mit Sitz in Köln

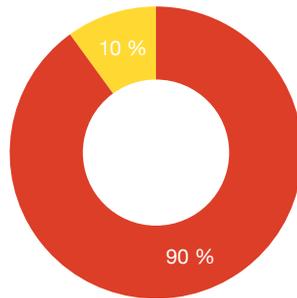
Bei einigen dieser Trägergesellschaften ist der Caritasverband für das Bistum Aachen Mehrheitsgesellschafter, bei anderen hält er nur wenige Gesellschafteranteile. Die Arbeit der in Aachen, Eschweiler und Krefeld ansässigen gemeinnützigen Gesellschaften,

in denen jeweils regionale Caritasverbände Partner sind, wird in Interviews mit den jeweiligen Geschäftsführern und einer Geschäftsführerin auf den folgenden Seiten vorgestellt. Sie berichten über Schwerpunkte und Herausforderungen ihrer Arbeit.

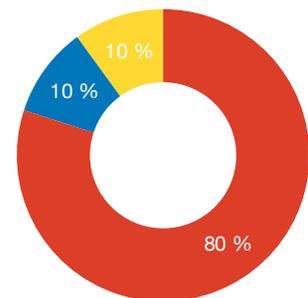
## BETEILIGUNGSDIAGRAMM



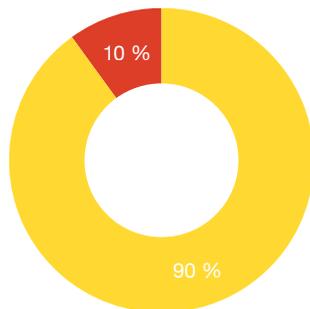
**Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH**



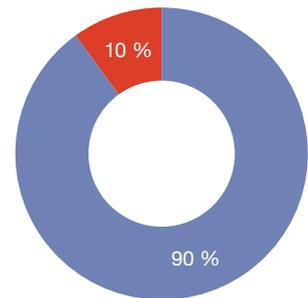
**Caritas Lebenswelten gGmbH**



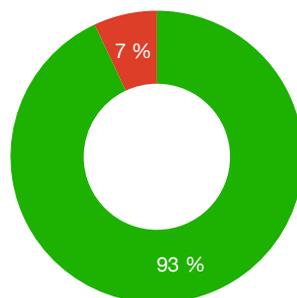
**Aachener Caritasdienste gGmbH**



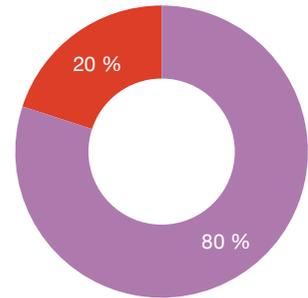
**Krefelder Caritasheime gGmbH**



**Caritas Trägergesellschaft West gGmbH**



**Caritas Akademie Köln-Hohenlind GmbH**



INTERVIEW MIT MICHAEL DOERSCH, GESCHÄFTSFÜHRER DER CBW GMBH

# Die Beschäftigten sind stets die Nummer 1



*Michael Doersch ist Geschäftsführer der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) in Eschweiler.*

**Herr Doersch, das Fahrwasser scheint sich für viele in der verbandlichen Caritas 2023 etwas beruhigt zu haben. Gilt das auch für die CBW GmbH?**

**Michael Doersch:** Verglichen mit den Vorjahren, trifft das zu. Langweilig wird es allerdings nicht. Dafür sorgt allein die Dynamik in unserem Team. Wir haben in den Betriebsleitungen sehr viel ingenieur- und betriebswirtschaftlichen Hintergrund. So bieten wir ein neues Produkt nach dem nächsten an, imkern, produzieren Kaffee, vertreiben Radservicestationen, stellen Ladestationen für Elektrofahrzeuge auf. Unsere Qualität hat weitere Industriekunden überzeugt.

**Auch bei Ihren Rahmenbedingungen ist sicherlich wenig Ruhe eingeleitet, oder?**

**Doersch:** In der Tat bleiben wir hier herausgefordert, die guten Absichten des Gesetzgebers zu verwirklichen. Unser Sozialdienst engagiert sich hier außerordentlich. Wir begleiten unsere Beschäftigten individuell und personenzentriert. Sie sind immer die Nummer 1! Zugleich erhöht sich der Druck, dass wir mehr für ihre Integration auf den ersten Arbeitsmarkt tun sollen. Hier müssen wir allerdings genau hinschauen. Je nach Behindernungsbild sind dem Anliegen Grenzen gesetzt. Die Unternehmen können im Umgang mit kognitiv oder psychisch

beeinträchtigten Menschen nicht leisten, was wir mit großer Erfahrung und guter Haltung leisten.

**Blicken wir zurück auf die unruhigeren Jahre. Wie sind Sie als CBW da durchgekommen?**

**Doersch:** Ich bin froh, heute sagen zu können: Gleich, welche Herausforderung auf uns zukommt, wir bekommen sie als CBW gestaltet und gestemmt. Die Feuertaufe dafür war die Pandemie. Da haben alle mit angepackt. Das gilt für die Führungskräfte, die sich im Krisenstab jeder noch so kleinen oder großen Schwierigkeit gestellt haben, oft unter einem hohen Zeitdruck. Das gilt aber auch für alle anderen

CBW-Mitarbeitenden, die dort geholfen haben, wo es nötig war. Zum einen für das Wohl der Beschäftigten, zum anderen für das Gemeinwohl. Und zwar in allen Etappen, in der Phase des Lockdowns ebenso wie in der Zeit, als wieder alles losging. Wir haben uns da nicht nur um uns gekümmert, sondern zum Beispiel mit unserer logistischen Expertise das Hochfahren des Impfens in Eschweiler unterstützt.

**Gleich 2021 gab es dann die nächste Situation, die Ihre Solidarität forderte.**

**Doersch:** Das war die verheerende Flutkatastrophe, die unter anderem Eschweiler schwer getroffen hat. Wir sind an unserem Stammsitz nur knapp einem größeren Schaden entkommen. Ringsum aber herrschte erhebliche Not. Als ich hörte, dass 500 Kinder ohne Kita dastanden und mit ihnen Hunderte Familien aus Eschweiler, habe ich sofort wieder den Krisenstab einberufen. Er zeigte wie schon in Coronafragen seine Stärken. Wir haben innerhalb von einer Stunde die Bürgermeisterin informieren können, dass wir eine Lösung für das Problem sehen. Wir haben Platz gemacht für zwei Einrichtungen. Hinzu kam die Solidarität der Firma Carpus und Partner, die mit ihren Mitarbeitenden in einer rekordverdächtigen Sozialaktion die beiden Etagen für die Kinder und Erzieherinnen eingerichtet hat. Wir haben da alle an einem Strang gezogen und sind ein wenig stolz, gemeinsam so vielen Familien geholfen zu haben.

**Das traf sich gut mit baulichen Veränderungen dieser Zeit. Wie sahen die aus?**

**Doersch:** In der Tat waren wir seit gut einem halben Jahr mit der Verwaltung, dem Sozialdienst, einigen Werkstattbereichen und einer tollen großen Mensa, die sich auch für Veranstaltungen anbietet, im neuen Werk 1 eingezogen, am Stammsitz an der Aachener Straße. Wir haben das so geplant, dass auch unsere Schwesterfirma Caritas Lebenswelten gGmbH mit ihrer Geschäftsstelle bei uns einziehen konnte. Und nach ihr haben wir im alten Gebäude 500 Kindern Platz geben können – aber nur, weil bei uns viele zusammengedrückt sind und improvisiert haben. Das neue Werk haben wir übrigens erst zwei Jahre nach dem Einzug eingeweiht mit einem großen Fest für alle Menschen, die bei der CBW und für die CBW arbeiten. Denn eines haben wir nie vergessen: Wir können nicht nur Krise, sondern auch feiern!

**Wenig feierlich war dann das, was Sie 2022 als CBW selbst erlebte. Was war passiert?**

**Doersch:** Wir sind Opfer eines Hackerangriffs geworden. Soweit wir jetzt urteilen können, sind keine schutzwürdigen Daten abgeflossen. Das war unsere größte Sorge bei diesem Alptraum, wie wir es von Krankenhäusern oder anderen Einrichtungen gehört haben. Wir haben wohl alles so weit richtig gemacht, alles runtergefahren und nichts mehr hochgefahren. Ganz rasch haben wir sehr kompetente Hilfe erfahren, angefangen beim Landeskriminalamt bis hin zu Fachleuten von der Fachhochschule Aachen. Schritt für Schritt haben wir dann Systeme neu aufgesetzt, damit wir unsere betrieblichen und administrativen Abläufe

## CBW

Die Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH mit Sitz in Eschweiler entstand in den 1960er-Jahren. Gesellschafter sind der Caritasverband für das Bistum Aachen und der Regionale Caritasverband Aachen-Stadt und Aachen-Land. In acht Werkstätten beschäftigt die GmbH 1350 Mitarbeitende mit Behinderung. Dies geschieht an sechs Standorten in Monschau-Imgenbroich, Alsdorf, Würselen, Weisweiler, Eschweiler und Herzogenrath-Kohlscheid. Das Unternehmen bietet Industriekunden, mittelständischen Firmen und Privatkunden und -kundinnen vielfältigste Dienstleistungen und Produkte an. Es bindet bestmöglich Menschen mit Behinderung ein. Die CBW bringt sich erfindungsreich mit Innovationen ein, verknüpft Inklusion mit Nachhaltigkeit. Zum Beispiel erweisen sich die Radservicestationen bundesweit als Verkaufsschlager für Kommunen, Firmen und Vereine.

wieder mit Computern und Netzwerken unterstützen können. Nach knapp einem Jahr waren wir wieder vollständig am Start. Wir haben viel davon gelernt und sind jetzt stärker aufgestellt als vorher. Das passt zum Gesamtbild, aber wir hätten gut darauf verzichten können. So etwas braucht kein Mensch.

INTERVIEW MIT GUIDO ROTHKOPF, GESCHÄFTSFÜHRER DER CARITAS LEBENSWELTEN GMBH

## Die Zukunft liegt im Wachsen mit Augenmaß



*Guido Rothkopf ist Geschäftsführer der Caritas Lebenswelten gGmbH.*

**Herr Rothkopf, im November 2019 traten Sie Ihre Stelle als Geschäftsführer an. Monate danach kam Corona – was für ein Start.**

**Guido Rothkopf:** In der Tat hätte ich mir das anders vorstellen können. Im Nachhinein bin ich begeistert, wie wir als Caritas Lebenswelten diese Krise gemeistert haben. Als Erstes zahlte sich aus, dass wir in puncto Digitalisierung schon gut aufgestellt waren. Als Zweites zogen Einrichtungen, Leitungskräfte und Mitarbeitende an einem Strang. Der Krisenstab hat ganze Arbeit geleistet, ich nenne als Beispiel die ständige Ad-hoc-Anpassung der

Coronaschutzkonzepte. Das Personal war flexibel und solidarisch, um den Betrieb aufrechtzuerhalten und Sicherheit für alle zu gewährleisten. Und drittens haben wir viel Unterstützung erfahren, vor allem durch unsere Schwesterfirma CBW, die Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH. Die hat uns tagsüber in den Wohnheimen unterstützt, damit die Menschen, die uns anvertraut sind, dort gut und gesund leben konnten, während sie nicht in die Schule oder Werkstätten durften.

**Die Geschwisterschaft mit der CBW ist 2020 auch auf andere Weise enger geworden.**

**Rothkopf:** Wir sind mit unserer Geschäftsstelle in den neuen Stammsitz der CBW, ins Werk 1 in Eschweiler, gezogen. Dieser Schritt war schon vor Corona angebahnt, die Kollegen und Kolleginnen haben extra für uns das Obergeschoss neu geplant, damit wir dort Platz finden. Den hatten wir am bisherigen Standort, dem Haus der Caritas in Aachen, nicht mehr. Die Einrichtungslandschaft der Caritas Lebenswelten ist schon im vergangenen Jahrzehnt stark gewachsen. Das erforderte, in den Strukturen nachzusteuern. Wir haben eine Verwaltungsleitung implementiert, das Rollenprofil der Fachbereichsleitungen für die

Kitas und fürs Wohnen geschärft sowie zusätzliche Sachbearbeitungen in der Geschäftsstelle schaffen müssen. Das war dringend notwendig, um unserer Verantwortung für eine gute Begleitung aller Einrichtungen gerecht zu werden. Wir werden weiterwachsen, mit Augenmaß, da wo es Sinn macht. Das schafft Synergien. Aber immer gilt es, die Strukturen mitzuentwickeln, innerhalb derer das geschieht. Die komplexer gewordene Kita-Landschaft stellen wir zum Beispiel mit Verbundleitungen aus.

**Betriebsträgerschaften übernehmen oder neu bauen ist das eine. Woher nehmen Sie das Personal?**

**Rothkopf:** Das ist eine Herausforderung, die sich uns wie anderen Trägern im sozialen Sektor stellt. Wir begegnen ihr mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen, offensiv, proaktiv. Das beginnt beim Nachwuchs. Wir überlassen die Ausbildung nicht anderen, sondern wir bilden massiv selbst aus, für den eigenen Bedarf. Wir investieren hier sehr viel in die Anleitung, in die Ausgestaltung guter Ausbildungsbedingungen. Dazu gehört auch die Mitsprache der Azubis. Von Tag eins an gehören sie zum großen Team der Caritas Lebenswelten. In unserer Kultur fördern wir, dass sich unsere Mitarbeitenden wohlfühlen und sich entfalten können. Wir pflegen eine offene Kommunikation und gehen gut mit Fehlern um. Darauf haben wir uns in Führungsgrundsätzen verständigt. Stetig arbeiten wir daran, als Dienstgeberin noch attraktiver zu werden. Wir fördern die berufliche Entwicklung unserer Mitarbeitenden, unterstützen ihre Fort- und Weiterbildung, bieten ihnen interne

Karrierechancen an. Zurzeit freuen wir uns daran, dass wir viele junge Kolleginnen und Kollegen haben. Auf diesem Zwischenresultat ruhen wir uns aber nicht aus, sondern bleiben am Ball. Das ist einfach kein Selbstläufer.

**Welche Herausforderungen begegnen Ihnen außerdem?**

**Rothkopf:** Was unter den Herausforderungen heraussticht, ist die wachsende Komplexität des gesetzlichen Rahmens, in dem wir als Caritas Lebenswelten uns bewegen. Ich nenne als Beispiel das Bundesteilhabegesetz, das in mehreren Stufen die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung stärkt. Das entspricht völlig unserem Selbstverständnis, wie wir mit dieser Gruppe arbeiten. Aber die stete Ausdifferenzierung, wie ein Mensch mit Behinderung sein Unterstützungssetting selbst gestalten soll, überfordert viele aus diesem Personenkreis. Das kann nicht im Sinne des Erfinders sein. Für alle anderen Beteiligten – Angehörige, gesetzliche Betreuer, aber auch Leistungserbringer wie uns – erhöht diese Regulierung massiv den administrativen Aufwand, ohne entsprechend finanziell unterfüttert zu sein.

**Apropos Finanzen: Wie sieht es mit Ihrer wirtschaftlichen Situation aus?**

**Rothkopf:** Gemessen an früheren Zeiten, bewegen wir uns als Caritas Lebenswelten gGmbH in ruhigen Gewässern. Das gilt vor allem im Wohnbereich. Im Kita-Bereich sind wir ebenfalls gut aufgestellt, aber hier fordert uns heraus, dass die Zuschüsse

**Caritas Lebenswelten**

Die Caritas Lebenswelten gGmbH (CLW) ist ein im Bistum Aachen tätiger Träger der Eingliederungshilfe. Er betreibt in der Städteregion Aachen, im Kreis Düren und im Kreis Euskirchen fünf stationäre Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung sowie elf inklusive Tagesstätten. Über 520 Mitarbeitende betreuen mehr als 600 Kinder und etwa 260 Erwachsene. Gesellschafter der CLW ist zu 80 Prozent der Caritasverband für das Bistum Aachen und zu jeweils zehn Prozent der Regionale Caritasverband Aachen-Stadt und Aachen-Land sowie der Regionale Caritasverband Eifel.

der öffentlichen Hand erst mit ein bis eineinhalb Jahren Verzögerung auf Tarifentwicklungen reagieren. Das heißt, wir müssen als Träger zwölf bis 18 Monate lang eine finanzielle Lücke schließen. Das war jetzt in Zeiten der hohen Inflation und steigender Tarife ein dickes Brett. Aus Sicht der Mitarbeitenden unterstützen wir den ordentlichen Zuschlag. Aus Trägersicht würden wir uns allerdings eine größere Beweglichkeit der Zuwendungsgeber wünschen. Kita-Träger, die nicht so stark sind wie wir, drohen durch diese Sparpolitik Schiffbruch zu erleiden. Aus dieser Erfahrung sollten alle lernen, damit die gewachsene soziale Infrastruktur überlebt.

INTERVIEW MIT RALF KAUP, GESCHÄFTSFÜHRER DER AACHENER CARITASDIENSTE GGMBH

## Wir tun unser Möglichstes, um die Situation zu gestalten



*Ralf Kaup ist Geschäftsführer der Aachener Caritasdienste gGmbH.*

**Herr Kaup, Sie blicken auf mehr als drei Jahrzehnte Leitungserfahrung in der Altenhilfe zurück. Wie hat sich das Arbeitsfeld entwickelt?**

**Ralf Kaup:** Gerade die stationäre Altenhilfe hat sich massiv geändert. Als ich anfang, fuhren wir noch mit den Bewohnerinnen und Bewohnern im Bus an den Rursee. Heute leben deutlich mehr Hochbetagte bei uns, häufig multimorbid, demenziell erkrankt, psychisch beeinträchtigt. Der Umgang mit ihnen stellt ganz andere Anforderungen an die Pflege, von der Fachlichkeit her ist es sehr intensiv. Hinzu kommt, dass eine Reform die nächste jagt,

seitdem in einer Nacht-und-Nebel-Aktion die Pflegeversicherung eingeführt wurde. Ich habe aufgehört zu zählen, aber es waren Minimum 15. Und die Refinanzierungssituation hat sich dabei nicht zum Positiven bewegt. Das Gleiche gilt für die personelle Situation – bei allem guten Bemühen des Gesetzgebers.

**Wie würden Sie die Lage beschreiben?**

**Kaup:** In der heißen Coronazeit haben wir bei den Aachener Caritasdiensten die gute Erfahrung gemacht, dass wir gemeinsam stark sind und uns

aufeinander verlassen können. Das trägt bis heute. Die hohe Einsatzbereitschaft und Flexibilität der Mitarbeitenden in der Pflege können aber nicht kompensieren, dass altersbedingt immer mehr Kolleginnen und Kollegen ausscheiden. Wir haben zwar wegen unserer Tariftreue einen Wettbewerbsvorteil gegenüber privaten Anbietern. Trotzdem kommt zu wenig nach. Die Neuregelung der Pflegeausbildung seit 2020 sollte dieses Problem lösen helfen. Ich beobachte allerdings eher das Gegenteil. Die ersten Absolventinnen und Absolventen der generalistischen Ausbildung, sind für den direkten Einsatz in der täglichen Altenpflege

nicht vorbereitet. Und es gibt weitere Probleme.

### Welche Schwierigkeiten sehen Sie?

**Kaup:** Grundsätzlich glaube ich, dass die Barrieren, eine Pflegeausbildung zu ergreifen, eher höher geworden sind als niedriger. Das gilt vor allem für Menschen, die sich als Quereinsteigende in dem Feld betätigen wollen. Auch ziehen wir gegenüber Gesundheitsanbietern, die geregelte Arbeitszeiten versprechen, den Kürzeren. Die generalistische Ausbildung öffnet dem Abfluss an diese Anbieter Tor und Tür. Da können wir nicht konkurrieren, unsere Bewohnenden benötigen nun mal 24/7 fachliche Unterstützung. Nacht- und Wochenenddienste lassen sich da nicht ausschließen. Und in den Zeiten, in denen der Krankenstand hoch ist, wird halt der Dienstplan auch kurzfristig geändert. Wir können die Menschen nicht alleinlassen. Diese Eigenheit unserer Arbeit steht im Konflikt mit der Work-Life-Balance-Mentalität, die nicht nur bei der Generation Z, sondern auch in mittleren Generationen um sich gegriffen hat.

### Wie können Sie dem entgegenzutreten?

**Kaup:** Wir tun unser Möglichstes. Wir bilden viel aus. Wir bemühen uns, ein guter Arbeitgeber zu sein. Wir flexibilisieren unsere Arbeitsorganisation. All das verhindert aber nicht, dass sich Mitarbeitende nach den aufreibenden Jahren mit Corona anders orientieren. Es verhindert leider auch nicht, dass sich junge Leute nicht an uns binden. Wir engagieren uns bei der Anwerbung ausländischer Fachkräfte, begleiten

sie mit hohem Aufwand. Sprachliche und kulturelle Barrieren fordern uns dabei heraus. Dass die Personalbemessung in der Altenpflege vom Gesetzgeber bessergestellt wurde, bringt nicht automatisch mehr Personal und Qualität. Wir stellen uns der Herausforderung, das organisatorisch und fachlich umzusetzen. Das Thema reiht sich aber nahtlos ein in einen immer komplexeren Rahmen unserer Arbeit.

### An welche Bedingungen denken Sie?

**Kaup:** Vor allem denke ich an immer mehr Vorgaben und Auflagen, die enorm Kraft binden. Sie sind für sich genommen immer sinnvoll. Aber uns als Träger fordern sie heraus, weil sie keine Wertschöpfung mit sich bringen und es aber auch keine Refinanzierung der Ressourcen gibt, die wir dafür einsetzen. Ich rede nicht von der Pflegedokumentation, bei der man ja noch einen Zusammenhang mit dem Thema Qualität voraussetzen kann. Vielmehr denke ich hier an Vorgaben und Auflagen auf Gebieten wie Datenschutz, Hinweisgeberschutzgesetz und Prävention sexualisierter Gewalt. Inhaltlich begrüße ich die Anliegen, die sich damit verbinden, aber organisatorisch und finanziell stellt uns das vor große Probleme. Der Personalmangel macht schließlich nicht bei der Pflege halt, sondern erfasst inzwischen alle Bereiche. Und in fünf Jahren wird das Problem noch einmal erheblich größer sein.

### Was tun?

**Kaup:** Wir halten uns nicht beim Lamentieren auf. Wir nutzen die Möglichkeiten digitaler Technologien, um

### Aachener Caritasdienste

Im Jahr 2003 wurden die Aachener Caritasdienste als eine gemeinnützige GmbH gegründet. Sie ist Träger von Einrichtungen und Diensten der stationären und ambulanten Altenhilfe in der Stadt Aachen und der Städteregion. Die Gesellschaft unterhält vier vollstationäre Einrichtungen mit insgesamt 390 Plätzen, eine Tagespflegeeinrichtung in Alsdorf-Hoengen und zwei ambulante Hospizdienste, einen in Alsdorf-Hoengen, einen in Aachen. Sie ist Tochtergesellschaft des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land (90 Prozent der Anteile) und des Caritasverbandes für das Bistum Aachen (zehn Prozent). Die gGmbH hat rund 550 Mitarbeitende.

unsere Arbeit besser zu organisieren. So optimieren wir unsere Pflege- und Dienstplanung mithilfe neuer Software. Auch Künstliche Intelligenz kommt dabei zum Zug. Wir bauen eine Telematik-Infrastruktur auf, damit sich Ärztinnen und Ärzte bei uns anschalten können, um sich Bewohnende anzuschauen. Wir tun vieles, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Aber ein Grundproblem werden wir als Aachener Caritasdienste nicht lösen können: Die Gesellschaft muss mehr Geld in die Hand nehmen, wenn ihr die würdige Versorgung pflegebedürftiger Menschen das wert ist. Vor den unpopulären Entscheidungen, die dazu erforderlich sind, schrecken die Verantwortlichen in der Politik allerdings zurück.

INTERVIEW MIT DANA GLÖß, GESCHÄFTSFÜHRERIN DER KREFELDER CARITASHEIME GGMBH

## Die Demografie fordert uns vielfach heraus



*Dana Glöß ist Geschäftsführerin der Krefelder Caritasheime gGmbH.*

**Frau Glöß, Sie haben im Juli 2023 als neue Vorständin des Caritasverbandes für die Region Krefeld begonnen. Wie sah dieser Start aus?**

**Dana Glöß:** In meiner Einarbeitungszeit habe ich mir den Luxus gegönnt, in den verschiedensten Diensten und Einrichtungen der Caritas mitzuarbeiten. Ich wollte wissen, mit wem und für wen ich arbeite. Es soll mir nicht so ergehen wie vielen anderen Menschen in unserer nächsten Umgebung. Unsere Caritas für Krefeld und Meerbusch genießt unter ihnen einen sehr guten Ruf, ist eine Institution in unserer Region. Jeder kennt uns. Aber die wenigsten wissen genau, was wir tun. Ich habe vom Frühdienst bis zur Nachtschicht überall mitgearbeitet und wurde so

sehr schnell in den Alltag der Caritas-Mitarbeitenden sowie der Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen involviert. Hier war ich hautnah „Nahe beim Menschen“, wofür wir als Caritas für Krefeld und Meerbusch stehen.

**Dabei haben Sie auch in Einrichtungen der Krefelder Caritasheime gGmbH hineingeschnuppert. Was haben Sie dort erlebt?**

**Glöß:** Wie in anderen Caritas-Einrichtungen habe ich auch hier einen besonderen Spirit gespürt. In unseren wertebasierten Häusern und Diensten herrscht ein anderes Miteinander als in einem Unternehmen, in dem Effizienz und Betriebsergebnis im Vordergrund

stehen. Ich erlebe hochengagierte Mitarbeitende, viele sind schon etliche Jahre dabei. Wir müssen wenig auf Leasingkräfte zurückgreifen. Das zeigt die Stärke der Caritas als Arbeitgeberin. Zugleich zeichnet sich bereits heute in den ambulanten Diensten ab, was uns in wenigen Jahren allen bevorsteht. Der Personalmangel steht vor der Tür, und wir müssen uns dem mit Kraft stellen.

**In Personalunion sind Sie ja auch Geschäftsführerin der Krefelder Caritasheime. Wie sieht Ihre Strategie aus, dem Arbeitskräftemangel zu begegnen?**

**Glöß:** Wir haben unsere Basis verbessert, indem wir eine weitere Einrichtung

in Krefeld übernommen haben. Das eröffnet uns neue Möglichkeiten, flexibel auf personelle Engpässe im Netzwerk der gGmbH zu reagieren. Auch erleichtert eine Vielzahl von Häusern und Diensten unseren Mitarbeitenden die Aussicht, sich beruflich bei uns weiterzuentwickeln. Sie müssen nicht die Caritas verlassen, um ein neues Ziel zu erreichen oder umgekehrt beruflich kürzerzutreten, wenn es zum Beispiel die familiäre oder gesundheitliche Situation erfordert. Zugleich müssen wir aber der Tatsache ins Auge sehen, dass uns in Zukunft weniger Menschen als Mitarbeitende unterstützen werden. Es gibt schlicht zu wenig Nachwuchs. Es braucht also noch andere Strategien als Wachstum. Ich blicke gerne über den Tellerrand. Und da schaue ich in diesem Fall nach Japan.

### Was können wir von Japan lernen?

**GlöB:** Die japanische Gesellschaft ist uns mehr als ein Jahrzehnt im demografischen Wandel und Arbeitskräftemangel voraus. Auch in der Altenhilfe setzt man dort vermehrt auf technologische Lösungen. Nicht alles können wir von dort eins zu eins kopieren. Den viel zitierten Pflegeroboter sehe ich bei uns eher noch nicht, schon allein aus Akzeptanzgründen. Aber technische Assistenz, zum Beispiel bei schweren körperlichen Tätigkeiten, würde uns schon helfen. Und dann erkenne ich Bereiche, in denen uns automatisierte Technik unterstützen könnte, wenn uns die Arbeitskräfte ausgehen. Ein Beispiel wäre für mich die Reinigung von Räumen und Fluren. Und drittens sehe ich noch eine Menge Chancen der digitalen Unterstützung bei Administration und Dokumentation. Diese

erdrücken uns, und technische Systeme können uns hier entlasten. Das alles kann eine Antwort auf die demografische Herausforderung geben. Die Alterung der Gesellschaft stellt uns noch ganz andere Fragen. Bei denen stehen wir noch am Anfang.

### An welche Herausforderungen denken Sie?

**GlöB:** Unter der wachsenden Zahl von Menschen, die auf Hilfe und Pflege angewiesen sind, befinden sich immer mehr Menschen, die suchtkrank sind. Das sind die Menschen, mit denen wir als Krefelder Caritas zeit ihres Lebens in unseren Beratungsdiensten und Anlaufstellen zu tun haben. Dank einer verbesserten psychosozialen und medizinischen Versorgung werden auch viele von ihnen alt. Als Krefelder Caritasheime gGmbH versuchen wir, sie im Rahmen unserer Möglichkeiten in unsere ambulanten und stationären Dienste und Einrichtungen zu integrieren. Das ist fachlich häufig herausfordernd. Wir tun das dennoch aus der Überzeugung heraus, dass diesen Menschen ebenso ein würdiges Leben im Alter zusteht wie allen anderen. Ich weiß noch nicht, wie wir die Herausforderung stemmen, aber ich bin mir sicher, dass wir ähnlich wie zu Coronazeiten Lösungen finden werden. Zu dieser Zeit hat mein Kollege Delk Bagusat das Schiff auch schon sicher durch eine schwere See gesteuert.

### Welche anderen Zukunftsfragen stellen sich für die Krefelder Caritasheime gGmbH?

**GlöB:** Auf unserem Weg werden wir immer wieder als Bauherrin tätig,

### Krefelder Caritasheime

Die Krefelder Caritasheime gGmbH ist marktführend in der stationären Pflege in Krefeld und die größte Anbieterin von stationären Pflegeplätzen in der Stadt. Zur gGmbH, die 1999 gegründet wurde, gehören sieben stationäre Pflegeeinrichtungen, zwei Kurzzeitpflegeeinrichtungen sowie drei Tagespflegeeinrichtungen mit insgesamt 699 Plätzen. Die gGmbH beschäftigt knapp 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 90 Prozent der Gesellschaftsanteile hält der Caritasverband für die Region Krefeld, zehn Prozent der Caritasverband für das Bistum Aachen.

entweder durch Umbauten oder durch Neubauten. Bei allem sehe ich einen weiten Blick gefordert. Denn klar ist: So stark uns nun der Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge in die Rente und später dann in die Pflegebedürftigkeit herausfordert, auch baulich, so sehr wird sich die Situation später durch das Versterben dieser Generationen verändern. Das heißt, wenn ich heute ein Gebäude plane, muss ich eine erste Vorstellung davon haben, was ich mit diesem in 20, 30 Jahren tue. Denn dann wird nicht mehr so viel stationäre Altenhilfe benötigt wie heute. Stattdessen braucht es vielleicht andere Dienste, alternative Wohnformen, bezahlbaren Wohnraum oder Antworten auf neue gesellschaftliche Herausforderungen. Diesen langfristigen Blick braucht die Caritas – nicht nur in Krefeld und Meerbusch.

## Von Videoberatung und einem Kinderfachbuch



*Das Kinderfachbuch „Das Jahr, in dem es anders war“, erarbeitet durch das Team der Beratungsstelle in Kempen, hat die Beratungsstelle gemeinsam mit einem Begleitheft veröffentlicht.*

**DER VEREIN** zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V. (VFC) ist Träger der Freien Jugendhilfe und unterhält als Zweckbetrieb fünf Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen. In den Beratungsstellen in Alsdorf, Kempen, Krefeld, Monschau und Viersen sind ca. 30 Beraterinnen und Berater in multiprofessionellen Beratungsteams tätig, bestehend aus Psychologinnen und Psychologen, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die zumeist eine Weiterbildung in systemischer Beratung absolviert haben; die Fachkräfte werden von

etwa zehn Verwaltungskräften unterstützt.

Daneben verfügt der Verein über verschiedene Immobilien, die er an Mitgliedsverbände sowie die Tochtergesellschaften des Diözesancaritasverbandes zur Nutzung für deren soziale Zwecke vermietet, sowie über einen Hilfsfonds zur Vergabe von Zuschüssen und Darlehen an die angeschlossenen regionalen Caritasverbände und Personalfachverbände sowie an die Tochtergesellschaften und an „verbundene Unternehmen“ des Diözesancaritasverbandes.

Die erste Hälfte des Berichtszeitraums war für die Erziehungsberatungsstellen stark von der Corona-Pandemie geprägt, die die Beratungsstellen genauso drastisch wie viele andere Organisationen traf. In der ersten Phase der Pandemie mussten die Stellen für Klientinnen und Klienten geschlossen werden; Beratungen fanden vorübergehend ausschließlich telefonisch und später auch im Freien statt. Nach der Entwicklung eines differenzierten Hygiene- und Schutzkonzeptes wurde schnell in allen dringenden Fällen eine Präsenzberatung möglich. Während 2020 in den Lockdown-Phasen in

möglichst großem Umfang telefonisch und nach Schaffung der technischen und organisatorischen Voraussetzungen auch mittels Videogesprächen beraten wurde, waren bereits 2021 alle Beratungsstellen durchgehend geöffnet. Erfreulich dabei war, dass es in dieser Phase zu keinem Krankheitsausbruch in den Beratungsstellen kam, was nicht zuletzt auch auf die Bereitschaft der Klientinnen und Klienten sowie der Beschäftigten zurückzuführen war, sich diszipliniert an die Hygiene- und Abstandsregeln zu halten.

Nach zwei Jahren Corona-Krise, in denen sich die Beratungsstellen des VFC als verlässliche Partnerinnen der Jugendhilfe bewährt hatten, setzte im Jahr 2022 eine „Normalisierung“ ein: Die persönlichen Beratungskontakte, sowohl in der Einzel- und Familienberatung als auch in der Gruppenarbeit, überwogen bei Weitem, die Beratungsanfragen stiegen wieder auf das Vor-Corona-Niveau, teils auch darüber hinaus.

Nach der Beendigung der akuten Phase der Corona-Pandemie offenbarte sich, dass diese bis dahin ungekannte Formen der Beeinträchtigung der Gesundheit, aber auch des Alltags aller Bevölkerungsgruppen hervorgebracht und insbesondere in Familien und bei Kindern und Jugendlichen große Schäden hinterlassen hatte. In den Beratungsstellen zeigte und zeigt sich dies durch einen Anstieg der Nachfragen durch existenziell verunsicherte Kinder und Jugendliche sowie durch eine Zunahme von Trennungs- und Scheidungsberatungen von jungen Elternpaaren, die unmittelbar vor oder zu Beginn der Pandemie geheiratet



hatten bzw. Eltern geworden waren. In der Folge kam es in den Beratungsstellen des VFC wieder vermehrt zu Wartelisten.

Daneben rückte die Unterstützung in Fragen der Prävention und Intervention bei sexualisierten Übergriffen immer stärker in den Fokus der Arbeit. In Alsdorf wurde eine Aufstockung der Fachstelle für sexualisierte Übergriffe mit dem speziellen Auftrag der Prävention in Kitas und Schulen realisiert, in Krefeld wurde eine Präventionsstelle zur Vorbeugung vor sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eingerichtet. Außerdem wurde die überwiegend dezentral organisierte Kooperation mit Familienzentren ausgebaut und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen intensiviert.

In Kempen wurde das Kinderfachbuch „Das Jahr, in dem es anders war“,

erarbeitet durch das Team der Beratungsstelle, veröffentlicht. Dieses Buch thematisiert in ansprechender Weise die Situation von Kindern mit einem psychisch erkrankten Elternteil; eine dazugehörige Begleitbroschüre richtet sich an die entsprechenden Fachleute wie Kinderärztinnen und -ärzte, Lehrerinnen, Lehrer, Mitarbeitende der Jugendämter.

Der Generationenwechsel in den Erziehungsberatungsstellen entwickelte sich planmäßig weiter. Nach dem Leitungswechsel in Alsdorf erfolgten in Kempen, Viersen und Monschau sowohl im Bereich der Psychologie als auch der Sozialen Arbeit gute Nachbesetzungen. Allerdings setzt sich der Trend fort, dass die qualifizierten Bewerbenden fast ausnahmslos weiblich sind.

INFORMATIONEN AUS DEN STIFTUNGEN DES VERBANDES

## Neues wachsen lassen, bewährte Ansätze fördern

**DIE BEIDEN STIFTUNGEN**, die durch den Diözesancaritasverband getragen und verwaltet werden, sind die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen ([www.caritasstiftung-aachen.de](http://www.caritasstiftung-aachen.de)) mit deren Stiftungsfonds sowie die Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ ([www.mutterundkind-stiftung.de](http://www.mutterundkind-stiftung.de)). Mit individuellen Förderschwerpunkten flankieren die Stiftungsfonds der Caritas-Gemeinschaftsstiftung als regionale Themenfonds die Ziele und Aufgaben der Caritas im Bistum Aachen.

In Zeiten rückläufiger Einnahmen müssen sich viele Träger intensiv um neue Finanzierungsquellen bemühen. Oft geht es darum, den Zeitraum bis zur Anschlussfinanzierung zu überbrücken oder ein neues Projekt aufzulegen, weil sich gesellschaftliche Bedingungen ändern und neue Ansätze erforderlich machen. Eine Säule der Finanzierung sind dabei Stiftungen wie die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen und die Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“.

Anträge an die Stiftungen werden im Diözesancaritasverband vorbereitend bearbeitet und den jeweiligen Organen der Stiftungen zur Entscheidung vorgestellt. Beide Stiftungen sind rechtlich selbstständig und agieren nach den Vorgaben ihrer jeweiligen Satzung.

### PRINZIPIEN DER STIFTUNGSARBEIT

Dem Anspruch von Transparenz und Information gegenüber der Öffentlichkeit folgend, tragen die Stiftungen das Gütesiegel der „Initiative transparente Zivilgesellschaft“. Die Verantwortlichen sind entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zudem im Transparenzregister gelistet. Zu den weiteren administrativen Aufgaben der Stiftung zählten im Berichtszeitraum die Beschäftigung mit dem am 1. Juli 2023 in Kraft getretenen Gesetz zur Vereinheitlichung des Stiftungsrechts und die erforderlichen Vorbereitungen für eine Satzungsänderung.

Die Fördertätigkeit der Stiftungen wird von Privatpersonen, Institutionen oder anderen Stiftungen unterstützt, die sich mit ihrem Vermögen oder ehrenamtlich für die gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe einsetzen. Verschiedene Formen des Engagements sind möglich; die Caritas-Stiftungen motivieren und unterstützen dabei interessierte Privatpersonen und Institutionen. Zur Errichtung von Stiftungsfonds, Treuhand- oder Verbrauchsstiftungen zugunsten sozial-caritativer Themen zum Beispiel beraten die Stiftungsverantwortlichen, Kolleginnen und Kollegen im Haus der Caritas, mit ihrer langjährigen Expertise. Auch die Möglichkeit der Darlehenshingabe an Caritas-Stiftungen wird zunehmend interessant für

Unterstützerinnen und Unterstützer. Bei dieser Form der Zuwendung stellen sie der Caritas für einen von ihnen festgelegten Zeitraum einen Geldbetrag zur Verfügung, aus dessen Zinsen die Stiftung soziale Projekte im Bistum Aachen fördert.

Wie ein Dach bündeln und vernetzen die Caritas-Stiftungen diese Ressourcen, um sie für die sozialen Akteure vor Ort und schließlich für die Menschen, die die Caritas unterstützt, optimal einsetzen zu können.

Ihre Ansprechpartnerin für die diözesanen Stiftungen im Bereich der Caritas ist:

**Ute Schramm**  
**Kapitelstraße 3**  
**52066 Aachen**  
**Telefon: 0241 431-211**  
**E-Mail: [uschramm@caritas-ac.de](mailto:uschramm@caritas-ac.de)**

[www.caritasstiftung-aachen.de](http://www.caritasstiftung-aachen.de)



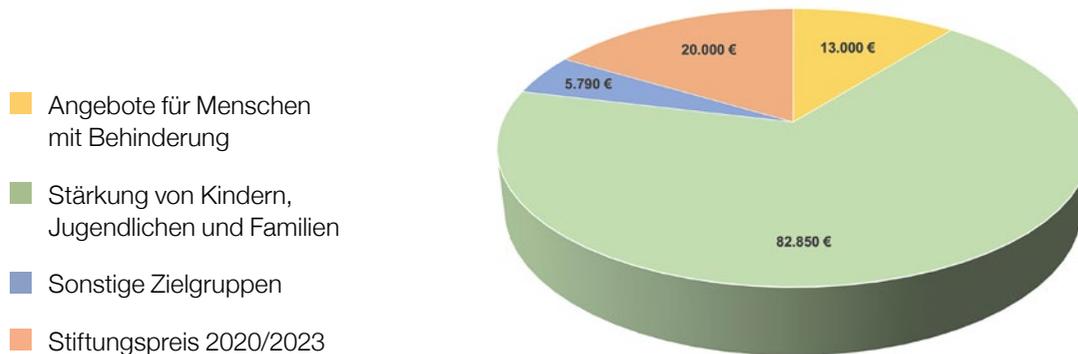
[www.mutterundkind-stiftung.de](http://www.mutterundkind-stiftung.de)



CARITAS-GEMEINSCHAFTSSTIFTUNG FÜR DAS BISTUM AACHEN

# Starthilfen für Projekte und Förderung sozialen Engagements

Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen  
Förderungen 2020–2023



**IM JAHR 2021** feierte die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen ihr 15-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass startete sie zusammen mit der youngcaritas im Bistum Aachen eine große Mitmach-Aktion zum Schutz der Umwelt. Die hierbei gesammelten privaten und Unternehmensspenden kamen den von der Flutkatastrophe betroffenen Kindern, Jugendlichen und Familien im Bistum Aachen zugute.

Seit ihrer Gründung haben viele ehrenamtlich Engagierte, Spenderinnen und Spender, Stifterinnen und Stifter dazu beigetragen, wichtige sozial-caritative Vorhaben im Bistum Aachen zu ermöglichen. 76 Projekte wurden bislang mit einer Summe von rund 641.000,00 Euro gefördert

Im Zentrum der Stiftungsarbeit steht die Förderung von überzeugend konzipierten Initiativen. Im Berichtszeitraum

sind zehn Projekte mit insgesamt 111.640,00 Euro unterstützt worden. Träger, die Stiftungsmittel erhielten, waren der Caritasverband für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land für Projekte in der Suchthilfe und der Arbeit mit Familien mit einem krebskranken Elternteil, der Caritasverband für die Region Heinsberg für ein Elternkompetenztraining der dortigen Suchthilfe und eine Nähwerkstatt sowie der Sozialdienst kath. Frauen Aachen für ein Kinder- und Jugendprojekt im Quartier. Weitere Zuschüsse erhielten der Malteser Hilfsdienst, das Vinzenz-Heim Aachen, die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kempen für ein Kinderbuchprojekt, der Rheinische Verein für Katholische Arbeiterkolonien und das Bethanien Kinderdorf in Schwalmtal.

Die Corona-Pandemie und die Hochwasserkatastrophe hatten gravierende Auswirkungen auf den Start und

die Umsetzung der durch die Stiftung geförderten Projektvorhaben in den Jahren 2020 bis heute. Die sozialen Träger – auch im Bistum Aachen – waren mit den Auswirkungen der Krisen beschäftigt, was die Aufrechterhaltung der Dienste und Aufgaben für die jeweiligen Zielgruppen betraf. Der Start von geplanten Projektvorhaben verzögerte sich dadurch. Die Gremien der Stiftung trugen dieser besonderen Herausforderung Rechnung, indem Förderzusagen verlängert und flexibel gestaltet wurden.

Der Teresa-Bock-Stiftungspreis ergänzt die Fördertätigkeit der Stiftung. Seit 2013 wird der mit 10.000,00 Euro dotierte Sozialpreis im Abstand von drei Jahren verliehen.

191 Projekte und Initiativen haben sich seit Beginn beworben und so die große Vielfalt sozialen Engagements im Bistum Aachen bewiesen. Über die

### Infos zur Stiftung

Die Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen wurde 2006 durch den Diözesancaritasverband gegründet. Das Stiftungskapital beläuft sich Ende 2023 auf 3.674.637,58 Euro.

### Organe der Stiftung

Die Entscheidungsgremien in der Stiftung sind der Stiftungsrat und der Vorstand.

### Stiftungsrat

Seit 2022 sind Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker, Dr. Angela Maas und Georg Specks Mitglieder des Stiftungsrates. Sie folgten auf Peter Pappert, Dr. Margrethe Schmeer und Hans-Josef Schmitt, deren Amtszeit endete. Auch Monika Karim und Hans Mülders gaben mit dem Ausscheiden aus dem Vorstand des DiCV Aachen zu Jahresbeginn 2024 ihr Amt in der Stiftung auf. Es folgten durch Beschluss der Gremien im DiCV Mechtild Jansen und Christoph Bückers.

Weihbischof Dr. Bündgens, bis dato Vorsitzender des Stiftungsrates, legte im Herbst 2022 sein Amt nieder. Neue Vorsitzende ist seit 2023 Sr. Maria Ursula Schneider SPSF. Als ihr Stellvertreter wurde zeitgleich Dr. Georg Specks gewählt. Dem Stiftungsrat gehören damit aktuell folgende Personen an:

- Sr. Maria Ursula Schneider SPSF (Vorsitzende)
- Dr. Georg Specks (stellvertretender Vorsitzender)
- Christoph Bückers.
- Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker
- Mechtild Jansen



Die Jury des Teresa-Bock-Preises



Die Preisträger des Teresa-Bock-Preises 2023



Sr. Maria Ursula Schneider (l.) ist Vorsitzende des Stiftungsrates, ihr Stellvertreter ist Dr. Georg Specks.

Ausschreibungen fokussiert die Stiftung sich auf aktuelle zivilgesellschaftliche, soziale Themen. Sie ruft dazu auf, interessante Beiträge einzubringen, sich darüber auszutauschen und auch außerverbandliche Innovationen für das Allgemeinwohl sichtbar zu machen.

### „FÜR KLIMASCHUTZ, DER ALLEN NUTZT“

Der Teresa-Bock-Stiftungspreis 2023 hatte sich der Caritaskampagne „Für Klimaschutz, der allen nutzt.“ angeschlossen und dazu beispielhafte Projekte gesucht und gefunden. Aus 23 Projekten, die sich aus dem gesamten Gebiet des Bistums Aachen beworben hatten, kürte die sechsköpfige Expertenjury schließlich zwei Projekte, die sich den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Sozialpreis teilen.

Das Beschäftigungsprojekt „Querbeet“ des Caritasverbandes für die Regionen Aachen-Stadt und Aachen-Land und die Offene Tür des Vereins Kinder- und Jugendhilfe Driescher Hof mit dem Projekt „Let's move“ erhielten jeweils 5.000 Euro Preisgeld. „Let's move“ überzeugte die mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Medien besetzte unabhängige Jury, weil die Vermittlung von Gesundheitskompetenz, Klima- und Umweltthemen an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien deren Chance auf gesellschaftliche Teilhabe stärkt. Das Projekt „Querbeet“ gibt Menschen am Rande der Gesellschaft Arbeit, Würde und gesellschaftliche Anerkennung durch praktischen

Klimaschutz.

Als Dachstiftung verwaltet die Caritas-Stiftung vier Stiftungsfonds; dabei handelt es sich um zweckgebundene Zustiftungen mit unterschiedlichen thematischen und regionalen Schwerpunkten.

Die Caritas-Kinderhilfe Aachen zum Beispiel unterstützt soziale Projekte für Kinder, Jugendliche und deren Familien im Bistum Aachen sowie in Kolumbien, Tansania und Sibirien. Bei den Maßnahmen handelt es sich um Projekte, die der Diözesancaritasverband im Bistum Aachen in seinen Auslandspartnerschaften fördert, beispielsweise den Aufbau einer Existenz für Großfamilien auf dem Lande in Tansania, Projekte in Kolumbien und Sibirien, die helfen, Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Armut und Ausbeutung zu schützen. Für diese Arbeit wird in regelmäßigen Abständen zu Spenden aufgerufen.

### SATZUNGSÄNDERUNG NACH 18 JAHREN

Prägend für die Stiftungsarbeit war zuletzt vor allem eine mehrstufige Satzungsänderung, die notwendig geworden war. Die Anpassungen bezogen sich auf die Implementierung der neuen Präventionsordnung in die Satzung sowie auf die Schaffung der Möglichkeit zur Nutzung digitaler Formate für die Beratung und Beschlussfassung der Stiftungsorgane. Die geänderte Satzung wurde zudem in einer geschlechterneutralen Sprache formuliert. Dabei folgte die Stiftung der Empfehlung des Deutschen Caritasverbandes.

### Der Stiftungsvorstand

Nach dem Ausscheiden von Diözesancaritasdirektor Burkard Schröders aus den verschiedenen Ämtern der diözesanen Caritas übernahm Stephan Jentgens als sein Nachfolger ab dem 1. Januar 2021 den Vorsitz des Stiftungsvorstandes. Ferdinand Plum, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, schied zum 30. November 2022 aus. Andrea Veelken, Justitiarin im Diözesancaritasverband Aachen, übernahm als Nachfolgerin das Amt im Stiftungsvorstand.

Mitglieder des Vorstandes sind aktuell:

- Stephan Jentgens,  
Vorsitzender
- Andrea Veelken,  
stellvertretende Vorsitzende
- Martin Novak,  
geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied

[caritasstiftung-aachen.de](https://caritasstiftung-aachen.de)



BISCHÖFLICHE STIFTUNG „HILFE FÜR MUTTER UND KIND“

## Perspektiven schaffen für Familien, Frauen und Kinder



*Projekte, die Kinder und Familien an die Hand nehmen, fördert die Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“.*

**AUF BASIS** ihrer Förderstrategie konzentriert sich die Bischöfliche Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ im Berichtszeitraum auf die Unterstützung der katholischen Frauen- und Kinderschutzhäuser im Bistum Aachen. Diese sind ein wichtiges Bindeglied in der Kette der Hilfen für Mütter und Kinder in einer existentiellen Notsituation. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen haben die Stiftungsverantwortlichen dazu veranlasst, ihr Augenmerk auf die sensiblen Themen `Häusliche Gewalt` und `Gewalt gegen Frauen und Kinder` zu lenken. Die Stiftung möchte einen Beitrag dazu leisten, neue Perspektiven zu erarbeiten, damit Kinder

und problembelastete junge Familien bessere Zukunftschancen haben.

### **FÜR EINEN GUTEN START INS (FAMILIEN-) LEBEN**

Die Förderpraxis der Stiftung zielt darauf ab, die Startbedingungen und Entwicklungschancen von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien im Bistum Aachen nachhaltig zu verbessern.

Im Berichtszeitraum erhielten neben den fünf Frauen- und Kinderschutzhäusern sieben Projekte, die in diesem Segment arbeiten, Stiftungsmittel. Zu

den geförderten Trägern gehörten der Caritasverband für die Region Eifel, die Sozialdienste katholischer Frauen in Düren, Viersen und Aachen sowie die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung Aachen. Insgesamt wurde deren Arbeit mit rund 40.000 Euro unterstützt.

### **SOFORTHILFEFONDS FÜR FRAUEN UND KINDER IN AKUTEN GEWALTSITUATIONEN**

Bereits im sechsten Jahr werden die fünf katholischen Frauen- und Kinderschutzhäuser im Bistum Aachen mit einem Soforthilfefonds ausgestattet.

Dieser hilft dabei, gewaltbetroffene, Schutz suchende Frauen und Kinder schon bei der Aufnahme im Frauenhaus zu unterstützen und effektive Hilfen zu gewähren, zum Beispiel beim Kauf von Lebensmitteln, für medizinische Versorgung, Kleidung, Schulmaterial, Spielzeug, Fahrt- und Dolmetscherkosten. Die Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus ist wichtiger denn je.

Gewalt gegen Frauen findet jeden Tag statt. Wenn Frauen mit ihren Kindern Zuflucht in einer Einrichtung der Caritas suchen, ist schnelle, unbürokratische und professionelle Hilfe das Wichtigste. Die fünf katholischen Frauen- und Kinderschutzhäuser im Bistum Aachen sind seit Jahren sehr gut dazu aufgestellt. Was immer fehlt, ist die Möglichkeit, den Betroffenen schon unmittelbar bei der Aufnahme ins Frauenschutzhäuser eine Erstausrüstung zur Verfügung zu stellen. Die Frauen kommen oft nur mit dem, was sie am Leib tragen.

Im Frauen- und Kinderschutzhaus finden die Betroffenen zunächst Schutz vor weiterer Gewalt und Hilfe dabei, die Folgen der oft traumatischen Erfahrungen zu überwinden. Pädagoginnen und Psychologinnen unterstützen sie dabei, eine stabile Lebensperspektive für sich und ihre Kinder aufzubauen. Gewalterlebnisse prägen auch die involvierten Kinder – oft ein Leben lang. Deshalb wird hier ebenfalls besonders hingeschaut.

Aus dem Soforthilfefonds der Bischöflichen Stiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ können Frauen und Kinder in der akuten Krise individuell, schnell und flexibel unterstützt werden. Der Fonds

wird durch die Trägerorganisationen bewirtschaftet, wobei die Mittel auf der Basis von Kriterien vergeben werden, die die Stiftung festgelegt hat. Die Stiftung stellte in den vergangenen Jahren hierfür insgesamt 125.000 Euro zur Verfügung.

### **SCHWERPUNKT SATZUNGSÄNDERUNG**

Prägend für die Arbeit der Stiftungsorgane war zuletzt eine Satzungsänderung durch den Beirat der Stiftung. Diese war für kirchliche Rechtsträger notwendig geworden und bezog sich ununter anderem auf die Implementierung der neuen Präventionsordnung in die Satzung sowie die Möglichkeit der Nutzung digitaler Formate zur Beratung und Beschlussfassung in den Gremien der Stiftung. Die geänderte Satzung wurde zudem in einer geschlechterneutralen Sprache formuliert. Dabei folgte die Stiftung der Empfehlung des Deutschen Caritasverbandes.

### **Zur Stiftung und ihren Gremien**

Das Stiftungskapital beläuft sich Ende 2023 auf 1.072.379,24 Euro.

### **Der Stiftungsbereirat**

Ihm gehören im März 2024 an:

- Generalvikar Pfr. Thorsten Aymanns, stellvertretender Vorsitzender
- Mechtild Jansen
- Christoph Bückers
- Renate Philippen
- Rosemarie Scheithauer
- Sr. Maria Ursula Schneider  
SPSF

Weihbischof Dr. Bündgens, zuletzt Vorsitzender des Stiftungsbeirates, legte im Herbst 2022 sein Amt nieder.

### **Der Stiftungsvorstand**

Mitglieder des Stiftungsvorstandes sind Diözesancaritasdirektor Stephan Jentgens, Vorsitzender, Andrea Veelken, stellvertretende Vorsitzende, und Martin Novak, Beisitzer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

## Regionale Caritasverbände im Bistum Aachen

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGIONEN AACHEN-STADT UND AACHEN-LAND E. V.**

Goethestraße 43  
52064 Aachen  
Telefon: 0241 47783-0  
Fax: 0241 47783-52  
info@caritas-aachen.de  
**www.caritas-aachen.de**  
Vo. Bernhard Verholen (Sprecher),  
Ralf Kaup

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGION HEINSBERG E. V.**

Gangolfusstraße 32  
52525 Heinsberg  
Telefon: 02452 9192-0  
Fax: 02452 9192-24  
info@caritas-hs.de  
**www.caritas-heinsberg.de**  
Vo. Gottfried Küppers (Sprecher),  
Marion Peters

### **CARITASVERBAND REGION MÖNCHENGLADBACH E. V.**

Albertusstraße 36  
41061 Mönchengladbach  
Telefon: 02161 8102-0  
Fax: 02161 209353  
infos@caritas-mg.net  
**www.caritas-mg.net**  
Vo. Dr. Christof Wellens  
Gs. Frank Polixa

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGION DÜREN-JÜLICH E. V.**

Kurfürstenstraße 10-12  
52351 Düren  
Telefon: 02421 481-0  
Fax: 02421 481-51  
info@caritas-dn.de  
**www.caritasverband-dueren.de**  
Vo. Dirk Hucko (Sprecher),  
Marcus Mauel

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGION KEMPEN-VIERSEN E. V.**

Heierstraße 17  
41747 Viersen  
Telefon: 02162 93893-0  
Fax: 02162 93893-511  
info@caritas-viersen.de  
**www.caritas-viersen.de**  
Vo. Christian Schrödter (Sprecher),  
Ulrich Krause

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGION EIFEL E. V.**

Gemünder Straße 40  
53937 Schleiden  
Telefon: 02445 8507-0  
Fax: 02445 8507-150  
info@caritas-eifel.de  
**www.caritas-eifel.de**  
Vo. Ute Stolz (Sprecherin),  
Oliver Krings

### **CARITASVERBAND FÜR DIE REGION KREFELD E. V.**

Hansa-Haus  
Am Hauptbahnhof 2  
47798 Krefeld  
Telefon: 02151 6395-0  
Fax: 02151 6395-50  
info@caritas-krefeld.de  
**www.caritas-krefeld.de**  
Vo. Delk Bagusat (Sprecher),  
Dana Glöß

# Sozialdienst katholischer Frauen

## **SKF E. V. AACHEN**

Wilhelmstraße 22  
52070 Aachen  
Telefon: 0241 470450  
Fax: 0241 4704549  
info@skf-aachen.de  
**www.skf-aachen.de**  
Vo. Mechtild Jansen  
Gs. Roswitha Frenzel

## **SKF E. V. ALSDORF**

Luisenstraße 16a  
52477 Alsdorf  
Telefon: 02404 93222  
Fax: 02404 93039  
info@skf-alsdorf.de  
**www.skf-alsdorf.de**  
Vo. Eva Maria Derichs  
Gs. Dieter Forth

## **SKF E. V. DÜREN**

Friedrichstraße 16  
52351 Düren  
Telefon: 02421 28430  
Fax: 02421 284310  
info@skf-dueren.de  
**www.skf-dueren.de**  
Vo. Ruth Becker-Prox  
Gs. Ulrich Lennartz

## **SKF E. V. ESCHWEILER**

Peilsgasse 1-3  
52249 Eschweiler  
Telefon: 02403 609180  
Fax: 02403 6091899  
sozialdienst@skf-eschweiler.de  
**www.skf-eschweiler.de**  
Vo. Liesel Effenberg  
Gs. Gülcan Zeybek

## **SKF E. V. JÜLICH**

Baierstraße 3b  
52428 Jülich  
Telefon: 02461 50453  
Fax: 02461 342658  
skf-juelich@t-online.de  
**www.skf-juelich.de**  
Vo. Renate Wilden  
Gs. Pia Leifeld

## **SKF E. V. KEMPEN**

Ellenstraße 29  
47906 Kempen  
Telefon: 02152 2387  
Fax: 02152 517252  
info@skf-kempen.de  
**www.skf-kempen.de**  
Vo. Jutta von Essen  
Gs. Ines Lempa

## **SKF E. V. KREFELD**

Geschäftsstelle  
Blumenstraße 17-19  
47798 Krefeld  
Telefon: 02151 6337-0  
Fax: 02151 6337-12  
info@skf-krefeld.de  
**www.skf-krefeld.de**  
Vo. Anne Schneider  
Gs. Martina Eckers

## **SKF E. V.**

### **MÖNCHENGLADBACH**

Am Steinberg 74  
41061 Mönchengladbach  
Telefon: 02161 89109  
Fax: 02161 85053  
geschaeftsstelle@skf-mg.de  
**www.skf-mg.de**  
Vo. Birgit Kaatz

## **SKF E. V. STOLBERG**

Birkengangstraße 5  
52222 Stolberg  
Telefon: 02402 951640  
Fax: 02402 951665  
info@skf-stolberg.de  
**www.skf-stolberg.de**  
Vo. Martina Kaiser

## **SKF E. V. VIERSEN**

Hildegardisweg 3  
41747 Viersen  
Telefon: 02162 2498399  
Fax: 02162 2498377  
info@skf-viersen.de  
**www.skf-viersen.de**  
Vo. Astrid Samuel

## Sozialdienst Katholischer Männer

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN AACHEN E. V.**

Heinrichsallee 56  
52062 Aachen  
Telefon: 0241 41355-500  
Fax: 0241 41355511  
Torsten.Nyhssen@skmaachen.de  
**www.skm-aachen.de**  
Vo. Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich  
Gs. Torsten Nyhssen

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN ESCHWEILER E. V.**

Dürener Straße 40  
52249 Eschweiler  
Telefon: 02403 34889  
Vo. Dieter Cremer

### **SKFM REGION HEINSBERG E. V.**

Theodor-Heuss-Str. 15  
41812 Erkelenz  
Telefon: 02431 9600-0  
info@skfm-region-hs.de  
**www.skfm-region-hs.de**  
Vo. Werner Jackels  
Gs. Karoline Steffen

### **SKFM ORTSGRUPPE HEINSBERG E. V.**

Theodor-Heuss-Straße 15  
41812 Erkelenz  
Telefon: 02452 5441  
marianne.wolters1949@icloud.com  
**www.skfm-region-hs.de**  
Vo. Marianne Wolters

### **SKM – KREIS VIERSEN E. V.**

Hildegardisweg 3  
41747 Viersen  
Telefon: 02162 8178909 oder 29288  
Fax: 02162 16311  
info@skm-kempen-viersen.de  
**www.skm-viersen.de**  
Vo. Rainer Müller  
Gs. Stephan Fiedler

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN KREFELD E. V.**

Hubertusstraße 97  
47798 Krefeld  
Telefon: 02151 8412-0  
Fax: 02151 841249  
info@skm-krefeld.de  
**www.skm-krefeld.de**  
Vo. Caroline Frank,  
Simon Gietz

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN RHEYDT E. V.**

Waisenhausstraße 22C  
41236 Mönchengladbach  
Telefon: 02166 130970  
Fax: 02166 1309718  
info@skm-ry.de  
Vo. Bernd Erven  
Gs. Norbert Schoeller

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN NETTETAL E. V.**

An St. Sebastian 33  
41334 Nettetal  
Telefon: 02153 9141-24  
Fax: 02153 9141-24  
herbert.foehles@t-online.de  
Vo. Herbert Föhles

### **SKM – KATH. VEREIN FÜR SOZIALE DIENSTE IN STOLBERG E. V.**

Foxtusstraße 2  
52223 Stolberg  
Telefon: 02402 124410  
Fax: 02402 1244110  
lang@skm-stolberg.de  
Vo. Domenik Junker  
Gs. Manfred Lang

## IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

### **IN VIA – KATH. VERBAND FÜR MÄDCHEN- UND FRAUEN-SOZIALARBEIT AACHEN E. V.**

Krefelder Straße 23  
52070 Aachen  
Telefon: 0241 60908-10  
Fax: 0241 60908-20  
zentrale@invia-aachen.de  
**www.invia-aachen.de**  
Vo. Angela Gouders,  
Alexandra Laba

### **IN VIA – KATH. VERBAND FÜR MÄDCHEN- UND FRAUEN-SOZIALARBEIT FÜR DIE REGION DÜREN-JÜLICH E. V.**

August-Klotz-Straße 16  
52349 Düren  
Telefon: 02421 203450  
Fax: 02421 2034514  
ysommereisen@invia-dn.de  
**www.invia-dn.de**  
Vo. Sieghild von Gagern  
Gs. York Sommereisen

### **IN VIA – KATH. VERBAND FÜR MÄDCHEN- UND FRAUEN-SOZIALARBEIT KREFELD E. V.**

Am Konnertfeld 29  
47804 Krefeld  
Telefon: 02151 804492  
Fax: 02151 6559991  
schubert@invia-krefeld.de  
**www.invia-krefeld.de**  
Vo. Monika Ponten  
Gs. Tamara Schubert

## Malteser Hilfsdienst

### **MALTESER HILFSDIENST E. V.**

Auf der Hüls 201  
52068 Aachen  
Telefon: 0241 96700  
Fax: 0241 9670119  
dioezese.aachen@malteser.org  
**www.malteser-dioezese-aachen.de**  
Vo. Gregor van Ackeren  
Gs. Sven Körver

## Kreuzbund

### **DIÖZESANVERBAND AACHEN**

Kapitelstraße 3  
52066 Aachen  
Telefon: 0241 431132  
info@kreuzbundaachen.de  
Vo. Karen Sprenger

## Diözesanarbeitsgemeinschaften (DiAG)

### **DIAG DER KATHOLISCHEN KRANKENHÄUSER IM BISTUM AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-111  
Fax: 0241 431-2984  
eheld@caritas-ac.de  
Vo. Martin Minten  
Gs. Juliana Doersch

### **DIAG TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER IM BISTUM AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-118  
Fax: 0241 431-2984  
santunes@caritas-ac.de  
Vo. Pfr. Hans-Otto von Darwitz  
Gs. Heike Kriete

### **DIAG INTEGRATION DURCH ARBEIT (IDA) IM BISTUM AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-133  
Fax: 0241 431-2984  
rschlag@caritas-ac.de  
Vo. Christian Siebertz  
Gs. Roman Schlag

### **DIAG ALTER UND PFLEGE IM BISTUM AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-110  
Fax: 0241 431-2984  
sreitz@caritas-ac.de  
Vo. Markus Laumen  
Gs. Fattaneh Afkhami

### **DIAG SKF / SKM / IN VIA IM BISTUM AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-217  
Fax: 0241 431-2983  
kwiedemann@caritas-ac.de  
Vo. Alexandra Laba (IN VIA),  
Bernd Erven (SKM),  
Uli Lennartz (SkF),  
Torsten Nyhsen (SKM),  
Anne Schneider (SkF),  
Stephan Fiedler (SKM)  
Gs. Kathrin Wiedemann

### **DIAG EINGLIEDERUNGSHILFE**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-138  
Fax: 0241 431-2984  
fpinner@caritas-ac.de  
Vo. Fredi Gärtner  
Gs. Frank Pinner

### **DIAG KATH. EINRICHTUNGEN UND DIENSTE DER ERZIEHUNGSHILFE IN DER DIÖZESE AACHEN**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen  
Telefon: 0241 431-116  
Fax: 0241 431-2984  
dhardt-zumdick@caritas-ac.de  
Vo. Julia Bartkowski  
Gs. Judith Plum

**AN DER ENTSTEHUNG DES TÄTIGKEITSBERICHTES WAREN BETEILIGT:**

Fataneh Afkhami	Arndt Krömer
Georg-Maria Balsen	Erik Lehwald
Artur Baumgardt	Martin Nowak
Melanie Bodem	Wolfgang Offermann
Sonja Borghoff	Hans Ohlenforst
Dr. Mark Brülls	Judith Plum
Juliana Doersch	Dr. Jana Reissen-Kosch
Christian Heidrich	Roman Schlag
Theresia Heimes	Ute Schramm
Bettina Hoffe	Ina Singer
Thomas Hohenschue	Karen Sprenger
Anja Joye	Britta Weisel
Helene Kirschner	Kathrin Wiedemann
Anna Kohlwey	Ole Wiggers
Heike Kriete	Dr. Andreas Wittrahm



# Impressum

## HERAUSGEBER:

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e.V.  
Postfach 10 05 52  
D-52005 Aachen  
Kapitelstraße 3  
D-52066 Aachen  
Telefon: +49 241 431-0  
www.caritas-ac.de

## REDAKTION:

Christian Heidrich

## FOTOS:

Aachener Caritas Dienste 96  
Adobe Stock 30, 31  
Hans-Jürgen Bauer Titel, 24  
Martin Braun 92, 94  
Caritasverband für das Bistum Aachen  
9, 11, 15, 17, 28, 34, 39, 47, 49, 50, 51, 66,  
70, 100, 104 (2)  
Caritasverband für die Region Eifel Titel,  
10, 56, 57  
Caritasverband für die Region Heinsberg  
58, 59  
Caritasverband für die Region Kempen-  
Viersen 4, 60, 61  
Caritasverband für die Region Krefeld  
62, 63, 98  
Caritasverband für die Regionen Aachen-  
Stadt und Aachen-Land 4, 52, 53  
Caritasverband Region Mönchengladbach  
64, 65  
Deutscher Caritasverband 44  
Carsten Düppengießer/Caritasverband  
für die Region Düren-Jülich 55  
Freepik 4, 13, 23, 32, 37, 75, 76, 77, 78,  
82, 84, 88, 90, 101  
Christoph Grätz Titel, 26  
Thomas Hohenschue 35, 104  
Frank Kind 7  
Heike Lachmann/Bistum Aachen 80  
Malteser Hilfsdienst Titel, 72, 74  
Phasezwei 21, 91, 103  
Pixabay 19, 106  
Snapshot360°/Christian Ihl Titel, 54  
Andreas Steindl 8  
Unsplash 86

## GESAMTHERSTELLUNG:

phasezwei · Agentur für visuelle  
Kommunikation, Aachen  
www.phasezwei.biz



OW4

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

**Caritasverband  
für das Bistum Aachen e. V.**

Kapitelstraße 3

D-52066 Aachen

Telefon: +49 241 431-0

Telefax: +49 241 431-450

[dicv-aachen@caritas-ac.de](mailto:dicv-aachen@caritas-ac.de)

[www.caritas-ac.de](http://www.caritas-ac.de)

